

Entheogene Blätter

Journal der freien Erforschung wirksamer Pflanzen und Substanzen.
Hrsg. Harwin Rohde - „Entheogene Blätter“ basiert auf
„The Entheogen Review“ von D. Aardvark und K. Trout.

Ausgabe 19 - Dezember / 2003

Neujahrsglück

- Glücksbringer zum Jahreswechsel -

Glücksbringer
- Ethnologische Betrachtungen -

Psychedelik und Technik
- Psychedelische Artefakte in Video-Games -

Drugchecking
- Die Situation in Deutschland -

Coca-Anbau
- Coca in Mitteleuropa -

Fortsetzung *Coleus* spp.
- Ist *Salvia chinensis* eine *Coleus*-Art?

Jahresinhalt / Stichwortverzeichnis
- Verzeichnisse über die Jahresausgabe -

Mit Beiträgen von:
Dr. Christian Naezel,
Mirko Bongers,
Hans Grosse.

Preis € 5,50
ISSN 1619-0107



EDITORIAL

Da ist es also nun endlich nachgereicht: das lang versprochene und ewig nicht fertig gewordene Jahrendheft 2003. Die lange Pause zwischen dem letzten ausgelieferten und diesem Heft ist das Ergebnis der schon mehrfach angekündigten Produktionsweise, nach welcher nur noch dann ein Heft in Druck gegeben wird, wenn dieser Druck auch direkt bezahlt werden kann. Diese Handlungsweise sichert einfach den Fortbestand der Zeitschrift. Das Ergebnis dürfte sein, dass Entheogene Blätter nun offiziell nur noch unregelmäßig vier bis acht Mal im Jahr herauskommt. Der Preis für die Hefte bleibt natürlich gleich, die Abos werden mit der Anzahl Hefte erfüllt, die bezahlt wurde (drei, sechs oder zwölf Hefte pro Aboperiode). Eine weitere Folgerung ist, dass die Benennung der Hefte nach dem Heft 03/2004 ohne Monatsnamen auskommen muss. Die Ausgaben werden im Jahr durchnummeriert und haben darüberhinaus Ihre fortlaufende Nummer. Da die beiden Hefte 02/2004 und 03/2004 weitestgehend schon fertig sind, werden diese noch die alte Nummerierung haben, dann gehts mit 01/2005 weiter - in neuem Layout mit gleicher Textmenge. Doch auch das wird sich sicher wieder irgendwann ändern.

Doch genug der technischen Betrachtungen. Im vorliegenden Heft versucht DR. RÄTSCH die merkwürdige Beziehung von Fliegenpilz, Neujahr und all den anderen Glücksbringern des Jahreswechsels zu ergründen. Es handelt sich bei diesem Artikel um eine erweiterte Fassung eines Kapitels aus seinem Buch „Weihnachtsbaum und Blütenwunder: Geheimnisse, Herkunft und Gebrauch traditioneller Weihnachtspflanzen“. MARKUS BERGER hat sich einmal genauer die Videospiele angeschaut, die sein Sohn so spielt und ist auf erstaunliche Handlungsmuster und Symboliken gestoßen. In der Rubrik Praxis beschreibt er die grobe Vorgehensweise in der Aufzucht von Cocapflanzen - etwas, was in den Anden als Familiengeheimnis weitergegeben wird, und folglich nicht oft in der Literatur zu finden ist. HANS COUSTO berichtet über den Werdegang des Druck-Checking in Berlin durch den Eve&Rave e.V. und schließlich bringt der letzte Teil der psychonautischen Analyse des Buntblatt dieses von der Wirkung her deutlich nahe an *Salvia divinorum* heran.



*Fliegenpilz in Columbien auf 3200m Höhe am 17.04.2004 von Dr. C. Rättsch und Dr. C. Müller-Ebeling gefunden. (Bericht: siehe Heft 02/2004)
Foto: Dr. Christian Rättsch.*

Berlin im Nov. 2005, HARTWIN ROHDE

Titelthema

„Neujahrsglück“

Viel Glück zum Neuen Jahr! Mit Fliegenpilzen & Co. 589
Was hat es mit den Glücksbringern zum Neujahrsfest auf sich?

Editorial 587

Kunst & Kultur

Psychedelische Artefakte in der modernen Technikgesellschaft
Pacman war Pillensüchtig und Super Mario dopt was die Leber hergibt - moderne Computerspiele bringen mehr Psychedelic ins Kinderzimmer als den Eltern oft bewusst (und lieb) ist.

613

Aktivitäten

Am besten testen
Hans Cousto berichtete auf der Fachkonferenz „Addicted to Party“ im Jahre 2004 über die Vergangenheit und Zukunft des Druckchecking am Beispiel des „Eve & Rave Berlin e.V.“ und anderer Organisationen, die dessen Arbeit nach erfolgter Unterbindung durch die Staatsmacht übernahmen.

617

Praxis

Coca-Anbau
Die Coca-Pflanze wird allgemein als zickiges Gewächs beschrieben, welches gern ein Andengebirge im Vorgarten hätte um zu gedeihen. Dem ist nicht ganz so - so einfach wie Quecke wächst diese Pflanze jedoch auch nicht.

626

Forschung

Eine psychonautische Analyse der Gattung *Coleus* spp. (Teil 2)
Dieser Teil soll den im Heft 09/2003 angefangenen Artikel abschließen. Es werden Selbstversuche beschrieben und eine sehr umfassende Literaturliste angefügt.

629

Impressum

638

Jahresinhalt

639

Jahresindex

641

Titelblatt: „Shroomglow“ - Robert Venosa (www.venosa.com)
Titelblatt innen: „Mistel“ - Köhlers Medizinalpflanzen
Rückseite: Werbung „100 Jahre Albert Hofmann“

Viel Glück zum Neuen Jahr!

Mit Fliegenpilzen & Co.

Christian Rättsch
alle Fotos: © by C. Rättsch, Hamburg

Für Albert Hofmann zu seinem
98. Geburtstag – Viel Glück!

Teile dieses Artikels basieren auf Abschnitten des Buches *Weihnachtsbaum und Blütenwunder: Geheimnisse, Herkunft und Gebrauch traditioneller Weihnachtspflanzen* (Aarau und München: AT Verlag, 2003) von Christian Rättsch und Claudia Müller-Ebeling. Bei der Erstellung dieses Artikels waren Claudia Müller-Ebeling, Wolfgang Bauer („Glückspilz“), Achim Zubke, Margret Madejsky und Olaf Rippe (Natura Naturans) und Siegfried Stockhecke (Le Boquiniste) sehr hilfreich. Ihnen gebührt an dieser Stelle mein herzlicher Dank!

Was ist Glück?

„Fortuna: Wer sich selbst vergessend für Ideale lebt und streitet, dem wird mein Segen zuteil: Der Liebe wahres Glück!“

SIEGFRIED WAGNER, *Glück* (1923)

„Vor über 2000 Jahren stellte ARISTOTELES an den Anfang seiner Nikomachischen Ethik die Frage: Was suchen die Menschen? – und er befand: Sie suchen Glück als höchstes Gut und letztes Ziel.“

(HOFMANN 1997: 105)

„Glück ist objektiv der günstige Zufall, die Lebenslage, subjektiv ein Gemüthszustand, die Stimmung, in welcher ein Mensch zufrieden ist (Glückseligkeit). Diese Zufriedenheit entspringt aus der Einsicht, dass ein Mensch in einer seinem innersten Wesen angemessenen Lage sich befindet. Da verschiedene Menschen verschiedene Vorstellung vom Zwecke ihres Daseins haben, ist auch ihre Idee vom Glück verschieden.“

So heißt es in PIERERS *Konversations-Lexikon* (7. Auflage, 1890).

Ein knappes Jahrhundert später heißt es im *Großen Brockhaus* (18. Auflage, 1978):

„Glück, gesteigertes Lebensgefühl, in dem der Mensch mit seiner Lage und seinem Schicksal ei-

nig und sich dieser Einhelligkeit gefühlsmäßig bewusst ist: Er glaubt, seine wesentl. Wünsche seien erfüllt, innere Unstimmigkeiten scheinen gelöst.“

Glück bedeutet im altgermanischen „Heil“ und „selig“:

„Glück lässt sich nur umschreiben als ein besonderer Zustand des menschlichen Bewusstseins. Glück gehört in die Kategorie des Seins. Es ist also nicht etwas, das man haben kann. Was man auf der Suche nach Glück sucht, ist in Wirklichkeit nicht das Glück selbst, sondern man sucht das, von dem man glaubt oder hofft, dass es uns glücklich mache. Die Suche nach Glück ist in Tat und Wahrheit eine Suche nach der Ursache von Glück.“

(HOFMANN 1997: 108)

Glück kann sowohl Ausdruck von Gesundheit sein oder auch Ursache für Genesung sein.

Glück ist oft mit veränderten Bewusstseinszuständen assoziiert oder sogar damit identifiziert.¹ Visionen und mystische Erfahrungen werden oft als Ursache oder Quelle des Glücks beschrieben.

Glück hat mit entheogenen Erfahrungen zu tun, z.B. mit Erfahrungen unter dem Einfluss von Fliegenpilzen. Sollte deshalb der Fliegenpilz das Glückssymbol schlechthin, nämlich der „Glückspilz“ sein?

¹ So lösen z.B. die »Glückspillen«, wie MDMA, Entaktogene, Prozac und Tranquilizer »Glück« oder »Glückgefühle« aus (RUFER 1995).

Der Glückspilz

„Jack: Ich bin doch ein verdammter Glückspilz!“

ALBAN BERG (1885-1935), *Lulu*, III. Akt, Zweite Szene

„Ein Glückspilz / wer mit heiterem / Streben das beste / macht aus seinem Leben!“ – So definiert eine Glückwunschkarte den „Glückspilz“.

Der Glückspilz ist eines der großen geheimnisvollen Symbole unserer modernen Welt. Jeder benutzt es,

Glückwunschkarte „Glückspilz“. (Deutschland 1999)



Glückspilz in einer Schaufenstereinkaufszene (Hamburg 1999); nach dem Motto „Du bist ein Glückspilz, wenn du etwas Wervolltes günstig erhaltst“



aber keiner versteht es. Der berühmteste Glückspilz ist der Gewinner im Lotto. Der Nächstbeste ist der Fliegenpilz, von dem die Allgemeinheit die irrige Vorstellung hat, er sei giftig. Ganz unbekannt sind aber die Glückspilze, die früher „Narrenschwämme“² gescholten wurden.

Im Deutschen taucht das Wort „Glückspilz“ dokumentarisch erstmals im 18. Jahrhundert auf: „Glückspilz (18. Jh.; zunächst in der Bed. „Emporkömmling, Parvenü“, dann „Glückskind“ nach engl. mushroom „Pilz; Emporkömmling“;“ – heißt es in: *Der Grosse Duden*, Bd. 7 *Herkunftswörterbuch*, Mannheim, 1963, S. 227.

„Glückspilze“ tauchen in Cartoons (z.B. bei den Simpsons!), Comiks, Karikaturen und Satiren auf (z.B. KISHON, EPHRAIM, *Der Glückspilz – Satirischer Roman*, Langen Müller). Ebenfalls in der Werbung, auf Kalendern, Glücksspielen usw.

Dass Pilze im Volkstum als Bringer von Glück in der einen oder anderen Form angesehen werden, ist mehrfach belegt: „Wer auf dem Feld ‚Glückshäfel‘ [nicht spezifizierte Pilze] trifft, dem lacht an jenem Tag das Glück, oder der Finder hat Glück in der künftigen Ehe.“ (MARZELL 1935/36: 32) – „Die Trüffel bringen Glück in der Liebe, die übrigen Pilze wenigstens Glück in der Ehe“, heißt es im Volksmund (MOSTAR 1956:

2 Volkstümliches Wort für psychoaktive oder entheogene Pilze, speziell für Arten aus der Gattung *Psilocybe*: »So fand der grosse Arzt und Botaniker Clusius (1525-1609) in Ungarn den „bolond gomba“, einen Pilz mit dem deutschen Namen „Narrenschwamm“. Dieser wurde in ländlichen Gebieten gebraucht und vom weisen Mann (javas asszony) zu Liebestränken verarbeitet.« (GARTZ 1993: 16)

261). Pilze schenken nicht nur Eheglück und aphrodisische Wonnen, sondern besondere „Glückskinder“:

„Bei südslawischen Pilzessern ist der Glaube verbreitet: Essen schwangere Frauen viel Pilze, so werden ihre Kinder von beiterer Lebensauffassung, leichtblütig und sanglustig, sie lernen das Gehen und das Sprechen sehr früh, werden gute Tänzer und finden immer viel Glück und Freude auf ihrem Lebensweg.“

(HASENEIER 1992: II)

Der Fliegenpilz ist der Glückspilz! – Aber wieso denn eigentlich? Ist er



„Glückspilz“ Ein sechsseitiges Würfelglaschen „auch für TOTO und LOTTO Tips“, gefüllt mit Vodka-Kirsch-Likör (15% vol.): „Glück ist ein besonderer Zustand des menschlichen Bewusstseins.“

nicht tödlich giftig? – Nein! Er ist ein uraltes schamanisches Symbol; und sein Geist gibt dem Menschen verborgenes Wissen und schenkt ihm Glück – „als Glücksbringer schlechthin“ (ROHDE 2003: 173).

Der holländische Kulturanthropologe TON LEMAIRE hat eine ausgezeichnete Sammlung von Neujahrgrußkarten mit Fliegenpilzmotiven in seinem Buch *„Götterspeise oder Teufelsbrot? Auf der Spur des Fliegenpilzes“* veröffentlicht (LEMAIRE 1995). Sie stammen aus dem Zeitraum von 1900 bis 1930 und sind in verschiedenen europäischen Ländern gedruckt worden (Niederlande, Frankreich,

Mykophilie versus Mykophobie (WASSON und WASSON 1957):

„Der Fliegenpilz – als Gott verehrt, als Giftpilz gemieden ... Der Fliegenpilz ist hierzulande der wohl populärste Pilz überhaupt. Ob er nun in dem allbekanntesten Kinderlied besungen wird oder als eines unserer beliebtesten Glückssymbole Verwendung findet, durchweg wird etwas Positives mit ihm in Verbindung gebracht. Zugleich aber weiß jedes Kind, dass dieser Pilz giftig ist – ein seltsamer Widerspruch.“

Vermutlich wurzelt die positive Belegung des Fliegenpilzes in der vom Lied geflüstertlich verschwiegenen Tatsache, dass er seit Jahrtausenden als Rauschdroge verwendet wird.“

(SCHMID und HELFER 1995: III)

Auch der Schweizer Fliegenpilzforscher CONRAD HANS EUGSTER vermutet, dass der Glückspilz eine Erinnerung an den Gebrauch des Fliegenpilzes als Rauschmittel ist (EUGSTER 1967: 12).

Dass die Assoziation von Glück und psychoaktiver Wirkung zur ethnobotanischen Namensgebung führt, zeigt sich auch an einem volkstümlichen Namen der stark halluzinogen wirksamen Alraunenwurzel (*Radix Mandragorae*)! Die alkaloidreiche Wurzel der Alraune (*Mandragora officinarum* L., *Solanaceae*) heißt im Volksmund „Glücksmännchen“:

„das allerürken ist eine kleine im koffer verschlossene puppe, die glück bringt ... der hat an oraunl im leibe ... wie dem Jesusbild das hämchen gewaschen wird ... so muß das heckmännchen alle jahre um gewisse zeit neu angeputzt werden ... wächserne und thöricht angeputzte figuren, so man glücksmännchen heißet.“

(GRIMM 1878: 148)

Sogar die Wurzel der Falschen Alraune, dem Allermannsharnisch (*Allium victorialis* L., *Liliaceae*), wird „Glückswurzel“ genannt (ARENDS 2001: III).³

³ Es gibt noch andere Pflanzen, die volkmündlich mit dem Glück namentlich assoziiert sind: Glückshand = *Rhizoma flicis*, die Wurzel des Wurmfarms (*Dryopteris filix mas* [L.] SCHOTT, *Polypodiaceae*), ein altes Zaubermittel (ARENDS 2001: 111); Glückskraut = Sadebaum/Stinkwächolder (*Juniperus sabina* L., *Cupressaceae*); auch ein Räucherstoff für die Rauhächte! (SCHOEN 1963: 75)

Osteuropa, Norwegen, Deutschland usw.). Sie genossen zur Jugendstil-Zeit⁴ besondere Popularität. Erst nach dem Ersten Weltkrieg nahm ihre Bedeutung und ihr Gebrauch ab. LEMAIRE hat weder für die Herkunft des Motivs noch für dessen Bevorzugung eine griffige Erklärung (LEMAIRE 1995: 123).

Er vermutet, dass der Ursprung der Bedeutung des Fliegenpilzes als „Glückspilz“ und als Glückssymbol in Deutschland liegt. Er zitiert das deutsche Volkslied⁵ „Ein Männlein steht im Walde“, das eine Art Rätsel ist, da am Ende die Lösung heißt „Glückspilz! Fliegenpilz!“ (LEMAIRE 1995: 121).⁶ Dieses Lied hat der deutsche Komponist ENGELBERT HUMPERDINCK (1854-1921) in seine Kinderoper *Hänsel und Gretel* (1893) aufgenommen und damit stark popularisiert. Diese Oper steht fast nur zur Weihnachtszeit auf den Spielplänen der Opernhäuser.

Der Fliegenpilz ist also ein Glückspilz und ein schamanisches Reisemittel, ein Entheogen. Ein Liebesmittel und ein Nahrungsmittel, ein Heilmittel und Medizin. Der Phallus Gottes – griechisch *mykes* sowohl „Pilz“ als auch „Phallus“ – „Glückspilz“

ulgo Penis (BORNE-MANN 1974 I). Junge Fliegenpilze haben ein phallisches Erscheinungsbild; deshalb werden sie als „der Penis Gottes“ bezeichnet und mit den ekstatischen Liebesgöttern SHIVA und DIONYSOS in enge Verbindung gebracht (HEINRICH 1998).

Im obszönen Wortschatz der Deutschen bedeutet „Glückspilz“ ebenfalls Kothaufen (BORNE-MANN 1974 I). Vielleicht eine Anspielung an die Tatsache, dass zahlreiche Pilze bevorzugt auf Dung und Kothaufen sprießen, namentlich die Düngerlinge, z.B. der Dunkelrandige Düngerling (*Panaeolus subbalteatus* BERK. et BR., *Coprinaceae*) auf Pferdeäpfeln, oder der Spitzkegelige Kahlkopf (*Psilocybe semilanceata* FR: QUÉLET, *Strophariaceae*) auf Kuhfladen (GARTZ 1993).⁷

Prosit Neujahr!

„Obwohl Silvester kein wirklich altes Fest ist, haben Bräuche wie das Verschenken von Glückspilzen oder das Aufhängen von Hufeisen wiederum eine tiefere Bedeutung.“

(MADEJSKY 2003: 1709)

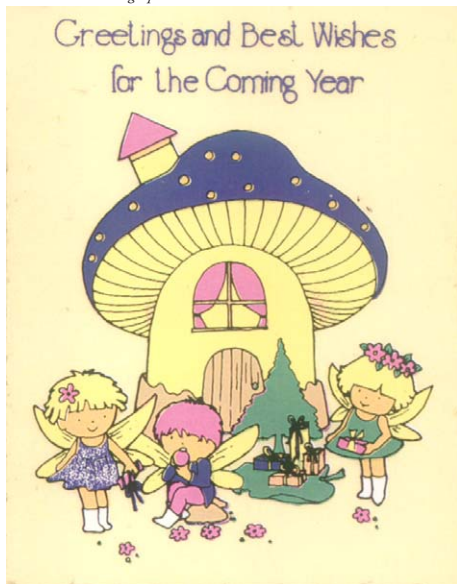


Glückspilz-Neujahrskarten aus Belgien und den Niederlanden (Anfang des 20. Jh.; aus: LEMAIRE 1995).

- 4 Berühmt sind die Märchenillustrationen mit Fliegenpilz des vom Jugendstil geprägten russischen Illustrators IWAN BILIBIN aus der Zeit um die Jahrhundertwende (HASENEIER 1992: 11).
- 5 Eigentlich handelt es sich um ein Kunstlied (Melodie von Niederrhein), das volkstümlich popularisiert wurde. Der Text wurde von AUGUST HEINRICH HOFFMANN VON FALLERSLEBEN (1798-1874) gedichtet (BAUER 1992: 46).
- 6 „Die Frage des Autors [HOFFMANN VON FALLERSLEBEN], ‚Sag, wer mag das Männlein sein?‘, wird von den jeweiligen Verlagen durch Abbildung eines oder mehrerer Fliegenpilze zumeist gleich eindeutig beantwortet.“ (BAUER 1992: 46; vgl. LUSSI 2002: 306)
- 7 Der Spitzkegelige Kahlkopf (*Psilocybe semilanceata*) ist auch bekannt dafür, Glück zu erzeugen, wie aus dem folgenden Erfahrungsprotokoll deutlich wird: „Der beglückende Zustand als Wiedererleben der Kindheit hielt etwa zwei Stunden an ... und dann Verschmelzungsgefühle mit dem Kalb.“ (GARTZ 1993: 28)

Der Pilz soll nach WALTHER BLACHETTA (*Das Sinnzeichen*) das „Zeichen der glücklichen Hand“ und eine Abwandlung des Taukreuzes und des Thorshammers sein (BAUER 1992: 45). Der Pilz wäre demnach ein sehr archaisches Glückssymbol, das die alten Ägypter und Wikingern gleichermaßen kannten. Mythologisch ist der Thorshammer (Mjöltnir, „Zermalmer“) mit der Entstehung der Pilze aus Blitz und Donner verbunden (WASSON 1986); deshalb heißt der Fliegenpilz auch „Donnerkeil-Pilz“ (RÄTSCH und MÜLLER-EBELING 2003a: 218f.). Die überlieferten Thorshammerkettenanhänger der Wikingen haben oft die Gestalt von Pilzen im Querschnitt, besonders, wenn man sie auf den Kopf stellt. Nach der heftig umstrittenen Theorie des Altphilologen JOHN M. ALLEGRO (1923-1988) stellt selbst das Kreuz(symbol) der Christen einen „Heiligen Pilz“, nämlich den Fliegenpilz höchstpersönlich, dar. Er behauptet sogar, dass JESUS CHRISTUS selbst kein Mensch, sondern ein Fliegenpilz war, und dass das Christentum ursprünglich ein entheogener Pilzkult war oder daraus entstanden ist (ALLEGRO 1971, 1977 und 2000).

Neujahrswunsch-Sticker aus England (ca. 1999): Feen feiern Weihnachten im Schutz ihres Fliegenpilzhauses.



In einem Text aus Assur heißt es: „Denn wer das heilige Neujahrsfest des Gottes ASSUR feiert und ihn verehrt, der wird ein Herr sein über einen Garten Fülle.“ (PEUCKERT 1951: 477) Also ist die Vorstellung, dass Neujahr an sich schon Glück bringt bereits sehr alt.

„Prosit Neujahr!“ wünschen wir uns genauso zu wie die anthropomorphen Fliegenpilze auf gedruckten Neujahrspostkarten und Tischfeuerwerken für die Sylvesterparty.

Prosit! – lateinisch *prosit* ist die 3. Person Singular Konjunktiv Präs. Akt. von lateinisch *prodesse*, „nützen, zuträglich sein“, seit Beginn des 18. Jh. wird sich mit dieser grammatikalischen Form zugeworfen. Der Gebrauch dieses eingedeutschten Wortes (Prost!), eigentlich eine Wunschformel, stammt aus der Studentensprache und ist seit 1711 belegt (WEBER-KELLERMANN 1987: 183).

Da Fliegenpilze in Europa Glückssymbole darstellen, werden sie sehr oft auf Gruß- und Glückwunschkarten abgebildet. Fliegenpilzgeister erschei-

Der Fliegenpilz wird zwar von vielen Menschen zu Unrecht als „Giftpilz“ gefürchtet, gleichzeitig aber als Glückspilz geschätzt. In Europa entzündet man fliegenpilzgestaltige Feuerwerkskörper (Tischfeuerwerk) als glücksverheißendes Symbol zu Silvester und / oder Neujahr.



nen auf Oblaten (Glanzbilder), Ostereiern und als Weihnachtsdekoration⁸.

Es gibt zahlreiche Nachbildungen des Fliegenpilzes für Dekorationszwecke, Plastikfiguren von Schlümpfen mit Fliegenpilzen bis hin zu Feuerwerkskörpern („Glückspilze“) für die Silvesterparty. Außerdem werden die schmucken Pilze gerne in Form von Osterkuchen, Schokolade und Marzipan reproduziert (BAUER *et al.* 1991, MONTAG 2003).

Der Neujahrstag verlangt vom Menschen recht viel Aufmerksamkeit in bezug auf Speisevorschriften, Räucherrituale, Geschenkpraktiken, Katerbehandlungen, Vorzeichendeutungen, Aufräumen und Reinigen. Man muss den Ballast des vergangenen Jahres über Bord werfen. Reinfegen, wie ein Schornsteinfeger den Kamin kehren. Das Haus wird mit immergrünen Kränzen, Buschen und aromatischen Kräuterbündeln dekoriert, alles zum Schutz der eigenen vier Wände. Die alten Römer befestigten früh bei Tagesanbruch Lorbeerzweige an ihren Haustüren, zum verscheuchen der bösen Geister. Weit verbreitet war es, am Neujahrstag an das Hausdach einen Beifußbüschel aufzuhängen, zum Schutz gegen böse Geister (RÄTSCH und MÜLLER-EBELING 2003b).

Prolog

Ich blättere in meiner TV-Zeitschrift, eigentlich auf der Suche nach *Peterchens Mondfahrt* (Dt. 1959), da flattern mir die Silvester- und Neujahrprogrammseiten entgegen; und mit ihnen Fliegenpilze, glückliche Schweinchen, Zwergenmützchen, rotweißgestreifte Zaubertüten, vierblättrige Kleeblätter und Hufeisen mit bunten Bändern, Schornsteinfegerhüte voller Überraschungen, Silvesterraketen, das ein oder andere Sektglas mit nachfolgender Flasche ...

Der Berliner stammt aus Rom!

Glücksgebäck – nicht zu Verwechseln mit den mit Muskat hochdosierten „Glücksplätzchen“ nach Hildegard von Bingen (RÄTSCH und MÜLLER-EBELING 2003b: 138f.) oder THC-haltigen *Spacecakes* oder *Hash Brownies* – ist seit der Antike bekannt: „Am 1. Januar sandten sich die Römer unter den Neujahrsgeschenken, die für das ganze Jahr Glück bringen sollten, auch Backwerk zu.“ (SELIGMANN 1996: 45) Dieses Neujahrsggebäck lebt in unserem „Berliner“ (gefülltes Schmalzgebäck [für die Leserschaft aus Berlin und Brandenburg: „Pfannkuchen“; Anm. d. Red.]) bis heute weiter.

Auf unserem Knallbonbon, den wir als Glücksbotschafter zum Neuen Jahr auseinanderziehen, damit er platzend und schwefelig in taiwanesischen Plastikfabriken maschinell gefertigte Kunststoffalmsane ausspuckt – mal wieder geht die Zündschnur aus ... , also auf unserem Knallbonbon oder „Puffgutgut...“ klebt

ein unverschämt vierzähliges Kleeblatt, in dessen Mitte ein rosa Schaumstoffschweinchen mit schwarzem Schornsteinfegerhut, wie Buddha im Zentrum des Mandalas, steht und einen Fliegenpilz im Schnäuzchen schmatzt. . .

Wie kommt der Fliegenpilz ins Brauchtum „zwischen den Jahren“? – Und mit ihm all die anderen populären Glückssymbole?

Der Fliegenpilz und andere Glückssymbole

„Zu Neujahr wuchern nun in den Städten die Glückssymbole wie Pilze aus der Erde: ein Töpfchen mit Glücksklee, besteckt mit Glückspilzchen, ist ebenso ein

*Neujahr ist der Tag der Glückspilze
(Postkarte 2001: Martina Schönenberger, „Glücksammlerin“)*



8 Schließlich ist es möglich, dass der weiß-rote Weihnachtsmann, der mit seinem Rentiergespann durch die Lüfte fliegt, nichts anderes als ein anthropomorpher Fliegenpilz oder ein Fliegenpilzschamane ist (RÄTSCH und MÜLLER-EBELING 2003b).

weithin beliebtes Neujahrsgeschenk wie der Schornsteinfeger aus getrockneten Zwetschgen.“
(WEBER-KELLERMANN 1987: 183)

Glücksymbole in einer TV-Zeitschrift



Neben dem Fliegenpilz ist das bedeutendste Glückssymbol für Neujahr der Schornsteinfeger, eine kulturelle Erfindung seit der Mensch Feuerfang und Rauchabzug entdeckt hat. Kamine und Schornsteine sind Tore zur Anderswelt, aber gewissermaßen die „Pfeifen des Hauses“, ein alchemistischer Destillierkolben, ein gewaltiges Räucherfass. Der Schornsteinfeger fegt den Zugang zur anderen Welt sauber. Er gehört zur rituellen Putzkolonne. Schornsteinfeger steigen durch den Kamin, genau wie die Ahnengeister, die Hexen und Zauberer, die Schamanen, die Befana, der Nikolaus und Santa Claus. Verbindungsglieder zwischen Erde und Himmel.

Schornsteinfegerfiguren aus getrockneten Zwetschgen für die Weihnachtszeit werden schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts beschrieben (WEBER-KELLERMANN 1987: 78).

Schornsteinfegerfiguren oder -puppen erinnern sowohl an die aus Alraunenwurzeln gefertigten Glücksmännchen und haben möglicherweise eine Beziehung zur Zwergenwelt. Einer der vielen Namen für Zwerg lautet bezeichnenderweise „Rauchnachtmandl“ (KURZER 1995: 56). Unter den berühmt-berüchtigten deutschen Gartenzwerge, die um 1870 in Gräfenroda erstmals produziert wurden, gibt es eine verwandte Figur: „Der Zwerg als strahlender Glücksbringer mit mehreren Glückssymbolen: Schweinchen, Kleeblatt und Hufeisen.“ (BENGEN 2001: 38) – „Der Gartenzwerg symbolisiert das Recht auf Träume und die Sehnsucht nach einer gerechteren, besseren Welt“ sagte FRIEDENSREICH HUNDERTWASSER (zit. in KURZER 1995: 7).

Pilzwunder im Winterwald: Ein Schornsteinfegerlein erntet zu Silvester und Neujahr die Glückspilze. (Postkarte von 1900)



Der Schornsteinfeger im Silvesterbeet

„Halluzinogene Pilze wie der Fliegenpilz sind ebenso weit über die Erde verbreitet wie das Bild des Weihnachtsmannes.“

(SIEGEL 1995: 72f.)

Der Schornsteinfeger mit dem Fliegenpilz in Händen ist vielleicht nur eine der vielen Gestalten des Weihnachtsmannes. Er steigt ebenfalls in die Schornsteine und Kamine, putzt sie, nimmt ihnen das Dunkel, sorgt für freien Abzug des Rauches. „Kaminkehrer galten als Glücksboten, besonders morgens bei einer ersten Begegnung.“ (HILLER 1989: 148)

Schornsteinfegerfiguren stecken meist in den modernen Silvesterbeeten¹⁰ und sollen ein glückliches Neues Jahr bescheeren. Es gibt Tischfeuerwerk (Apotropäum) in der Gestalt von Schornsteinfegern, mit Hufeisen,



LUDWIG RICHTER (1803-1884): Verkauf von Schornsteinfegern aus getrockneten Zwetschgen auf einem Weihnachtsmarkt (Illustration von 1853)

den Zeichen der Wilden Jagd, Fliegenpilzen (*Reisemittel*) und Leiter (schamanische Himmelsleiter)! Oft tragen die Schornsteinfeger Besen, ein Attribut des Nikolaus, des Swarten Piet und der Hexen. Der Schornsteinfeger ist als symbolische Figur – schon durch seine Puppengröße – mit den Wichteln, Heinzelmännchen¹¹, Zwergen¹², Feen und Kobolden¹³ verwandt. Diese Wesen der Anderswelt kennen wir aus Mythen, Sagen und Märchen. Sie können niederträchtig oder glücksverheißend, hinterhältig oder hilfreich sein; sie sind ambivalent und amoralisch. Heutzutage sind sie zu harmlosen Symbolen der Märchenwelten geworden.¹⁴ Es gibt auf Neujahrswunschkarthen Darstellungen von Wichteln zusammen mit Fliegenpilzen (BAUER *et al.* 2000: 175). Sie sollen doppeltes Glück bringen. – Wichte sind wichtig!

zutage sind sie zu harmlosen Symbolen der Märchenwelten geworden.¹⁴ Es gibt auf Neujahrswunschkarthen Darstellungen von Wichteln zusammen mit Fliegenpilzen (BAUER *et al.* 2000: 175). Sie sollen doppeltes Glück bringen. – Wichte sind wichtig!



Gruppe „Zwergenpost“

(Prospekt des Gartenzwergherstellers Heissner von 1937). Nr. 112/113 - Höhe 62, Länge 100 cm - 68.—

¹⁰ „Die Pflanzenbeete zu Silvester gehen auf die rituellen ‚Gärten des ADONIS‘ zurück. ADONIS war der Sohn des PHÖNIX und der MYRRHA, also die Verbindung von Zimt und Myrrhe. Er war ein jugendlicher Gott, orientalischer oder phönikischer Abstammung, von betörender Schönheit, ein Geliebter der ANKHOTTE und ein Schwarm der Hetären. Seine heiligen Pflanzen verehren wir heute noch, wohl meist unbewusst, wenn wir ein Silvesterbeet nach Hause tragen und fürsorglich begießen.“ (RÄTSCH und MÜLLER-EBELING 2003b)

Fliegenpilz und assoziierte Glückssymbole

Fliegenpilz und Marienkäfer: Wotan und Freia!
 Fliegenpilz und Frosch/Kröte: Erdmutter
 Fliegenpilz und Klee: Ahnengeister
 Fliegenpilz und Wichtel/Heinzelmann/Zwerg: Tor zur Anderswelt
 Fliegenpilz und Glücksschweinchen: Liebesgöttin
 Fliegenpilz und Hufeisen: heiliges Pferd⁹
 Fliegenpilz und Schornsteinfeger: heiliger Rauch

Kröten und ihre Stühle

Manchmal werden Fliegenpilze zusammen mit Fröschen oder Kröten dargestellt. Auch diese Kombination soll Glück verheißen. Im Volkstum gelten Kröten, ähnlich wie die Fliegenpilze, als unheimliche Wesen, als giftiges Gezücht; sie haben eine Beziehung zum dunklen Reich der Hexen und Zauberer.¹⁵ Die Kröte ist aber auch ein gutes Omen oder glückbringendes Vorzeichen. Meine Mutter sagte immer, dass wir Kinder den Kröten nichts tun dürften, das würde Unglück bringen (RÄTSCH 2000A: 84). Die Kröte ist ein altes heidnisches Glückssymbol: Unsere germanisch-baltischen Ahnen haben neben Sonne, Mond, Himmel, Erde und Bäumen ausdrückliche Kröten als Gottheiten verehrt. Die Krötengöttin, eine wohlthätige Erdgottheit, war besonders den baltischen Stämmen (den alten Pruzzen = Preußen) heilig (GIMBUTAS 1983).

„Kröten stammen aus himmlischen Sphären und haben Gold von den Sternen mitgebracht, das sie den Menschen geben, die sie schätzen. [...] „Der Schatz, das Gold, die Schätze, die die Kröte bewacht bzw. in der Bezeichnung Krötenstuhl im Wortsinn besaß, ist der weiß-rot-goldene Fliegenpilz, dessen Kräfte es vermögen, den Benutzer in eine Märchenwelt zu versetzen und dort alle Wünsche zu erfüllen.“

(BAUER 1992: 48)

Die Kröte (*Bufo* spp.) hat eine lange innige Beziehung zum Fliegenpilz, wie aus vielen alten und neueren volkstümlichen Namen der *Amanita muscaria* deutlich wird: Amoroto (Bas-

9 „Man betrachtete die Pferde auch als Träger der Seelen Verstorbener ... Pferdegewieher kündigte angeblich bevorstehendes Glück an.“ (HILLER 1989: 221)

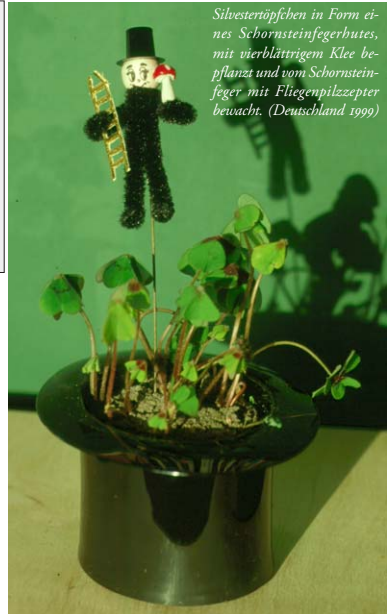
11 Heinzelmännchen = Heidenleuchten (LUSST 2002: 303).

12 „Es kann davon ausgegangen werden, dass Fliegenpilz und Zwerg ein und dasselbe sind.“ (ROHDE 2003: 173)

13 Kobolde „zeigen sich oft in Gestalt von Kröten.“ (GRIMM 1878: 147), haben aber eine Beziehung zu Pilzen: „ein pilz mit breitem deckel heißt dän. nisebat (koboldshut), den norwegischen Nissen stellt man sich klein wie ein kind vor, aber stark, graugekleidet mit rother pechhaube und ein blaues licht bei nacht tragend.“ (GRIMM 1875: 420)

14 Auf einem Neujahrskalender von EDEKA[®] ist ein Fliegenpilz abgebildet; darunter sieht man Rotkäppchen und den Wolf in Wichtelgröße (BAUER et al. 2000: 176).

15 „Gleich der Schlange ist die Kröte ein giftiges zauberthier. sie trägt einen stein im kopf. sie sitzt auf schwämmen und pilzen. der schwamm heißt deswegen Krötenstuhl, engl. toadstool, nll. paddestool, nd. paddenstol, ein pilz wird weißkrötling genannt.“ (GRIMM 1878: 199)



Silvestertöpfchen in Form eines Schornsteinfegerhutes, mit vierblättrigem Klee bepflanzt und vom Schornsteinfeger mit Fliegenpilzzepter bewacht. (Deutschland 1999)



Dreifaches Glück: Silvestertöpfchen in Form eines Fliegenpilzes, mit vierblättrigem Klee bepflanzt und vom Schornsteinfeger beschützt. (Deutschland 1999)

kisch „das Krötenartige Ding“), Bolg losgainn (Irish „Krötenpilz“), Bunte poggenstool (dt.), Crapaudin (Französisch von *crapaud* „Kröte“), Grapudin, Ha-ma chün (Chinesisch „Krötenpilz“), Krötenpilz¹⁶, Krötenstuhl, Paddehat (Dänisch/Norwegisch „Krötenhut“), Paddenstuhl, Paddestoel (holländisch „Krötenstuhl“), Paddockstool (Altenglisch), Pain de crapault, Pin d'crapà (Französisch „Krötenbrot“), Poddehût (Friesisch „Krötenhut“), Puddockstool (Plattdeutsch), Schorfpogge (Rügen), Toad's bread (Englisch „Krötenbrot“), Toad's cap, Toad's meat, Toadcheese, Toadskep, Toadstool, Todestoll, Vliegenpaddestoel (niederländisch „Fliegen-Kröten-Stuhl“).

Der Fliegenpilz wird also mit der Kröte identifiziert („Krötenpilz“), als Aufenthaltsort für Kröten angesehen („Krötenstuhl“), als Kopfbedeckung der Kröten interpretiert („Krötenhut“) oder als Nahrungsmittel für Kröten klassifiziert („Krötenbrot“). Hinzukommt, dass nicht nur der Fliegenpilz psychoaktiv ist, son-

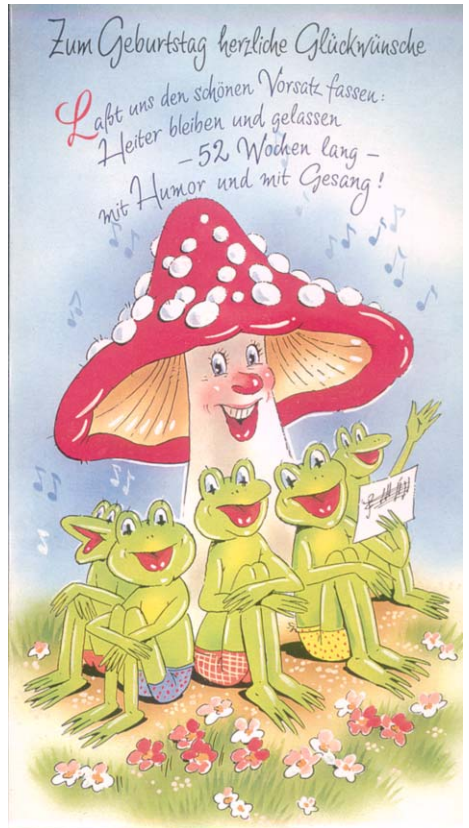
dern auch manche Krötenarten psychoaktive Wirkstoffe produzieren (z.B. *Bufofenin*, 5-MeO-DMT, *Morphin*; vgl. RÄTSCHE 1998b und 2000a).

Käfer sind auch nur Fliegen

Auf Glückwunschkarten werden häufig Fliegenpilze zusammen mit einem, meist mehreren Marienkäfern dargestellt: „Marienkäfer galten allgemein als Glücksboten.“ (HILLER 1989: 184)

Der Marienkäfer (*Coccinella septempunctata*) wird aufgefasst als Mücke, Fliege, Herrgottsmücke, Fliege-wäppchen, Lady fly¹⁷, *mosca du signiore* (ital.), *balafennik-*

Ein antropomorpher Fliegenpilz singt mit einem Chor von Fröschen ein Geburtstagslied. (Glückwunschkarte, Deutschland, 1998)



Hinter dieser Szene könnte sich eine Anspielung auf den Fliegenpilz und dessen Beziehung zur Kröte sein: links liegt ein abgesetzter rot-weißer Hut, daneben sitzt, wie auf einem Stuhl, ein ins Unendliche blickender Mann, den man oberflächlich betrachtet durchaus als kopflose Abraumenwurzel oder aber als Pilzstiel wahrnehmen könnte. Rechts davon befindet sich eine Kröte – eindeutig an der warzigen Haut zu erkennen. Aus ihrem Maul kommt eine Art Fontäne. Bespukt sie damit den Mann? Oder entzieht sie diesem merkwürdig steifen Wesen eine Essenz, die Seele oder gar ein Gift. Zeigt sich in dieser Darstellung die antike Vorstellung, dass Pilze durch Berührung mit Kröten giftig werden? Diese Szene ist ein Detail eines Fragments des Malers Hieronymus Bosch, ein unvollendetes Gemälde, das unter dem Namen „Das jüngste Gericht“ bekannt ist (entstanden zwischen 1506 und 1508; heute aufbewahrt in der Alten Pinakothek, München).



16 Der mit dem Fliegenpilz nah verwandte Pantherpilz (*Amanita panthera*) heißt im Volksmund „Krötenschwamm“ (BAUER 1992: 48).

doue, „kleiner Schmetterling Gottes“ (bret.); hat also eine symbolische Beziehung zum Fliegenpilz¹⁸, der auch Mükkenschwamm, Muggeschwamm usw. heißt.¹⁹ Der Fliegenpilzhut stellt den roten gepunkteten Panzer des Marienkäfers dar:

„Die rote Farbe und die Zahl der Punkte auf dem Rückenschild (sechs bis acht, aber häufig sieben) ließen den Marienkäfer als ein besonderes Wesen erscheinen. Auch wenn ihn die meisten Sagen als Diener der Sonne vorstellen, als Bote (Engelchen) zur Urheimat, tauchte er zugleich als Erscheinungsform der Großen Göttin auf und war damit dem Mond zugeordnet. Zahllose Volksbräuche und Käferlieder verlangten, den Käfer hochzuwerfen, wegzupusten und auffliegen zu lassen zu lassen. Dabei beschwor man ihm, den Weg zum Himmel oder zum Paradies zu weisen. Als Bewohner himmlischer Gefilde, jenseits oder über dem himmlischen Born, wo sich auch die Seelen der Ungeborenen befinden, schaffte der Marienkäfer im Wettbewerb mit Storch und Schwan die Babys herbei. Allerdings ließ der sie eher lieblos durch den Rauchfang in das Bett der Mutter purzeln.“

(ZERLING&BAUER 2003;152F.)

– Also auch er ein verkappter Weihnachtsmann!



Ein Wichtel sitzt auf seinem „Kräusenstuhl“, dem Fliegenpilz und spielt traumerloren seine Querflöte. Dieses Motiv erinnert an die Eigenschaft des Fliegenpilzes, die Hörfähigkeiten zu beeinflussen und verstärken und auditive Halluzinationen zu bewirken. (Nippes, Deutschland, ca. 2001)



„Schwein gehabt!“

Dass Schweine Fliegenpilze fressen ist bisher nicht beobachtet bzw. beschrieben worden.²⁰ Dass Schweine nach Pilzen wild sind, offenbart sich im Trüffel-Schwein: „Die Trüffeln [*Tuber* spp.]²¹ bringen Glück in der Liebe, die übrigen Pilze wenigstens Glück in der Ehe“, heißt es im Volksmund (MOSTAR 1956: 261). Aber die Schweine liefern dem Menschen nicht nur die begehrten Trüffel, sondern vor allem Fleisch und Fett.

Schweine gehören zu den ältesten Opfertieren. WACKENRODER schrieb 1732 über das Julfest (Weihnachten) auf Rügen:

„Man theilte auch Neu Jahres-Geschenke aus, und wurde dabei ein Schwein geopfert der Göttin TREGA und HERTHA, der zu Ehren das Neu Jahres-Fest gehalten ward.“

(zit. in SCHMIDT 2002: 104)

Über die Göttin TREGA ist nichts, außer ihrem Namen, bekannt; die Göttin HERTHA ist die FREIA von Rügen.

„Der früher fast obogatorische Schweinebraten zu Festen und Familienessen dürfte ein Relikt dieser Opfer sein. Noch heute verschenken wir zum Geburtstag oder zu Sylvester Glücksschweine. Da die Natur aus einem unerschöpflichen Reservoir an Reichtum schöpft, winkte das Glücksschwein in höherer Sinngebung mit immer währendem angenehmen Leben im Elysium, ohne Alterung, Kummer und Tod.“

(ZERLING und BAUER 2003: 279f.)

¹⁷ vgl. *vulgo* „Marienkäfer: hübsches Mädchen im Frühling“ (BORNEMANN 1974 I).

¹⁸ Der Name *fungus muscarius* (lat., „Pilz der Fliegen“) taucht schon 1256 in der Schrift *De Vegetabilibus* des Mönchs ALBERTUS MAGNUS auf (NEUKOM 1996: 390).

¹⁹ Also ist Fliege = Marienkäfer und Fliegenpilz = Marienkäferpilz! In dieser Perspektive lässt sich Folgendes besser verstehen: „Überwinternde Stubenfliegen dagegen wurden als Glücksbringer angesehen und durften deshalb nicht getötet werden.“ (HILLER 1989: 75)!

Viel Glück



Glückwunschkarte mit einem weihnachtlichen Schokoladenmarienkäfer, der durch seine unnatürliche Zeichnung – weiße Punkte auf rotem Untergrund – deutlich an den Fliegenpilz erinnert. Echte Marienkäfer haben schwarze Punkte! (Deutschland 2002)

„Dass es zum Neujahrstag einen Schweinebraten gibt, ist eine alte, gute Sitte, denn das Schwein ist das Sinnbild des Glücks, der Stärke und der Fruchtbarkeit seit WOTANS Zeiten; dass es aber heute fast immer ein Braten vom zahmen Schwein zu sein pflegt, ist zwar keine schlechte, jedoch eine ziemlich neue und wenig sinnvolle Sitte; unsere Altvorderen wussten es noch besser und aßen zu Neujahr nur Wildschwein. Denn das Wildschwein allein ist das wahre Symbol für Glück, Kraft und Liebe.“

(MOSTAR 1956: 15f.)

Glücksschwein aus Marzipan



„Vierblättrige Kleeblätter gelten als glückbringend und dienen als Liebeszauber: sie sollten ihre Besitzer sogar heilsichtig machen. Wer Mitternachts ein solches Kleeblatt fand, der konnte auf eine große Erbschaft hoffen. Ein vierblättriges Kleeblatt im Haus sollte vor Blitzschlag schützen.“

(HILLER 1989: 156)

Der Glücksklee oder Essbare Sauerklee (*Oxalis deppei* LODD. ex SWEET, *Oxalidaceae* [syn. *Oxalis esculenta* OTTO et A. DIETR.]) ist in Mexiko beheimatet²²; die Wurzel ist essbar, alle anderen Teile enthalten Oxalsäure. Die Blätter der bis zu 25 cm hohen Staude sind immer

Das Schwein hatte früher auch eine Bedeutung in den Losnächten:

„Auf Wittow war das Schweine-Orakel bekannt: Wenn ein junges Mädchen in der Sylvesternacht an die Schweinestalltür klopfte und ein altes Schwein grunzte, bekam es einen Mann. Grunzte ein junges Schwein nach dem Klopfen, so hatte es Aussicht auf einen jungen Ehebatten.“

(SCHMIDT 2002: 106) – „Schwein gehabt!“

Glücksschweine (= Sparschweine) tauchen im Volkstum und im Neujahrsdekor spätestens um 1901 auf, zusammen mit vierblättrigen Kleeblättern (WEBER-KELLERMANN 1987: 189).

Der Glücksklee

20 Es sind aber andere Säugetiere bekannt, die Fliegenpilze zum Fressen gern haben: Rentiere fressen gerne Fliegenpilze, vermutlich wegen ihrer berausenden Wirkung (SAMORINI 2002: 53ff.). Die Rentiere graben im Schnee nach den rotleuchtenden Fruchtkörpern. Bisher hielt man diese Tatsache für eine nicht glaubhaft dokumentierte Anekdote. Doch jetzt liegt der Beweis vor: Von fliegenpilzverzehrenden Rentieren in Lappland, im Gebiet der Sami, gibt es inzwischen sensationelle Filmaufnahmen in der TV-Dokumentation *Weird Nature – Science is stranger than myth* von JOHN DOWNER (Serie auf BBC ONE; Telstar Video, London, 2002; Folge 6: *peculiar potions*) zu sehen. Die Doku erwähnt auch den Brauch der Sami-Schamanen, den Urin von fliegenpilzberauschten Rentieren zu trinken, um ihre Wahrnehmung zu verfeinern und Visionen zu erhalten. Auch wird die These, dass aus dem Sami-Schamanen im Rentierschlitten mit etwas Nachhilfe vom Fliegenpilz das Bild des Weihnachtsmannes entstanden ist, romantisch ins Bild gebracht (vgl. APPLETON 2002, RÄTSCH 2002, VAN RENTERGHEM 1995).

Wenn man dem Kinofilm *Der Bär* (*Lours*, Regie: JEAN-JACQUES ANNAUD, Frankreich 1988) glauben darf, dann fressen auch Braunbären gerne Fliegenpilze und beobachten ihre psychedelischen Visionen.

21 Trüffel oder Erdmorcheln gehören zu den berühmtesten Aphrodisiaka der Geschichte. Die Trüffelinhaltstoffe (*Androstenol*) sind identisch mit den Pheromonen von Schwein und Mensch (RÄTSCH und MÜLLER-EBELING 2003: 683).

vierblättrig! Dieser Klee ist es, der im Dezember die Supermarktregale als Glücksbringer, eben als Glücksklee, füllt.

Der eigentlich oder „echte“ Glücksklee ist das selten auftretende Vierblatt des ansonsten dreiblättrigen Wiesenklee oder Hasenfuß (*Trifolium pratense* L., *Leguminosae*)²³:

„Der Klee (*Trifolium pratense*) soll wegen der Dreizahl seiner Blätter von den Druiden beiliegend gehalten worden sein ... Er schützte vor Zauber und Teufelspuk und diente zur Feiung der Waffen. Ein vierblättriger Klee gilt allenthalben als ein glückbringendes Zeichen, darum näht man ihn auch einem Reisenden, aber ohne dessen Wissen, in seine Kleider“ (PERGER 1864: 195)

Das vierblättrige Kleeblatt schützt gegen Hexenspuk:

„Wer einen vierblättrigen Klee bei sich hat, sagen die Siebenbürger Sachsen, der kann die Druiden [= Hexen] sehen, wie sie abends auf den Kühen heimreiten. Der vierblättrige Klee macht überhaupt seinen (wenn auch unbewussten) Träger heltsichtig für allerlei Augenverblendung und Hexerei.“ (MARZELL 1964: 52)

Noch ein paar Jahrhunderte frühe wurde der Klee von Hexen und Zauberern zur geheimen Kunst genutzt. Zauber und Gegenzauber gehen also von der selben Pflanze aus. So schrieb der Arzt und Okkultist DR. JOHANNES HARTLIEB (ca. 1400-1468) in seinem *Kräuterbuch* (ca. 1440) über den Klee (*Triuolum* = *Trifolium* sp.), besonders den vierblättrigen, „den selbn nützen dy maister in der Nigrumencia. Es treibn auch sonst zauberer groß kunst do mit, die in dieses puch nit zu schreiben zimb“ (Kap. 100.). Leider werden außer diesen Andeutungen keine weiteren Informationen gegeben.

Die „Meister der Nigrumencia“ waren wohl Hexenmeister, Zauberer, Totenbeschwörer, Schwarzmagier; der historische DR. JOHANNES FAUST (GEST. 1539) wurde als „wunderlicher Nigromanta“ (= „Schwarzkünstler“) bezeichnet. *Nigrumencia* war eine der vielen Schreibweisen für das Wort Negromantie und bezeichnete „Zauberei“²⁴ und besonders die „schwarze Wahrsagung“²⁵. Dazu diente nach Hartlieb ebenfalls eine magische Salbe, die er *Unguentum pharelis* nannte, und die zur „Ausfahrt“ taugte (*Das Buch der Verbotenen Künste*, Kapitel 32, 1456). Leider ist die Bedeutung des Namens *pharelis* nicht bekannt; *unguentum* heißt lediglich „Salbe“²⁶ – Gemeint ist die legendäre „Hexensalbe“, die aphrodisische Buhl- oder Flugsalbe, das schamanische Reismittel, ein Entheogen (RÄTSCH 1998A).

Der Klee war also eine Zauberpflanze, die den Kontakt mit den Ahnen²⁷ herstellen konnte, die genau wie der Fliegenpilz das „Glück des Hellschens“ bescheerte. Und um den Kontakt zu den Ahnen, den Seelen der Verstorbenen, ging es auch in den Räucherritualen der Rauhächte. Und die Silvesternacht ist eine der besonders glücksverheißenden Rauhächte (RÄTSCH und MÜLLER-EBELING 2003b). Und Neujahr gehört zu den wichtigsten „Glückstagen“ im Volkstum (HILLER 1989: 101).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unsere heutigen Glückssymbole für das Neue Jahr lange kulturelle Wurzeln haben, die in die heidnischen Zeiten zurückreichen. Sie beziehen sich auf alte entheogene Rituale sowie auf eine schamanische Kosmologie.

Mehrere dieser Glückssymbole sind ethnopharmazeutische Aphrodisiaka und/oder Liebeszauber: Fliegenpilz, Marienkäfer²⁹, Klee³⁰, Schwein/Wildschwein und Kröten. Liebeszauber soll das Glück in der Liebe bescheeren (RÄTSCH und MÜLLER-EBELING 2003a).

22 Der mexikanische Glücksklee ist nahe verwandt mit unserem Waldsauerklee (*Oxalis acetosella* L.), der auch unter dem Namen »Heilandsbrot« bekannt ist. Übrigens stammen viele Pflanzen unserer Weihnachtsbotanik aus Mexiko: der Weihnachtsstern (*Euphorbia pulcherrima* L., Euphorbiaceae), die »Rose von Jericho« (der Schrifffarn *Selaginella lepidophylla* [HOOK. et GREV.] SPRING, Selaginellaceae), der Kakaobaum (*Theobroma cacao* L.), die Vanille (*Vanilla planifolia* L.); die Damiana (*Turnera diffusa* WILLD.) stammt ebenfalls aus Mexiko und heißt dort u.a. *Flor de San Nicolás*, »Blume des hl. Nikolaus« (RÄTSCH und MÜLLER-EBELING 2003b).

23 Das gilt für alle dreiblättrigen Kleearten; nicht aber für den Hufeisenklee (*Hippocrepis comosa* L., Leguminosae), dessen Name allerdings auch mit einem Glückssymbol assoziiert ist.

24 Nach JOHANNES PRAETORIUS (1630-1680) lehrt die Zauberei »das Gift bereiten« (1668, »Von den Mitteln, vermöge welcher die Hexen zu ihren Versammlungen fahren«, S. 50).

25 *Nigromantie* ist eine Wortneubildung des Mittelalters, die auf den Erzbischof von Sevilla, ISIDOR (um 560-636), zurückgeht, und sich an dem Wort *Nekromantie* (= »Wahrsagung der Toten« oder »Wahrsagung durch die Toten«; Totenbeschwörung) anlehnt.

Glückliche Rauh Nächte

„Wer die Wirkung von Fliegenpilz kennt, der versteht, warum man zur Wintersonnenwende Geister sah oder warum Tiere sprechen konnten. Noch heute gilt der Fliegenpilz, der sich getrocknet auch rauchen lässt, als ein Glückssymbol für das kommende Jahr.“

(MADEJSKI UND RIPPE 1997: 166)

Die Glückssymbole zu Silvester/Neujahr spiegeln die ganze Sagenwelt der Wilden Jagd und der Rauh Nächte wider (FRÜH 2000, RÄTSCH und MÜLLER-EBELING 2003b). Angeführt wird die Wilde Jagd (auch das Wütende Heer) von WOTAN, dem schamanischen Ekstasegott, der auf seinem Pferd oder Schimmel reitet. Aus

dem Geifer seines Rosses entstehen die Fliegenpilze, welche die glücksverheißenden Rauh nachtsträume auflösen.²⁶ Von den auf die Wolken donnernden Huftritte lösen sich im wilden Toben die Hufeisen, die auf die Erde fallen. Die weibliche Anführerin ist die Liebesgöttin FREIA, die von ihren himmlischen Boten, den Marienkäfern, begleitet wird. FREIA und ihr Bruder FREY/FRO reiten auf den göttlichen Schweinen, FREIA auf einer Bache, dem rosa Glücksschweinchen, und FREY/FRO auf dem Eber. Zum Gefolge der Wilden Jagd gehören auch schützende Wichtel, Zwerge, Kröten, die erdverbundenen psychoaktiven Pflanzen- und Pilzgeister. Im Gefolge der Wilden Jagd sausen die dunklen Ahnengeister mit, die wie Schornsteinfeger durch die Schornsteine der Häuser, ihren „Pfeifen“, die Verbindung

Geburtstagsglückwunschkarte mit Fliegenpilzen und Glückskleeblättern (Deutschland 1910).



26 „Gerade dadurch, dass er später diese Mittel in den ‚verpotteten Künsten, Zauberei und Unglauben‘, wenn auch ablehnend, eingehend beschreibt, wird er der Überlieferer sehr alten Volksgutes und von Bräuchen, welche, in ihrem Kern und von allen späteren Verdrehungen befreit, als keltisches und germanisches Wissen im vorchristlichen Glauben der beiden Völker verankert waren. Die Beispiele vom ‚Pämsamen‘ und vom Bilsenkraut im bronzezeitlichen Grab von Leobersdorf (bereits Illyrer) weisen in diese Richtung.“ (WERNECK und SPETA 1980: 61f.)

27 Klee = *himmelkraut* (GRIMM 1875: 356!)

29 „Man glaubte nämlich früher [vor 1914], im M.[arienkäfer] sei Opium enthalten. Man verwendet ihn noch gekocht gegen Tollwut, gepulvert, mit Pottasche vermengt, gegen Keuchhusten sowie als Reizmittel der Harn- und Geschlechtswege.“ (*Handbuch des Deutschen Aberglaubens*)

30 Im obszönen Wortschatz hat der Glücksklee eine deutlich erotische Konnotation: „Glückskleeblatt: ein Mann und drei Frauen im Vokabular des Gruppensex“; „Kleeblatt: drei Frauen im Vokabular des Gruppensex“; „Kleeblatt mit Stengel: drei Frauen und ein Mann“ (BORNEMANN 1974 I).

Die heidnische Neujahrsgesellschaft der Glückssymbole:

Fliegenpilz:	Wotan,
Marienkäfer:	Freia, himmlische Boten
Hufeisen:	Wilde Jagd, heiliges Ross
Schornsteinfeger:	Räuchern, dunkle Ahnengeister
Kleeblatt:	Ahnen; Nekromantie, Wahrsagerei
Frosch/Kröte:	Erdgöttin
Schwein:	Neujahrsopfer, Reittier von Freia und Freyr/Fro
Wichtel/Zwerge:	Pflanzen- und Pilzgeister, Reichtum/Schätze ²⁸
Würfel:	Runen, Los- und Orakelnächte

zu den Lebenden mittels Räucherungen aufnehmen. Durch den Klee, dank seiner nekromanten Zauberkraft, werden die Ahnenseelen beschworen. Mit den Würfeln, die auf die Runensteine und -stäbe zurückgehen bzw. dafür stehen, werden die Lose der Losnächte zum Orakeln gezogen.

„Vom Weltgeist zu Pferde war damals die Rede. Dem sind wir nie in den Wäldern begegnet. Nur immer uns. Deshalb haben wir Fliegenpilze gesammelt. Die sind besonders. Die machen Bilder. Die zahlen die Zeit zurück. Die muss man mit Haupt und Pusteln in Scheiben schneiden, trocknen, zu Pulver stoßen, das man an Stüppchen, Kuchenteig, Sülze rührt. Oder man stößt nichts zu Pulver, verwahrt die lederzähnen Stücke fingernagelgroß, nimmt ab und zu am Morgen oder gegen Abend ein Stück und kaut am Fliegenpilz, bis Bilder kommen, bis die Zeit sich rückzahlt, bis wir kindlich wieder mit Sophie tief in die Pilze geben und eine Idee haben.“ (GÜNTER GRASS, *Der Butt*, Darmstadt 1977, S. 461)

Die Rauhnächte bezeichnen eine Periode von zwölf Nächten zwischen Weihnachten und Dreikönige, also die Zeit der Wintersonnenwende (FRÜH 2000, MADEJSKY 2003). Die Rauhnächte (= Rauchnächte) heißen auch Zwölfnächte, Zwölfen, Zwischennächte, Unternächte, Losnächte oder sogar Wihenacht. Dabei sind die Hauptrauhnächte der Weihnachtsabend, die Silves-

ternacht und die Dreikönigsnacht (SCHÖPF 2001: 192). Die Zeit zwischen den Jahren.

Bei uns ist der Fliegenpilz mit der Zeit der Rauhnächte verbunden. Der Fliegenpilz ist auch der Schutzschirm der heidnischen Weihnacht, des Rituals der Wintersonnenwende (RÄTSCH 2002, RÄTSCH und MÜLLER-EBELING 2003B).

WOTAN und die Wilde Jagd werden mit speziellen Räucherungen angezogen, besänftigt und günstig gestimmt. Die himmlische Schaar beschützt nur die Häuser und Höfe, wo in den Rauhnächten geräuchert, d.h. geopfert wird. Denn der zum Himmel aufsteigende Rauch der Räucherung ist die „Nahrung“ der Himmlischen. Die Rauhnächte-Räucherungen leben



In diesen „Räucherminde“ – so heißen alle erzelebten aus Holz gefertigten Räucherkerzengefäße – offenbart sich die ganze Symbolik der rauhnächtlichen Glückbringer: Unter dem wohnlichen Hut mit rauchendem Schornstein werden von seinem zuvergnügigen Geiste, der Pilzselde, die Schätze geschmiedet, von denen die Marienkäfer als himmlische Boten und die irischen Glücks / Fliegenpilze kündigen ... Bleibt die Frage ob diese Interpretation dem Henseler des Holzspielers bewusst war oder ob diesem Arzfeldt lediglich das legitime System des Betrachters, der zumeist über die Rauhnächtmächte gegrübelt hat, übergestülpt wurde.

²⁸ Zwerge wohnen in Pilzen, sind also Pilzgeister; sie hüten schätze, schmieden, heilen usw.

³¹ „Der Gott WOTAN ritt am Weihnachtsabend auf seinem Pferd aus und wurde plötzlich von Teufeln verfolgt. Das Pferd fing an zu galoppieren, und dabei tropfte rotgesprenkelter Schaum von seinem Maul. Wo der Schaum hinfiel, erschienen im folgenden Jahr die bekannten weißgefleckten, roten Hüte des Fliegenpilzes.“ (PURSEY 1977: 80)

bis heute in unserem Weihnachtsfest fort: als Räucherkegel für hölzerne Räuchermännle. Auch unter ihnen finden wird eine mykologische Assoziation: Räuchermännle in Fliegenpilzform wurden im Erzgebirge schon um 1930 produziert (HINRICHSSEN 1994: 139). Sie erfahren in den letzten Jahren eine wahre Renaissance.³² Es gibt zudem erzgebirgische Räuchermännle mit Fliegenpilzbezüge: Schornsteinfeger mit Fliegenpilzen, Jäger („Der Wilde Jäger“!) und Holzsammler mit Fliegenpilzkörbchen, Wichtel unter Fliegenpilzen, Pilzhäuser mit schmiedenden Zwergen und Fliegenpilzen usw. Auch von KÄTHER WOHLFAHRT (Rothenburg ob der Tauber), die ein ganzjähriges Weihnachtsgeschäft mit Baumschmuck u.ä. betreibt, gibt es Räuchermännle mit Fliegenpilzassoziationen. Im Jahr 2003 hat die Firma eine Fliegenpilzin, die die Glückspilze sammelt, auf den Markt gebracht („Original HolzKnoddl“; RM FLIEGENPILZ).

Der Fliegenpilz ist aber nicht nur symbolisch mit dem rauhächtlichen Räucherritual verbunden.³³ Getrocknete Fruchtkörper oder die abgezogenen roten Häute finden sich unter den bekanntesten Zutaten der Rauhächte-Räucherungen: „Geräuchert wurde bei uns vor allem mit Beifuß, Wacholder, Tannen- und Kiefernharz und auch getrockneten Tannen- und Kieferngrün, Sumpfpfost und Bernstein – sicherlich waren auch einige Krümel ge-



Eine Art heidnischer Totempfeil ritueller Symbole: Ein Weihnachtswichtel mit Fliegenpilzhut sitzt auf einem Sattel aus einem glücksbringenden Silvester/Neujahrskleeblatt, und reitet auf einem Maikäfer, einem

Ein Wichtel mit spitzkegeligem Hut raucht gemütlich seine Knasterpfeife; natürlich unter dem Schutz des heiligen Fliegenpilzes. Der pfeiferrauchende Holzzwerg sitzt nicht nur unter dem Schirm des Fliegenpilzes, er beräuchert ihn auch. Genau wie manche sibirische, osjakische Schamanen vor dem Trancritual ihre Fliegenpilze mit harziger Fichtenrinde (Pichtafichle) beräuchern (ROSENBOHM 1991: 37). (Räuchermännle



trockener Fliegenpilz und Hanf dabei.“ (NAUWALD 2002: 36)³⁴

Von der Neujahrgrußkarte zur Geburtstagskarte

„Jedes Neue Jahr ist eine Wiederaufnahme der Zeit an ihrem Beginn, also eine Wiederholung der Kosmogonie.“

(ELIADE 1966: 49)

Neujahr ist der Geburtstag des Jahres:

„Die Welterschöpfung begann das Weltenjahr, war sein Neujahrstag, das babylonische Neujahrstag gilt als die alljährliche Wiederholung des ersten und größten Neujahrstages, des Welterschöpfungstages.“

(PEUCKERT 1951: 472)

Seit der Antike ist es Brauch geworden, sich zum Neuen Jahr Glück zu wünschen und diesen Wünschen durch Geschenke, Glücksgebäck, Festspeisen (Schweinebraten) usw. Ausdruck zu verleihen. Schon bald nach Erfindung der Buchdruckerkunst begann die Mode der gedruckten Neujahrswünsche mit kolorierten Holzschnitten (WEBER-KELLERMANN 1987: 184). Auf den ältesten Neujahrswunschkarten war meistens JESUS bzw. das Christkind dargestellt (RIEMERSCHMIDT 1962). Das Christkind auf den Neujahrswunschkarten wurde später durch den Fliegenpilz ersetzt.³⁵ Der Fliegenpilz ist ein Symbol der Geburt, der jährlichen Wiederkehr.

³² Im Erzgebirge werden von den Räuchermännle-Herstellern auch Kerzenhalter (aus Holz, bemalt) in Fliegenpilzgestalt, anthropomorph, gestaltet und auf Weihnachtsmärkten angeboten (zuletzt gesichtet im Jahre 2003) (vgl. auch MONTAG 2003).

³³ »Die Rauhächte-Räucherungen ... stellen den Kontakt zur Anderswelt her, sie kontaktieren die Götter und Göttinnen, sie weisen der Wilden Jagd ihren Weg, sie speisen die Ahnen und Totenseelen, sie halten Dämonen („Teufel“) und negative Schamanen („Hexen“, „Zauberer“) fern, sie verbessern die hygienischen Verhältnisse in Haus und Hof, sie verhindern die Ausbreitung von ansteckenden Krankheiten, sie erzeugen ein rituelles, ‚heilgendes‘ Gefühl. Sie markieren Zeit und Raum in den ‚rauen‘ Zwölf Nächten. Sie signalisieren die Weihnachtszeit.« (RÄTSCHE und MÜLLER-EBELING 2003b)

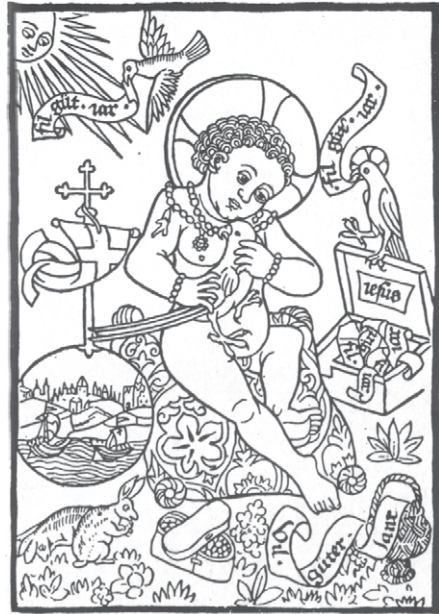
Entheogene Rachnächte-Räucherung

1 Teil	Sumpfporstblätter	<i>Ledum palustre</i>
1 Teil	Fliegenpilzhäute	<i>Amanita muscaria</i>
1 Teil	Hanfblüten	<i>Cannabis sativa</i>
1 Teil	Bilsenkrautsamen	<i>Hyoscyamus niger</i>
1 Teil	Beifußkraut	<i>Artemisia vulgaris</i>
3 Teile	Wacholderbeeren	<i>Juniperus communis</i>
3 Teile	Kiefernharz	<i>Picea abies</i>
1 Teil	Bernstein	<i>Succinum</i>

Diese Räucherung ist eine Art „heidnische Komposition“ mit kosmologischen Bezügen! Es gibt viele verführerische Spekulationen und Interpretationen! Der Fliegenpilz und der Hanf stehen für WOTAN und FREIA; in der Kiefer und im Fliegenpilz offenbaren sich der Weltenbaum und sein Symbiont, der an seinen Wurzeln wächst, dort wo der Brunnen der Erinnerung sprudelt. Der Bernstein deutet auf die uralten Ahnen der harzspendenden Bäume. Der Wacholder steht für die Ahnengeister, Sumpfporst für die Berserker, Beifuß für die Geister.

Der Glückspilz (Fliegenpilz) ist ein beliebtes Symbol für den Geburtstag; der Geburtstag eines Menschen wird mit dem Neujahr, dem „Geburtstag“ des Jahreslaufes assoziiert. Dem liegt wohl auch die Naturbeobachtung der „Geburt“ des phallischen Pilzes aus dem „Hexenei“ oder „Glücks-Ei“ zugrunde.

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts, parallel zur Modernisierung der Druckkunst entstanden die Postkarten mit Ansichtsmotiven oder Glückwünschen (WITZMANN o.D.). Fliegenpilze erscheinen zunächst als Glückspilze auf Neujahrswunschkarten, später auch auf Freundschaftskarten, heute fast nur noch auf Geburtstagswunschkarten. In dieser Entwicklung drückt sich die moderne Tendenz zur Bevorzugung des Individuums aus.



Neujahrswunschkarte um 1466: Das Christkind mit einem Kuckuck in den Armen und Gaben wünscht: „Fil gut iar – vil guter Jahr“ (Holzschnitt, Einblattdruck). Das Jesuskind war von Anfang an ein brauchbares Symbol für die

Der Tengu und das japanische Neujahrsfest

„Noch Vieles im Reich der Pilze ist dem Naturforscher rätselhaft.“

ADELBERT VON CHAMISSO [1781-1838]³⁶

In Mitteleuropa ist der Fliegenpilz nicht nur ein Glückssymbol, sondern auch ein Tor zur mythischen Welt der Feen, Nymphen, der Zwerge und Kobolde. In Japan heißt der Fliegenpilz bis heute *beni-tengu-dake*, „Roter Tengu-Pilz“. Auch dort ist er ein schamanisches Tor zur Welt der Mythen und Kobolde, der Tengus. Die Tengus werden oft als Ursache für Blitz und Donner betrachtet.³⁷ Dabei fliegen sie durch die Luft oder sitzen auf den Wolken – ganz wie die Wilde Jagd oder SANTA CLAUS (RÄTSCHE 2000b).

34 Getrockneter Fliegenpilz gehört auch zu den Knasterzutaten, ist eine psychoaktive Ingredienz traditioneller [Kräuter]-Rauchmischungen, z.B. vom „Knüller-Knaster“ (RÄTSCHE und MÜLLER-EBELING 2003b).

35 Im Victorianischen England tauchen Weihnachtspostkarten mit *Fairies* und Fliegenpilzen auf (MORGAN 1995: 28). Gleichzeitig entstanden zahlreiche Gemälde mit *Fairies*, „Feen“, im Zusammenhang mit Fliegenpilzen (z.B. von JOHN AUSTER FITZGERALD, „The Intruders“; vgl. WOOD 2000). In Deutschland entstanden Glückwunschkarten mit Glückszwergen (BENGEN 2001: 50).



Osterreichische Neujahrsglückwunschkarte von 1916: Mistelzweig, vierzehn Fliegenpilze und drei Mädchen, die an die „Drei Ewigen“ des germanischen Bauernglaubens erinnern (SCHÖLL 1936).

Der typische Tengu hat lange schwarze Haare, einen struppigen Vollbart, starke Augenbrauen, pechschwarze Pupillen in gelben Augen. Besonderes Kennzeichen ist die überlange Nase oder der Vogelschnabel (anstelle der Nase), sowie die knallrote Haut. Der Körper ist menschlich, die Füße ähneln Tatzen oder Vogelklauen. An den Füßen haben sie scharfe Klauen, die gelegentlich abbrechen. Auf dem Rücken hat er ein Paar Flügel, die aber nicht richtig befiedert sind. Deshalb kann er nicht richtig fliegen. Er kann gewaltige Sprünge vollführen oder sich von Erhebungen im Gleitflug herabstürzen. Mit seinen Flügeln kann er Dämonen töten. Tengus werden 200-1000 Jahre alt, manchmal sogar 3000. Sie ernähren sich nur von Wildfrüchten und Vögeln, und lieben Alkohol. Sie haben zwar Geschlechtsteile und Ausscheidungsorga-



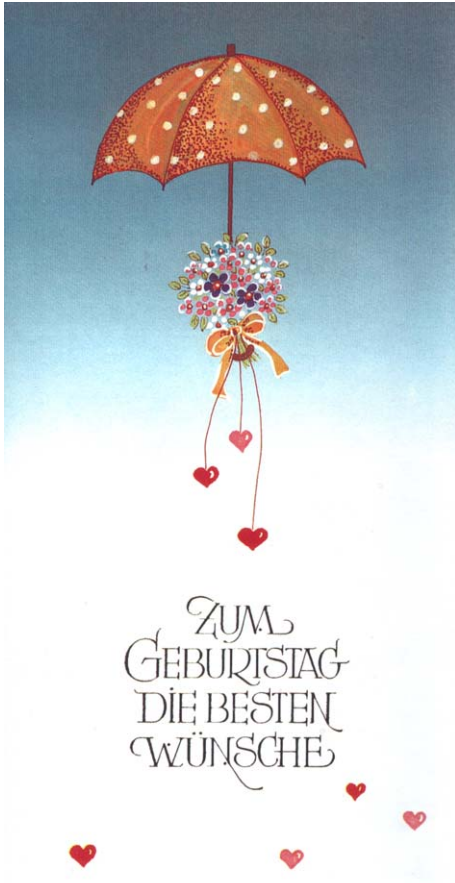
Glückwunschkarte „Zum Geburtstag“ (Deutschland 1999): Reichlich Fliegenpilze,

die aber kaum genutzt werden. Deshalb sieht man nie die Losung eines Tengus im Wald.

Es heißt, TENGUS werden – genau wie Vögel – aus Eiern geboren. Allerdings werden auch Pilzfruchtkörper aus eierartigen Gebilden (*Velum, Volva*) – den „Hexeneiern“ – geboren. In Japan gibt es eine Ursprungsmythe, bei der die ganze Welt aus dem kosmischen Ei geschaffen wurde – und wie ein Pilz „erblühte“.

Der TENGU ist der schamanische Geist des Fliegenpilzes, dem man begegnet, wenn man Fliegenpilze gegessen hat. TENGUS sind nie böswillig, aber trickreich und manchmal niederträchtig. Sie beschützen die wilde Natur und bestrafen Menschen, die sich an der Natur vergehen – ganz wie der Fliegenpilz. Frü-

36 zitiert nach CHAMISSO 1987: 305.



Ein Schirm mit Fliegenpilzmuster als Geburtstagswunsch. (Glückwunschkarte, Deutschland, 2003)

her schon wurden Fliegenpilze in den ländlichen Gebieten, in denen die Tengus hausten, von der Bauernbevölkerung gerne als Speise genossen.³⁷ Die Wirkungen des psychoaktiven Pilzes mögen sicherlich zum Tenguglauben geführt und ihn auch genährt haben.

Erstaunlicherweise hat in Japan der TENGU als Glückssymbol für das Neujahrsfest die gleiche oder doch ähnliche Bedeutung wie der Fliegenpilz als Glückspilz für unser Neujahr.



In Japan heißt der Fliegenpilz beni-tengu-dake, „Roter Tengu-Pilz“. Er ist der Pilz des TENGUS, des langnasigen halb göttlichen Kobolds, der in der wilden Phantasie der Japaner wie kein zweites Wesen lebendig ist. Manche japanische Gelehrte halten den TENGU für einen kami, einen shintoistischen Gott, oder für einen legendären Schamanen; im Volksglauben herrscht die Meinung vor, der TENGU sei halb kami, halb Monster. Die Fliegenpilzgeister gehören zu den populärsten Gestalten Japans. Zum Neujahrsfest werden überall die typischen knallroten Tengu masken mit den charakteristischen langen, phallischen Nasen aufgehängt. Sie sollen das kommende Jahr vor dämonischen Kräften beschützen. Früher erlernten die japanischen Schamanen Teile ihrer Kunst vom TENGU, wenn sie Fliegenpilze verspeist haben. TENGU-Maske aus Holz als Schutzamulett für das Neue Jahr (24 x 21 cm; Tokyo, 20.Jh.).

In Japan werden bis heute Masken vom langnasigen TENGU, dem Fliegenpilzgeist, aus Holz oder anderen Materialien (Keramik, Lack, Pappmaché usw.) gefertigt, rot-weiß bemalt, teilweise vergoldet und manchmal mit Haarbüscheln verziert. Solche Masken gibt es in verschiedenen Größen und Qualitäten. Sie werden an Paraphernalienständen bei Schreinen verkauft. Die Masken werden beim japanischen Neujahrsfest an den Häusern aufgehängt, um den Bewohnern Schutz und Glück zu sichern (BRANDON und STEPHAN 1994).³⁹

³⁷ Nun wird die Entstehung von Pilzen im Allgemeinen, von Fliegenpilzen im Besonderen, weltweit mythologisch auf Blitz und Donner zurückgeführt (ROHDE 2003).

Der Fliegenpilz bringt Glück!

„Wie das Hufeisen ist der Fliegenpilz mit dem weissen Stiel und der roten Kappe jedenfalls bis heute ein Glückssymbol; wer ihn findet, ist ein Glückspilz. Ihm steht das Tor zu einer anderen Welt offen.“ (LUSST 2002: 305)

In allen frühen Berichten über die psychotropen Wirkungen des verspeisten Fliegenpilzes oder getrunkenen Fliegenpilz-Urin⁴⁰ wird daraufhingewiesen, dass sie sich in Empfindungen von Glück, Liebe, Reichtum, Zufriedenheit und höherem Wissen äußern. Im ersten deutschsprachigen „Drogenbuch“, *Die narkotischen Genußmittel* (1855), heißt es:

„Die Phantasie wird durch den Fliegenpilz ähnlich angeregt, wie es beim Opium und Haschisch der Fall ist. Der Effect tritt aber meist erst nach ein oder zwei Stunden ein. Dann legen sich die Trinker auf den Rücken, singen und schwärmen von Glück und Liebe, Reichthum und Ansehen und bilden sich, wie es heißt, ein, wohlbeleibt und fett zu sein, was also, wie es scheint, bei jenen Völkern ein erwünschter Zustand ist.“ (BIBRA 1855: 136)

Die beglückende Wirkung des Fliegenpilzes wird auch von dem berühmten Toxikologen LOUIS LEWIN (1850-1929) in seinem Buch *Phantastica* hervorgehoben:

„Im Nordosten Asiens ... haben ... Samoje-den [usw.] ... in irgendeiner Vorzeit im Agaricus muscarius, dem Muchamor der Russen, dem gewöhnlichen Fliegenpilz, Eigenschaften entdeckt, die ihnen Stunden ihres Glückes schenken.“ (LEWIN 1924: 118)

„In diesem Zustande fühlt er [der Fliegenpilztrinker] sich sehr aufgeräumt und hat das Gefühl inneren Glückes und seelischer Zufriedenheit ... Er unterhält sich mit Personen, die nicht anwesend sind, die er aber mit seinem Seelenauge sieht, erzählt denselben höchst befriedigt, welchen Reichtum er besäße, welche schönen Dinge er sähe, wie wohl ihm wäre“ (LEWIN 1924: 121)

Der deutsche Sibirienforscher J. ENDERLI hat in einem Bericht aus der Zeit des Jugendstils – als der Fliegenpilz in Europa zum wesentlichen Motiv der Neujahrswunschakarten avancierte und zum „Glückspilz“ mutierte – die prophetische Kraft erwähnt:

„Der Fliegenpilz hat aber nach Ansicht der Eingeborenen [Tschuktschen und Korjaken], im Gegensatz zum Alkohol, die Kraft in sich, dem Genießenden die Zukunft zu enthüllen; wenn nämlich über dem Pilz vor dem Verspeisen der Wunsch, die Zukunft schauen zu dürfen, in bestimmten Formeln ausgesprochen wird, worauf der Wunsch sich im Traum verwirklicht.“ (ENDERLI 1903: 185)

Auch heute noch werden „Fliegenpilze“ zum Bleigießen zwecks Zukunftsdeutung bei uns benutzt.

Der Fliegenpilz heißt bei den Ahnishinaubeg (Ojibway) *miskwedo*, „Rothut“, und gilt als das „spirituelle Kind von Großmutter Wacholder und Großvater Birke“ – seiner Wirtsbäume: Die Ahnishinaubeg

„... trinken das goldene Pilzwasser und sind glücklich. Sie trinken das Elixier des großen Miskwedo, und ihnen wird viel übernatürliches und anderes Wissen vermittelt. Es ist Kesuwabo – die flüssige Kraft der Sonne ...“ (KEEWAYDINOQUAY 1979: 29)

Aufgrund der Psychoaktivität ist denkbar, dass der Fliegenpilz

38 Heute noch nimmt der Fliegenpilz weltweit unter den wildgesammelten, also nicht kultivierten Speisepilzen die dritte Stelle ein! (Statistik des mykologischen Kongresses).

39 In Japan werden – ähnlich wie bei uns – zu Neujahr die Geister ausgetrieben: man wirft drei geröstete Bohnen gegen Wände und Boden des Hauses und ruft: »Fort von hier, böse Geister!« (SELIGMANN 1996: 78)

40 „Auch die Rentiere sind ‚verrück‘ nach dem Urin von anderen Rentieren oder von Menschen, die den Fliegenpilz gegessen haben. Die sibirischen Völker haben erst dadurch entdeckt, dass sie das Verhalten der Rentiere beobachteten. Jedesmal wenn die Rentiere den Geruch des Urins in der Nähe wittern, eilen sie herbei und kämpfen miteinander, um die vordersten Plätze um den ‚goldenen Regen‘ zu ergattern.“ (SAMORINI 2002: 54)

„tatsächlich als eine Art Schlüssel für die Sinne, die Welt ‚ganz‘ zu sehen, wirkt und damit dann ein ‚Glückspilz‘, ein Pilz, der Glück bringt, ist.“

(BAUER et al. 2000: 113)

Der Fliegenpilz ist also ein Glückspilz und ein schamanisches Reisemittel, ein Entheogen:

„Dieser Pilz kann dem wissenden Nutzer im schamanischen Kontext das Glück der Hellsichtigkeit, der Gottesnähe, der Einigkeit mit der universellen Natur und die Erkenntnis der Seele eines jeden Gegenstands oder Lebewesens geben.“

(ROHDE 2003: 173)

„Das Glück des Menschen beruht darauf, dass es für ihn eine undiskutierbare Wahrheit gibt.“

FRIEDRICH NIETZSCHE

Erinnern wir uns an den Eintrag im *Großen Brockhaus* (18. Auflage, 1978): „Glück, gesteigertes Lebensgefühl, in dem der Mensch mit seiner Lage und seinem Schicksal einig und sich dieser Einhelligkeit gefühlsmäßig bewusst ist: Er glaubt, seine wesentl. Wünsche seien erfüllt, innere Unstimmigkeiten scheinen gelöst.“ – In diesem Sinne könnte der Fliegenpilz beim Verspeisen echtes Glück bringen! – *Agaricus/Fungus fortunatus – Amanita fortunata ...* □

Literatur

ALLEGRO, JOHN M. 1971; *Der Geheimkult des heiligen Pilzes: Rauschgift als Ursprung unserer Religion*, Wien: Molden.

1977; *Lost Gods*, London: Michael Joseph.

2000; „Der heilige Pilz und das Christentum“, in: WOLFGANG BAUER et al. (Hg.), *Der Fliegenpilz: Traumkult, Märchenzauber, Mythenrausch*, Aarau: AT Verlag, S. 31–45.

ANONYM (Hg.) 1989; *Der Fliegenpilz: Herkunft, Bedeutung und Anwendung*, Amsterdam: Gods Press (Raubdruck; Konvolut verschiedener Schriftstücke).

APPLETON, TOM 2002; „Der Schamane im Rentierschlitten“, *Universum* Nr. 12, Dez '01/Jan'02: 52–56.

ARENDS, JOHANNES 2001; *Volkstümliche Namen der Drogen, Heilkräuter, Arzneimittel und Chemikalien* (17., erweiterte Auflage), Berlin usw.: Springer.

BAUER, WOLFGANG 1992; „Der Fliegenpilz in Zaubermärchen, Märchenbildern, Sagen, Liedern und Gedichten“, *Integration* 2&3: 39–54.

BAUER, WOLFGANG, EDZARD KLAPP und ALEXANDRA ROSENBOHM 1991; *Der Fliegenpilz: Ein kulturhistorisches Museum*, Köln: Wienand-Verlag.

2000; *Der Fliegenpilz: Traumkult, Märchenzauber, Mythenrausch*, Aarau: AT Verlag.

BENGEN, ETTA 2001; *Die große Welt der Gartenzwerge: Mythen, Herkunft, Traditionen – Ein historischer Rückblick*, Suderburg-Hösseringen: Edition :anderweit Verlag.

BIBRA, BARON ERNST VON 1855; *Die narkotischen Genußmittel und der Mensch*, Nürnberg: Verlag von WILHELM SCHMID. [Reprinted in Leipzig: Reprint-Verlag, 1995].

BORNEMANN, ERNEST 1974; *Sex im Volksmund: Der obszöne Wortschatz der Deutschen* (2 Bde.), Reinbek: Rowohlt.

BRANDON, REIKO MOCHINAGA und BARBARA B. STEPHAN 1994; *Spirit and Symbol: The Japanese New Year*, Honolulu Academy of Arts and University of Hawaii Press.

- BREMNESS, LESLEY 1994; *Kräuter, Gewürze und Heilpflanzen*, Ravensburg: Ravensburger Buchverlag.
- CHAMISSO, ADELBERT VON [1781-1838] 1987; *Illustriertes Heil-, Gift- und Nutzpflanzenbuch*, Berlin: Dietrich Reimer [basiert auf der 1827 erschienenen *Pflanzenkunde*].
- COSACK, RALPH 1995; „Die anspruchsvolle Droge: Erfahrungen mit dem Fliegenpilz“, *Jahrbuch für Ethnomedizin und Bewusstseinsforschung* 3(1994): 207-241, Berlin: VWB.
- ELIADE, MIRCEA 1966; *Kosmos und Geschichte: Der Mythos der ewigen Wiederkehr*, Reinbek: Rowohlt.
- ENDERLI, J. 1903; „Zwei Jahre bei den Tschuktschen und Korjaken“, *Petermanns Mitteilungen* 49(8): 183ff.
- EUGSTER, CONRAD HANS 1967; *Ueber den Fliegenpilz*, Zürich: Naturforschende Gesellschaft (Neujahrsblatt).
- FRÜH, SIGRID 2000; *Raubnächte: Märchen, Brauchtum, Aberglaube* (6. Aufl.), Waiblingen: Verlag Stendel (1. Aufl. 1998).
- GARTZ, JOCHEN 1993; *Narrenschwämme: Psychotrope Pilze in Europa*, Genf/Neu-Allschwil: Editions Heuwinkel.
- GIMBUTAS, MARIJA 1983; *Die Balten: Volk im Ostseeraum*, München, Berlin: Herbig.
- GOLOWIN, SERGIUS 1985; *Die Magie der verbotenen Märchen: Von Hexendrogen und Feenkrautern* (5. Aufl.), Giffendorf: Merlin [zuerst 1973 Merlin Verlag, Hamburg].
- GRIMM, JACOB 1875-78; *Deutsche Mythologie* (4. Aufl.), 3 Bde., Berlin: Elard H. Meyer.
- HARTLIEB, JOHANNES [CA. 1400-1468] 1998; *Das Buch der Verbotenen Künste*, München: Diederichs.
- HASENEIER, MARTIN 1992; „Der Kahlkopf und das kollektive Unbewusste“, *Integration* 2&3: 5-38.
- HEINRICH, CLARK 1998; *Die Magie der Pilze: Psychoaktive Pflanzen in Mythos, Alchemie und Religion*, München: Diederichs.
- HILLER, HELMUT 1989; *Lexikon des Aberglaubens: Alte Volksweisheiten und Bräuche*, Bergisch-Gladbach: Bastei-Lübbe.
- HINRICHSSEN, TORKILD (Hg.) 1994; *Erzgebirge: „Der Duft des Himmels“ – Das Geheimnis der Kunst, sich in Rauch aufzulösen*, Hamburg: Altonaer Museum/Norddeutsches Landesmuseum/Hamburger Feuerkasse [Ausstellungskatalog].
- HOFMANN, ALBERT 1997; „Die Suche nach Glück und Sinn“, in: LOTHAR RIEDEL (Hg.), *Die Suche nach Glück und Sinn: Beiträge zu den Basler Psychotherapietagen 1997*, Rheinfelden: Mandala Media, S. 103-112.
- KEEWAYDINOQUAY 1979; „The Legend of Miskwedo“, *Journal of Psychedelic Drugs* 11(1-2): 29-31.
- KURZER, MICHAEL [Text] und UDO PELLMANN [Bilder] 1995; *Das kleine Buch der Gartenzwerge*, Würzburg: Stürtz Verlag.
- LEMAIRE, TON 1995; *Godenspijs of duivelsbrood: Op het spoor van de vliegenzwam*, Baarn: Ambo. [„Götterspeise oder Teufelsbrot? Auf der Spur des Fliegenpilzes“]
- LEWIN, LOUIS 1924; *Phantastica: Die Betäubenden und erregenden Genussmittel*, Berlin: Georg Stilke.
- LUSSI, KURT 2002; *Im Reich der Geister und tanzenden Hexen: Jenseitsvorstellungen, Dämonen und Zauber-glaube*, Aarau: AT Verlag.

- MADEJSKY, MARGRET 2003; „Rauhachtsbräuche“, *Naturheilpraxis* 56(12) 12/2003: 1706-1711.
- MADEJSKY, MARGRET und OLAF RIPPE 1997; *Heilmittel der Sonne*, München: Verlag Peter Erd.
- MARZELL, HEINRICH 1935/1936; „Pilze“, in: *Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens* Bd. 7: 28-33, Berlin und Leipzig: de Gruyter.
- 1964; *Zauberpflanzen – Hexentränke: Brauchtum und Aberglaube*, Stuttgart: Kosmos.
- MONTAG, KARIN 2003; „Editorial zum Jahresende“, *Der Tintling* 8(4): 5-7.
- MORGAN, ADRIAN 1995; *Toads and Toadstools: The Natural History, Folklore, and Cultural Oddities of a Strange Association*, Berkeley, CA: Celestial Arts.
- MOSTAR, KATINKA und HERRMANN 1956; *Was gleich nach der Liebe kommt: Katherlieschens Kochbuch*, Hamburg: Verlag der Sternbücher.
- MÜLLER-EBELING, CLAUDIA, CHRISTIAN RÄTSCH und WOLF-DIETER STORL 1998; *Hexenmedizin: Die Wiederentdeckung einer verbotenen Heilkunst – schamanische Traditionen in Europa*, Aarau AT Verlag [3.Aufl. 2001].
- NAUWALD, NANA 2002; *Bärenkraft und Jaguarmedizin: Die bewusstseinsöffnenden Techniken der Schamanen*, Aarau: AT Verlag.
- NEUKOM, HANS-PETER 1996; „Geheimnisvoller Fliegenpilz“, *Schweizer Apothekenzeitung* 134(16): 390-392.
- PERGER, K. RITTER VON 1864; *Deutsche Pflanzensagen*, Stuttgart und Oehringen: Schaber.
- PEUCKERT, WILL-ERICH 1951; *Geheimkulte*, Heidelberg: Carl Pfeffer Verlag (Nachdruck Hildesheim, Olms Verlag, 1988).
- PURSEY, HELEN L. 1977; *Die wundersame Welt der Pilze*, Zollikon: Albatros.
- RÄTSCH, CHRISTIAN 1998a; „Das Hexensalbenrezept des Johannes Hartlieb“, in: Johannes HARTLIEB, *Das Buch der Verbotenen Künste*, München: Diederichs, S. 257-268.
- 1998b; *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen*, Aarau: AT Verlag.
- 2000a; „Die Krötenmutter“, in: Franz-Theo GOTTWALD und Christian RÄTSCH (Hg.), *Rituale des Heilens*, AT Verlag, S. 83-89.
- 2000b; „Tengu – Der Geist des Fliegenpilzes“, in: WOLFGANG BAUER et al. (Hg.), *Der Fliegenpilz: Traumkult, Märchenzauber, Mythenrausch*, Aarau: AT Verlag, S. 66-71.
- 2002; „War der Weihnachtsmann ein Schamane? Glückspilze unterm Tannenbaum“, *KGS* 12/02: 14-15.
- RÄTSCH, CHRISTIAN und CLAUDIA MÜLLER-EBELING 2003a; *Lexikon der Liebesmittel: Pflanzliche, mineralische, tierische und synthetische Aphrodisiaka*, Aarau: AT Verlag.
- 2003b; *Weihnachtsbaum und Blütenwunder: Geheimnisse, Herkunft und Gebrauch traditioneller Weihnachtspflanzen*, Aarau und München: AT Verlag.
- RIEMERSCHMIDT, ULRICH 1962; *Weihnachten: Kult und Brauch – einst und jetzt*, Hamburg: Marion von Schröder Verlag.

- ROHDE, HARTWIN 2003; „Pilze in Märchen, Medizin und Religion“, in: Felix von BONIN (Hg.), *Schamanismus und Märchen: Eine schamanische Reise durch den Zauberwald der Seele*, Ahlersfeld: Param Verlag, S. 165-176.
- ROSENBOHM, ALEXANDRA 1991; *Halluzinogene Drogen im Schamanismus: Mythos und Ritual im kulturellen Vergleich*, Berlin: Dietrich Reimer Verlag.
- RUFER, MARC 1995; *Glückspillen: Ecstasy, Prozac und das Comeback der Psychopharmaka*, München: Knauer.
- SAMORINI, GIORGIO 2002; *Liebestolle Katzen und berauschte Kühe: Vom Drogenkonsum der Tiere*, Aarau: AT Verlag.
- SCHENK, GUSTAV 1967; *Am Anfang war das Paradies: Eine Geschichte der Menschheit*, Berlin: Safari-Verlag.
- SCHMID, HELMUTH und WOLFGANG HELFER 1995; *Pilze: Wissenswertes aus Ökologie, Geschichte und Mythos*, Eching bei München: IHW-Verlag.
- SCHMIDT, INGRID 2002; *Götter, Mythen und Bräuche von der Insel Rügen* (2. Aufl.), Rostock: Hinstorff.
- SCHÖLL, HANS CHRISTOPH 1936; *Die drei Ewigen: Eine Untersuchung über germanischen Bauernglauben*, Jena: EUGEN DIEDERICH'S Verlag.
- SCHOEN, ERNEST 1963; *Nomina popularia plantarum medicinalium*, [Schweiz]: Galenica.
- SCHÖPF, HANS 2001; *Völkermagie: Vom Beschwören, Heilen und Liebe zaubern*, Graz, Wien, Köln: :STYRIA.
- SELIGMANN, SIEGFRIED 1996; *Die magischen Heil- und Schutzmittel aus der belebten Natur: Das Pflanzenreich*, a.d. Nachlaß bearb. u. hrsg. v. Jürgen ZWERNEMANN, Berlin: Reimer.
- SIEGEL, RONALD K. 1995; *Rauschdrogen: Sehnsucht nach dem Künstlichen Paradies*, Frankfurt/M.: Eichborn.
- VAN RENTERGHEM, TONY 1995; *When Santa Was a Shaman: The Ancient Origins of Santa Claus & the Christmas Tree*, St.Paul, Minn.: Llewellyn.
- WASSON, R. GORDON 1986; „Lightningbolt and Mushroom“, in: R.G. WASSON et al., *Persephone's Quest: Entheogens and the Origins of Religion*, New Haven and London: Yale University Press, S.83-94.
- WASSON, R. GORDON und VALENTINA P. WASSON 1957; *Mushrooms, Russia, and History*, New York: Pantheon Books.
- WEBER-KELLERMANN, INGEBORG 1987; *Das Weihnachtsfest: Eine Kultur- und Sozialgeschichte der Weihnachtszeit*, München, Luzern: Bucher.
- WERNECK, HEINRICH L. und FRANZ SPETA 1980; *Das Kräuterbuch des Johannes Hartlieb*, Graz: Akademische Druck- u. Verlagsanstalt (ADEVA).
- WITZMANN, REINGARD o.D.; *Freundschafts- und Glückwunschkarten aus dem Wiener Biedermeier*, herausgegeben vom Historischen Museum der Stadt Wien, Dortmund: Harenberg Kommunikation (Die bibliophilen Taschenbücher Bd. Nr. 134).
- WOOD, CHRISTOPHER 2000; *Fairies in Victorian Art*, Woodbridge: Antique Collectors' Club.
- ZERLING, CLEMENS und WOLFGANG BAUER 2003; *Lexikon der Tiersymbolik: Mythologie, Religion, Psychologie*, München: Kösel-Verlag.

PSYCHEDELISCHE ARTEFAKTE IN DER MODERNEN TECHNIK-GESELLSCHAFT

ENTHEOGENE IN VIDEO- UND COMPUTERSPIELEN

Markus und Mirko Berger

„SUPER MARIO, Der Nintendo-Held der Jetztzeit, dopt sich permanent mit Pilzen und wird so zum, man staune, Magic Mario mit schier unglaublichen Kräften. Vorgänger PACMAN war noch pillensüchtig.“ (RIPPCHEN 1993: 104)¹

Die Idee zu diesem Artikel ereilte mich, als mein Sohn MIRKO wieder einmal an meinem Computerspiele und ich eine abzuschliessende Arbeit ihm zu Liebe noch eine Weile hinauszögerte. MIRKO erzählte mir, dass er seine Freunde und auch die Lehrerin vor einigen Tagen über die pharmakologischen Eigenschaften des AMANITA MUSCARIA aufgeklärt habe (eine Leidenschaft, der er schon zu Kindergartenzeiten frönte) und „hier, guck mal, sind auch gaanz viele Fliegenpilze“, er mir sein gerade begonnenes Spiel nahebrachte, in welchem es vor Amanitas nur so wimmelte. Nun bin ich selber Angehöriger einer Generation, die mit solcher Technik aufgewachsen ist. Die meisten der Spiele kenne ich schon lange, *Super Mario* oder *Sonic* zum Beispiel. In diesem Zusammenhang fiel mir auf, dass beispielsweise Filme, Musik, bildende Kunst und Literatur schon desöfteren auf psychonautische Symbolismen analysiert wurden, noch nie aber jemand die entheogenen Artefakte der Computergames umfassender reflektiert hat. Da m.E. zu viele Psychoaktiva in diesen Spielen vorkommen, als dass man diese Tatsache einfach übersehen dürfte, machten wir uns



Abb. 1: Ein Schlumpf auf Zaubertrank

an die Arbeit und suchten einige gute Beispiele aus dem bunten Reigen der psychedelisch angehauchten Spiele, die wir in diesem kleinen Stück präsentieren.

Die moderne Computer- und Videospiele-technik ist genauso Teil unserer kulturellen Evolution, wie die Erfindung des Automobils, des Toasters, des Telefons und des TV. Wenn schon im Märchen, im Kino- und im Fernseh-

film den psychoaktiven Substanzen mitunter der Stellenwert eingeräumt wird, den sie verdienen, so verwundert es wenig, dass sich diese subkulturell-metaphorische, öffentlich zur Schau stellende Tradition auch auf die neueren Medien übertragen hat. Spiele-, wie auch Film- oder Serienproduzenten bzw. -drehbuchautoren, kreieren in ihrer kleinen kreativen und virtuellen Umgebung Artefakte, die eindeutiger nicht sein können und schaffen somit in dieser kalten, von falscher Gesinnung gesteuerten Welt einen neutralen Grund und Boden für ihre eigenen aber auch unsere Fantasien und Sehnsüchte. Wir kennen es bereits aus verschiedenen Märchen: Die Schlümpfe z.B. wohnen in fliegenpilzartigen Häusern in einem anmutenden kleinen verzauberten

1) RIPPCHEN, RONALD (1993), *Zauberpilze*, Löhrbach: Werner Pieper and The Grüne Kraft



Abb. 2: PACMAN auf der Suche nach der nächsten Pille

Dorf im Wald, ALICE im Wunderland erlebt in einer magischen Welt mit ihrer Geschichte einen Trip par excellence und ASTERIX und OBELIX erhalten bzw. erhielten ihre Kraft durch einen geheimen, ganz gewiss psychoaktiven Zaubersaft. Dieserlei Geschichten, die eigentlich fast jedem bekannt sein dürften, wurden natürlich auch als Videospiele umgesetzt (siehe Abb. 1).

Im computergenerierten Genre sind Entheogene nicht erst seit gestern vielversprechende Helfer oder Katalysatoren. Seit Jahrzehnten schon frisst PACMAN Pillen (s. Abb. 2) und SUPER MARIO wird auch schon seit über zwanzig Jahren gross und stark, wenn er einen Fliegenpilz verspeist. Meiner Ansicht nach allerdings, haben Entheogene einen viel immenseren Einfluss auf die Welt der Computer- und Konsolenspiele, als dies bislang reflektiert worden wäre. Schaut man sich so manch abgedrehtes und verqueres Spiel an, wird schnell klar, dass hier Psycho-

Abb. 3: SUPER MARIO auf Pilzsuche



stens drogenerfahrene Menschen am Werk gewesen sein müssen. Drogenerfahrungen und Psychoaktiva-Artefakte finden sich jedenfalls zuhauf im riesigen Kontingent der verfügbaren Videogames. Schauen wir uns einige Beispiele an.

Super Mario Brothers^{®2}

Wie oben schon angedeutet, ist das geheime Zaubermittel, mit dem Klempner MARIO zu SUPER MARIO wird, der Fliegenpilz (siehe Abb. 3). In späteren Ausgaben und Folgen der Spielereihe wurde der psychoaktive Bezug noch drastisch expandiert. Ein besonders guter Freund MARIOS ist sein kleiner Gehilfe, das Fliegenpilzwesen Toadstool³ oder kurz Toad⁴ (siehe Abb. 4). Die Prinzessin, die es in den meisten Spielen der älteren Generationen aus den Fängen des Feindes BOWSER zu retten gilt, wurde von den Erfindern PEACH genannt, was im Deutschen nicht nur Pfirsich heisst, sondern ausserdem ein gängiges Strassensynonym für *Kokain* ist. Auch in ganz neuen Versionen und Mario-Varianten, wie dem Spiel „Super Mario Sunshine“, haben sich die Pilze gehalten. Hier sind in einigen Levels nun Pilze zu sehen, die wie riesige *Psilocybe semilanceata* und *Psilocybe azureszens* aussehen.

Abb. 4: Im Geiste vereint - SUPER MARIO und THOAD



2) © und ™ by Nintendo®
 3) engl. Krötenstuhl, also Fliegenpilz
 4) engl. Kröte

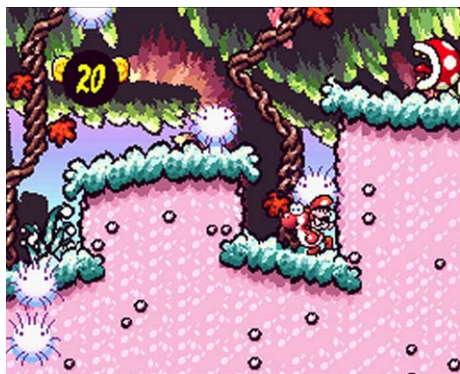


Abb. 5: LSD auf Flauschbällen? Acidwatte?

Im Spiel „Super Mario World 2 - Yoshi's Island“ landet der Spieler irgendwann in einem Level, in welchem weiße Flauschbälle mit Gesichtern durch die Luft fliegen (siehe Abb. 5). Wenn der Akteur, Dinosaurier YOSHI, einen solchen berührt, verschimmt das Bild, YOSHI bekommt große, aufgerissene Augen, der Hintergrund beginnt sich wellenartig zu bewegen und die Musik wird schräg und verzerrt, ein typischer LSD-Trip also. Im Spiel „Super Mario Brothers 2“ findet man mit etwas Glück ein Fläschchen mit einem geheimen Zaubertrank, das, wenn man es trinkt eine Tür aus dem Nichts erscheinen lässt, hinter der sich ein lebenspendender Fliegenpilz befindet. Auch MARIOS Gegenspieler WARIO kommt desöfteren in Pilzbegleitung auf den Monitor (siehe Abb. 6).

Sonic the Hedgehog®⁵

Innerhalb der Videospielewelt ist auch SUPER MARIOS Konkurrent SONIC, der flitzende Igel, mit Zauberpilzen umgeben (siehe Abb. 7), die dieser allerdings nicht isst, sondern die ihm und seinen Freunden als Sprungrampe, ähnlich einem Trampolin, dienen. Mittels der Fliegenpilzartigen Gebilde kann SONIC auch jede noch so hohe Schickane überwinden, was in meinen Augen auch eine passende Metapher ist.



Abb. 6: WARIO kommt auch mit Pilzen an.

Jacky Jazzrabbit®⁶

In Level 2 dieses Actionspiels findet sich eine Interpretation der bekannten Szene aus „Alice im Wunderland“: Ein großer Wurm sitzt Wasserpeiferau-

Abb. 7: Sonic kann mit Pilzen fliegen!



chend auf einer *Amanita muscaria*. Wenn der Held JACKY mit den vom Wurm ausgestoßenen Rauchringen in Berührung kommt, ereilen ihn halluzinogen-typische Symptome: Die Aussenwelt wird bunt und die Kulisse bewegt sich kreisförmig, die Musik wird leierig und verzerrt.

Rocks & Diamonds®⁷

Rocks & Diamonds ist einer von vielen Clones des beliebten Geschicklichkeitsspiels „Boulder Dash“.

5) © und ™ by Sega*

6) © und ™ by Epic*



Abb. 8: BOMBERMAN muss Pilze essen.

Hier kann der Spieler unter anderem gelbe Speedpillen aufsammeln, die ihm die temporäre Fähigkeit verleihen, blitzschnell durch die Sequenz rasen zu können.

Andere Spiele

Im Geschicklichkeitsspiel Bomberman⁸⁾ gilt es in einer Runde, alle Pilze vom Spielfeld zu entfernen (siehe Abb. 8). In Speedy Gonzales⁹⁾ dienen Fliegenpilze als alles überwindende Sprungrampen, im Jump and Run-Game Kirby¹⁰⁾ hingegen,

Abb. 9: Manchmal sind Fliegenpilze aber auch tödlich – warum nur?

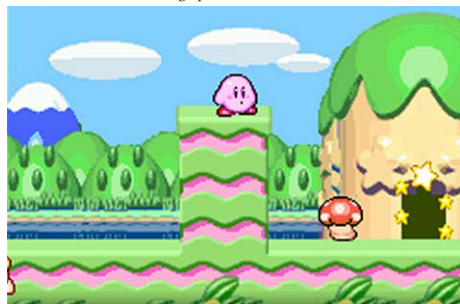


Abb. 10: Pilze und Kräuter als Zaubergewächse, fast wie im Märchenbuch – nur viel spannender.

stellen diese die ‚todbringenden‘ Feinde dar (siehe Abb. 9). Auf der abenteuerlichen Trollinsel, dem Super Troll Island¹¹⁾ sind *Amanita muscaria* und eine undefinierte Pflanze Symbol für Zaubergewächse (siehe Abb. 10).

Fazit

Neben Zaubertänken, Pillen und Psilos kommt *Amanita muscaria* eindeutig am häufigsten in Computerspielen vor. Meist in der Rolle des Wundermittels, zuweilen aber auch in der des Feindes.

Klar wird, dass Entheogene in dieser Art Freizeitvergnügen für das Magische, das Verwunschene aber auch ab und an für das Zielstrebige, das Siegreiche Pate stehen. Natürlich ist das Otto-Normalverbraucher nicht bewusst. Nur selten verkörpern geistbewegende Substanzen und Gewächse, wie manchmal der Fliegenpilz, nachteilige Eigenschaften. Das hingegen wird dann meist schon bewusster von den Menschen wahrgenommen.

Es lebe die Entheogene Reform!



1) © und ™ by Artisoft*

8) © und ™ by Hudson Soft*

9) © und ™ by Akkclaim*

10) © und ™ by HAL Laboratory*, Inc.

11) © und ™ by Millenium Interactive*

AM BESTEN TESTEN DRUG-CHECKING IN DEUTSCHLAND

Hans Cousto

Ein Referat von Hans Cousto vorgetragen in Erfurt am 26. Mai 2004 anlässlich der FDR-Fachkonferenz¹ „Addicted to Party“.

Interventionsstrategie Drug-Checking

Drogen aller Art sind weltweit äußerst begehrte Güter, wobei die Nachfrage vom rechtlichen Status der einzelnen Substanzen kaum beeinflusst wird. Auf die Qualität der Drogen hingegen hat dieser Status einen großen Einfluss, da bei sogenannten legalen Drogen durch amtliche Kontrollen eine gleichbleibende Güte bezüglich Reinheit und Dosierung weitgehend gewährleistet werden kann, bei illegalisierten Substanzen dies jedoch nicht der Fall ist. So entsprechen Reinheit und Dosierung bei den illegalisierten Substanzen häufig² nicht den Angaben der Lieferanten oder sie enthalten andere als die deklarierten Wirkstoffe. Daraus folgt, dass der Konsum solcher Produkte mit einem zusätzlichen Gefahrenpotential für die gesundheitliche Unversehrtheit der jeweiligen Konsumenten verbunden sein kann. Dieses zusätzliche und offenkundige Gefahrenpotential zu reduzieren ist die Zielsetzung von Drug-Checking-Programmen.

Drug-Checking ist eine Interventionsstrategie zur Erhaltung der Gesundheit, da die genaue Kenntnis von Dosierung und Wirkstoffzusammensetzung einer Droge den potentiellen Gebräuern derselben das

objektiv bestehende Gefahrenpotential vergegenwärtigt und somit eine klare Grundlage für die subjektive Risikoabschätzung vor der eventuellen Einnahme schafft. Drug-Checking fördert somit den Lernprozess zu einem verträglichen Risikomanagement.³

Drug-Checking-Programm von Eve & Rave in Berlin – Ein historischer Überblick zum Auf und Ab des Programms

Zur Durchführung des Programms, bei dem auch die Auswirkung des Drogenkonsums auf die Szene durchleuchtet werden sollte, wurde von Eve & Rave e.V. Berlin eine Vereinbarung mit der Medizinischen Fakultät (Charité) der Humboldt-Universität zu Berlin (Institut für Gerichtliche Medizin, Abteilung für Toxikologische Chemie) getroffen, die Analytik von Ecstasy-Pillen für den Verein durchzuführen. Im Februar 1995 lief das Programm an.⁴

Im Mai 1995 erhob das Landeskriminalamt Strafanzeige von Amts wegen gegen Unbekannt aufgrund des Verdachts des unbefugten Besitzes von Betäubungsmitteln. Mittel Juli 1996 erfolgte drei Tage nach der *Love Parade* eine Durchsuchung und die Beschlagnahme von Gegenständen im Vereins-

1 Der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. (FDR) ist ein Zusammenschluss gemeinnütziger Träger von ambulanten und stationären Hilfen für Suchtgefährdete und Abhängige. Vom 25. bis 27. Mai 2004 veranstaltete der FDR im Radisson SAS Hotel in Erfurt in Zusammenarbeit mit dem Musikszeneprojekt Drogerieprojekt der Suchthilfe in Thüringen GmbH (SIT) im Auftrag des Thüringer Ministeriums für Soziales, Familie und Gesundheit die internationale Konferenz „Addicted to Party“ für Fachleute aus der Praxis der Suchtprävention und Suchthilfe, Kultur, Politik, Wissenschaft und Verwaltung. <http://www.eve-rave.net/presse/presse04-02-29.html> (Programm); <http://www.eve-rave.net/presse/presse04-06-06.html> (Konferenzbericht)

2 Weit mehr als zwei Drittel aller in den letzten Jahren vom BKA untersuchten Speed-Proben enthielten weniger als zehn Prozent Wirkstoff (Amphetamin) und somit über 90% Zusatz- und Verschnittstoffe. Demgegenüber enthielten in den letzten beiden Jahren weit mehr als 95% der untersuchten Ecstasy-Pillen ausschließlich den Wirkstoff MDMA.

Siehe u.a.: Drug-Checking in Europa – Die Situation in verschiedenen Ländern im Vergleich, Referat von HANS COUSTO, vorgetragen am Freitag, 27. September 2002 in der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena anlässlich des 7. Internationalen Akzept-Drogenkongresse 2002 in Jena/Thüringen: <http://www.eve-rave.net/abfahrer/download/eve-rave/dc12.pdf>

Bundeskriminalamt (BKA): Lageberichte Rauschgift – Rauschgiftjahresbericht 2002, Wiesbaden 2003, Abschnitt E-1.4 und E-1.5, S. 169 ff. <http://www.bka.de/lageberichte/rg.html>

3 Vergl.: COUSTO, HANS: Drug-Checking – Qualitative und quantitative Kontrolle von Ecstasy und anderen Substanzen, 2. erweiterte und überarbeitete Auflage, Solothurn 1999: http://www.nachtschatten.ch/prod/buch_038.htm

Vergl.: techno-netzwerk berlin : Drug-Checking-Konzept für die Bundesrepublik Deutschland – erarbeitet vom techno-netzwerk berlin für das Bundesministerium für Gesundheit, Berlin 1999: <http://www.eve-rave.net/abfahrer/drugchecking.sp?text=1>

4 Eine genaue Beschreibung des Drug-Checking-Programms von Eve & Rave e.V. Berlin ist im Drug-Checking-Buch von HANS COUSTO (siehe Fußnote 3) auf den Seiten 133 bis 170 abgedruckt. Siehe auch: Eve & Rave: Vereinskonzept und Tätigkeitsbericht – Berlin, Kassel, Köln, Münster, Schweiz. Redaktion und Zusammenstellung: HANS COUSTO, Ausgabe Januar 2000, Solothurn 2000, S. 24-43: http://www.eve-rave.net/abfahrer/download/eve-rave/bericht_2000.pdf

büro in der Friedrichstr. 165 durch die Polizei. Zum Erstaunen der Polizei wurden keine Drogen im Vereinsbüro gefunden, nicht ein Krümel Haschisch, nicht einmal einen abgebrannten Joint. Trotz der Durchsuchung konnte das Drug-Checking-Programm weitergeführt werden. Ab September 1996 waren die stets aktualisierten Resultate der Analysen auch bei der Informationszentrale gegen Vergiftungen der Uni Bonn über Internet abrufbar. Ende September 1996 durchsuchten Polizeibeamten das Gerichtsmedizinische Institut der Charité. Nachdem man im Institut der Charité auf Nachfrage bestätigte, Unterlagen über die Zusammenarbeit mit Eve & Rave e.V. Berlin zu haben, erklärten die Beamten, sie hätten eine „Gefahr in Verzug“ – man muss sich das wirklich richtig vergegenwärtigen, nach 14 Monaten Ermittlungstätigkeit plötzlich „Gefahr in Verzug“ und kein Durchsuchungsbefehl! – ja, eine mit „Gefahr in Verzug“ begründete Anordnung der Staatsanwaltschaft zur Durchsuchung und Beschlagnahme sämtlicher Unterlagen der über Eve & Rave vermittelten Untersuchungen.

Fast zehn Monate nach Abschluss der Ermittlungen beim LKA erhob die Staatsanwaltschaft I bei dem Landgericht Berlin im November 1997 Anklage gegen die beschuldigten Mitglieder von Eve & Rave. Unter Einreichung einer 20seitigen Anklageschrift wurde die Eröffnung des Hauptverfahrens beim Amtsgericht Tiergarten, beantragt.

Das Gericht lehnte am 2. Juni 1998 die Eröffnung des Hauptverfahrens aus rechtlichen Gründen ab. Die Kosten des Verfahrens und die notwendigen Auslagen der Angeschuldigten wurden der Landeskasse Berlin auferlegt.⁵ Das Landgericht Berlin, verwarf am 1. März 1999 die sofortige Beschwerde der Staatsanwaltschaft I beim Landgericht Berlin gegen den Beschluss des Amtsgerichts Tiergarten in Berlin vom 2. Juni 1998 als unbegründet ebenfalls auf Kosten der Landeskasse Berlin.⁶

Eine Wiederaufnahme des Drug-Checking-Programms konnte jedoch nicht in Angriff genommen werden, weil das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) in Berlin, das gemäß § 3 BtMG zuständig für die Erteilung einer Erlaubnis zum Verkehr mit Betäubungsmitteln ist, dem Institut der Charité, das für Eve & Rave e.V. Berlin die Analytik von Ecstasy-Pillen im Rahmen des Drug-Checking-Programms durchführte, die hierfür notwendige Erlaubnis massiv einschränkte.⁷

Nicht nur die Mitarbeiter von Eve & Rave e.V. Berlin waren über diese Tatsache empört, auch die Deutsche AIDS-Hilfe zeigte sich bestürzt über die erfolgte staatsanwaltschaftliche Durchsuchung des Gerichtsmedizinischen Instituts und bekundete am 9. Oktober 1996 ihre Empörung über die durch Polizeigewalt ohne richterlichen Beschluss verhinderten neuen drogenpolitischen Ansätze zur Schadensminderung.⁸ Der Verein Eve & Rave e.V. Berlin bekundete jedoch seine Genugtuung über die Tatsache, dass Eve & Rave Schweiz sofort nach der erzwungenen Einstellung des Drug-Checking-Programms in Berlin Ende September 1996 ein völlig eigenständiges Drug-Checking-Programm initialisierte und seit dem Herbst 1996 kontinuierlich Pillen, Pulver und Pappen ins Labor zur Analytik brachte. Überdies lobte der Verein die gute Kooperation mit Eve & Rave Schweiz und den regen und stetigen Informationsaustausch.

An der *Love Parade* 1999 führte Eve & Rave Berlin am Informationsstand in seinem Zelt im Tiergarten Schnelltests vor Ort nach dem Verfahren von MARQUIS durch. Zudem wurden vor der *Love Parade* 1999 sowohl die Presse als auch das Radio und das Fernsehen ausführlich über die Unterschiede verschiedener Testverfahren informiert. Die Medien berichteten zum Teil mehrfach sehr differenziert über

⁵ Beschluss des Amtsgerichtes Berlin Tiergarten vom 2. Juni 1998 in der Strafsache gegen H.A. und J.K. betreffend Drug-Checking-Programm von Eve & Rave e.V. Berlin in vollem Wortlaut: <http://www.eve-rave.net/download.sp?file=mzdr101.pdf>

⁶ Beschluss des Landgerichtes Berlin vom 1. März 1999 in der Strafsache gegen H.A. und J.K. betreffend Drug-Checking-Programm von Eve & Rave e.V. Berlin in vollem Wortlaut: <http://www.eve-rave.net/download.sp?file=mzdr102.pdf>

⁷ Eve & Rave e.V. Berlin: Das Drug-Checking-Programm von Eve & Rave e.V. Berlin – Chronologie des Programms und der staatlichen Repressionsmaßnahmen gegen das Drug-Checking-Programm von Eve & Rave. Redaktion und Zusammenstellung: HANS COUSTO, im November 2002, Berlin 2002, S. 8 ff.: <http://www.eve-rave.net/abfahrer/download/eve-rave/dc111.pdf>

⁸ Deutsche AIDS-Hilfe: Pressemitteilung vom 9. Oktober 1996, in: COUSTO, HANS: Drug-Checking – Qualitative und quantitative Kontrolle von Ecstasy und anderen Substanzen, 2. erweiterte und überarbeitete Auflage, Solothurn 1999, S. 151 f.: http://www.nachtschatten.ch/prod/buch_038.htm

dieses Thema, was die politische Diskussion nachhaltig beflügelte – dies jedoch vor allem im benachbarten Ausland.

Das Drug-Checking-Programm der DROBS in Hannover

Die Mitarbeiter der DROBS wurden in den Niederlanden vom Niederländischen Institut für Alkohol und andere Drogen (NIAD) und vom Adviesburo Drugs Amsterdam geschult. Die Labortestunterlagen (Listen mit Testresultaten) des NIAD werden den Mitarbeitern der DROBS zur Verfügung gestellt. Vor Ort führen die Rat suchenden Konsumenten unter Anleitung der DROBS-Mitarbeiter den bereits erwähnten Schnelltest durch. Zusätzlich kann mittels der genauen optischen Untersuchung und Vermessung der Pille (Bürotest) die untersuchte Probe durch Abgleich mit den holländischen Pillen-Listen identifiziert werden. Dabei dürfen die Pillen-Listen nicht vom Rat suchenden Konsumenten eingesehen werden. Möglich wurde dieses Angebot durch eine Übereinkunft mit der zuständigen Staatsanwaltschaft Hannover, die am 13. Januar 1995 ihre Zustimmung gab.⁹ Dieses Vorgehen ist durch das in der Bundesrepublik Deutschland herrschende Legalitätsprinzip nötig. Die Polizei ist danach immer gezwungen, bei Verdacht des Besitzes von Betäubungsmitteln gegen die Besitzer zu ermitteln, auch wenn diese die Substanzen nur testen möchten.¹⁰ Sobald die Polizei von der Durchführung solcher Drogentests erfährt, ist sie von Gesetzes wegen gezwungen, gegen die beim Test als Besitzer von Betäubungsmitteln auftretenden Personen zu ermitteln, weil sie sich sonst wegen einer Strafvereitelung im Amt strafbar machen würde. Die für Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz zuständige Staatsanwaltschaft in Hannover hat daher der Polizei unter-

sagt, auf Techno-Veranstaltungen, bei denen im Rahmen einer Drogenberatung der DROBS ein Schnelltest oder eine Pillenidentifizierung durchgeführt wird, diejenigen Personen, die Betäubungsmittel zum Test bringen, zu überwachen und zu kontrollieren beziehungsweise auf diesen Personenkreis zuzugreifen.¹¹

Pillenidentifikation der DROBS musste nach knapp 10 Jahren eingestellt werden

Das seit Ende 1994 bestehende Angebot der DROBS in Hannover, Ecstasypillen auf ihre Inhaltsstoffe zu testen, gibt es nicht mehr. Ein Jahrzehnt wurde die DROBS in Hannover wöchentlich mit Laborergebnissen aus den Niederlanden versorgt. Über 90% der in Niedersachsen kursierenden Ecstasypillen konnten jahrelang über die niederländischen Laborlisten identifiziert werden. Dies war ein einmaliges Angebot in Deutschland, das von vielen Konsumenten dankend angenommen wurde. Seit Anfang 2000 haben sich die Vertriebswege der Pillen jedoch mehr und mehr verändert. Ein immer größer werdender Teil der in Deutschland verkauften Pillen kam nicht mehr von den Niederlanden, sondern von anderen Staaten nach Deutschland. Seitdem gelangt es der DROBS in Hannover nur noch etwa 30% der Substanzen zu identifizieren.

Schnell sollte ein regionales Labor gefunden werden, um hier Abhilfe zu schaffen. Leider sind die Bemühungen der DROBS jedoch an vielen Punkten bis heute gescheitert. Was blieb, waren die Laborergebnisse aus den Niederlanden, mit denen wenigstens zum Teil die „Böse-Pillen-Listen“ aktualisiert werden konnten.¹²

Nun, im Februar 2004, dürfte die DROBS in Hannover auch diese letzte Quelle nicht mehr nutzen. Das niederländische Institut darf die DROBS aus rechtlichen Gründen nicht mehr mit Testergebnissen

9 GRUBE, L.: *Erfahrungen der DROBS Hannover mit neuen Präventionsstrategien und der Beratung von KonsumentInnen synthetischer Drogen*, in: J. NEUMEYER, H. SCHMIDT-SEMSCH (Hg.): *Ecstasy – Design für die Seele?*, Freiburg 1997, S. 289

10 KÖRNER, HARALD: *Die Zulässigkeit von Drug-Checking, Rechtliche Risiken und Nebenwirkungen von Drug-Checking* (Gutachten von Oberstaatsanwalt Dr. HARALD H. KÖRNER), Frankfurt am Main 1997, S. 5 ff.: <http://www.eve-rave.net/abfahrer/download/eve-rave/mzdr100.pdf>

11 MÄRTENS, PETER: *Angebote und Erfahrungen des Jugend- und Drogenberatungszentrums Hannover auf Raves. DROBS-Info-Mobil, Aufklärungsmaterialien und Pillenidentifikation*, in: RABES, MANFRED; HARM, WOLFGANG (Hg.): *XTC und XXL, Ecstasy. Wirkungen, Risiken, Vorbeugungsmöglichkeiten und Jugendkultur*, Reinbeck bei Hamburg 1997, S.181-198. Vergl.: MÄRTENS, PETER: *Stoff-Checking, Safer-Use, Infomobil: Erfahrungen der DROBS-Hannover*, in: BOA e.V. (Hg.): *Pro Jugend – Mit Drogen? „Mein Glück gehört mir!“*, Solothurn 1998, S. 165-170: http://www.nachtschatten.ch/prod/buch_053.htm

versorgen. Daher verfügt die DROBS über keinerlei Informationen mehr und es besteht auch nicht die Möglichkeit in Einzelfällen welche zu bekommen. Die Konsumenten können sich somit wieder zwischen Selbstversuch und Verzicht entscheiden.¹³

Die DROBS in Hannover bedauert diese Entwicklung sehr. Vor diesem Hintergrund ist die Einführung eines flächendeckenden, bundesweiten Ecstasy-Test-Systems bzw. Monitoringsystems mit der Möglichkeit von Laboruntersuchungen in verschiedenen Bundesländern dringend notwendig. Durch eine zentral gesteuerte Vernetzung von Suchtberatungsstellen sollte künftig ein bundesweites Testangebot aufgebaut werden. Mit dieser Forderung – publiziert in einer Pressemitteilung Anfang Februar 2004 – schließt sich die DROBS an die gleichlautende Forderung des Techno-Netzwerkes Berlin und des bundesweiten Sonics-Netzwerkes aus dem Jahre 1999 an – publiziert im Drug-Checking-Konzept für die Bundesrepublik Deutschland, erarbeitet für das Bundesministerium für Gesundheit.¹⁴ Diverse weitere Organisationen, die beratend im Party-Drogen-Bereich tätig sind, haben ähnliche Forderungen gestellt, so die Drugscouts vom Suchtzentrum e.V. Leipzig, der Landesverband der Caritas in Berlin, der Arbeitskreis Party-Drogen-Projekte Berlin-Brandenburg und andere mehr.¹⁵ *Ecstasy-Drug-Checking: Risikominimierung oder falsche Sicherheit? Materialien zur Fachtagung vom 2. Juli 1997 zu Münster* von IN-DRO e.V., Eve & Rave Münster und AIDS-Hilfe e.V. NRW. Pressemitteilung zur 1. deutschen Drug-Checking-Fachtagung zu Maßnahmen zum Gesundheitsschutz in der Techno- und Partyszene. Text der Resolution von Münster vom 2. Juli 1997. (Format: PDF, Größe: 23 KB, 4 Seiten) <http://www.eve-rave.net/abfahrer/download/eve-rave/dcro8.pdf> Ber-

liner Drug-Checking-Resolution: *Drug-Checking-Resolution des Sonics Netzwerkes für Rhythmus und Veränderung* vom 28. Februar 1999 (Format: PDF, Größe: 12 KB, 2 Seiten)

Die rechtliche Situation von Drug-Checking in Deutschland

Eve & Rave e.V. Berlin konnte mit dem Institut für Gerichtliche Medizin, Abteilung für Toxikologische Chemie, der Medizinischen Fakultät der Humboldt-Universität in Berlin eine Vereinbarung zur Analyse von Ecstasypillen treffen. Für Untersuchungen der unter das Betäubungsmittel fallenden Substanzen besaß dieses Institut gemäß § 3 Abs. 1 Nr. 1 BtMG¹⁶ die entsprechende Genehmigung der Bundesopiumstelle des Bundesgesundheitsamtes (heute: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte). Die beim Verein anonym eingegangenen Pillen wurden nun zu einem Unkostenbeitrag in Höhe von 70 DM, also etwa 35 Euro, in diesem Institut untersucht, die Ergebnisse konnten nach Nennung eines Codewortes abgefragt werden und wurden in Listen veröffentlicht.¹⁷ Ein seitens der Polizei und der Staatsanwaltschaft eingeleitetes juristisches Vorgehen gegen die Mitarbeiter des Vereins Eve & Rave mit dem Ziel das praktizierte Drug-Checking-Modell zu unterbinden, fand mit dem Beschluss des Landgerichtes Berlin in zweiter Instanz vom 1. März 1999 sein endgültiges Aus. Die Gerichte bestätigten damit die Legalität von Drug-Checking in Deutschland. Mit großer Bestürzung registrierte man deshalb die in der Folge eingeleitete restriktive Genehmigungspolitik des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte, das durch eine massive Einschränkung der Erlaubnis für den Umgang mit Betäubungsmittel für das Institut für gerichtliche Medizin auf die Beschlüsse der Ge-

12 DROBS Hannover: *Raver's Corner – Pillenliste („Böse Pillen“)*: <http://www.step-hannover.de/data/dprae/rav3.html>

13 DROBS Hannover: Pressemitteilung vom Februar 2004: *Ende des Drug-Checking-Programms der DROBS Hannover – Pillenidentifikation muss nach 10 Jahren eingestellt werden*: http://www.step-hannover.de/data/dprae/ende_drugchecking.html

14 techno-netzwerk berlin : *Drug-Checking-Konzept für die Bundesrepublik Deutschland – erarbeitet vom Techno-Netzwerk Berlin für das Bundesministerium für Gesundheit*, Berlin 1999: <http://www.eve-rave.net/abfahrer/drugchecking.sp?text=1>
<http://www.eve-rave.net/abfahrer/download/eve-rave/dcro9.pdf> Positionspapier zum Drug-Checking vorgelegt vom Caritasverband Berlin e.V., Fachbereich 23 / Sucht. Zur Entstehungsgeschichte dieses Papiers: Im Dezember des Jahres 2000 begann eine caritasinterne, beratungsstellenübergreifende Diskussion über Drug-Checking als Strategie der Prävention und Gesundheitsfürsorge im Drogenbereich. In der Folge richteten die Berliner Suchtberatungsstellen der Caritas eine Arbeitsgruppe „Drug-Checking“ ein, mit dem Auftrag ein Positionspapier zu diesem Thema zu erstellen. Das Ergebnis dieses Prozesses ist das vorliegende Papier: <http://www.mindway-berlin.de/report5.htm>

16 § 3 BtMG: <http://www.eve-rave.net/abfahrer/recht.sp?text=i&page=4#3>

richte reagierte und so eine Weiterführung des Drug-Checking-Programms verhinderte.¹⁸

Krankenhausapotheken und öffentliche Apotheken sind in Deutschland im Rahmen ihrer Betriebserlaubnis nach § 4 Abs. 1 Nr. 1 Buchstabe e BtMG¹⁹ von der Erlaubnispflicht ausgenommen, Betäubungsmittel zur Untersuchung und zur Weiterleitung an eine zur Untersuchung von Betäubungsmitteln berechnete Stelle oder zur Vernichtung entgegenzunehmen. Vor Ort Untersuchungen von Betäubungsmitteln durch Apotheker sind nicht ausdrücklich im BtMG geregelt. Wenn aber am Rande von Festveranstaltungen oder drogenpolitischen Veranstaltungen Apotheken in einem besonderen Drogenmobil Betäubungsmittel zu Untersuchungszwecken entgegennehmen, zur Drogenuntersuchung weiterleiten oder Untersuchungen selbst vornehmen, dürfte nach Auffassung von Oberstaatsanwalt DR. HARALD H. KÖRNER § 4 Abs. 1 Nr. 1 Buchstabe e BtMG ebenfalls Gültigkeit haben.²⁰

Gerichtsmedizinische Institute und andere Speziallaboratorien sind technisch für die Untersuchung von Ecstasypillen und andere psychotrope Substanzen bestens ausgerüstet. Apotheken verfügen jedoch nur äußerst selten über die für diese Untersuchungen notwendigen Apparaturen. Dass im BtMG nur die Apotheken für Substanzanalysen vorgesehen sind, zeigt, dass die Bestimmungen keinen vernünftigen Bezug zum realen technisch-wissenschaftlichen Ablauf der Dinge haben, respektive dass der Gesetzgeber in Deutschland bewusst versucht, mittels dieser Bestimmungen die Durchführung solcher Analysen zu erschweren und zu verhindern. Gemäß übereinstimmenden Gerichtsbeschlüssen aus erster und zweiter Instanz ist Drug-Checking in Deutschland jedoch prinzipiell legal.

Tendenzöse amtliche Publikationen zur Thematik

Nach einer sehr aufschlussreichen und interessanten Darstellung des Projektes ChEck iT! in Wien, in dessen Rahmen Laboruntersuchungen von Pillen, Pulver und Pappen vor Ort an Parties durchgeführt werden, und des Projektes der DROBS Hannover, in dessen Rahmen Schnelltests vor Ort an Parties durchgeführt werden, sind im 6. Kapitel des Buches „*Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung Band 19 – Drogenkonsum in der Partyszene – Entwicklungen und aktueller Kenntnisstand – Dokumentation einer Fachtagung der BZgA zur Suchtprävention vom 24. 9. bis 26. 9. 2001 in Köln*“ zum Thema Drug-Checking Prämissen, Thesen und Ergebnisse (zusammengefasst von ARTUR SCHROERS) abgedruckt.²¹ In den Ausführungen SCHROERS sind wahrlich abenteuerliche Bemerkungen zu finden. So schreibt er, dass die rechtliche Situation von Drug-Checking ungeklärt sei, obwohl zwei Gerichtsbeschlüsse vorliegen, die keine Straftat im Rahmen des Drug-Checking-Programms von Eve & Rave e.V. Berlin feststellen konnten. Wie schon ausgeführt: Am 2. Juni 1998 hielt das Amtsgericht Charlottenburg in Berlin die Ausführungen der Verteidigung für überzeugend und lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens aus rechtlichen Gründen ab. Die Kosten des Verfahrens und die notwendigen Auslagen der Angeschuldigten wurden der Landeskasse Berlin auferlegt. Die Kostenentscheidung beruhte auf § 467 Abs. 2 StPO. Am 1. März 1999 verwarf das Landgericht Berlin, 6. Strafkammer, die sofortige Beschwerde der Staatsanwaltschaft I beim Landgericht Berlin gegen den Beschluss des Amtsgerichts Tiergarten in Berlin vom 2. Juni 1998 als unbegründet auf Kosten der Landeskasse Berlin.

17 Eve & Rave: *Ecstasy-Pillen 1995, [...], 2003, Qualitative und quantitative Analyse von Ecstasy-Pillen*: <http://www.eve-rave.net/abfahrer/download.sp?cat=1>

18 Eve & Rave e.V. Berlin: *Das Drug-Checking-Programm von Eve & Rave e.V. Berlin – Chronologie des Programms und der staatlichen Repressionsmaßnahmen gegen das Drug-Checking-Programm von Eve & Rave*. Redaktion und Zusammenstellung: HANS COUSTO, im November 2002, Berlin 2002, S. 8 ff.: <http://www.eve-rave.net/abfahrer/download/eve-rave/dc111.pdf>

19 § 4 BtMG: <http://www.eve-rave.net/abfahrer/recht.sp?text=1&page=4#4>

20 KÖRNER, HARALD: *Die Zulässigkeit von Drug-Checking, Rechtliche Risiken und Nebenwirkungen von Drug-Checking* (Gutachten von Oberstaatsanwalt DR. HARALD H. KÖRNER), Frankfurt am Main 1997, S. 7: <http://www.eve-rave.net/abfahrer/download/eve-rave/mzd1100.pdf>

Auch im Buch „*Frühwarnsysteme – Materialien und Diskussionsergebnisse eines Workshops*“ (Herausgegeben von ROLAND SIMON, TIM PFEIFFER & EVA HOCH, Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (DBDD) Arbeitsberichte Nr. 1) schreibt SCHROERS unter dem Titel „*Drug-Checking – Zwischenstand zu den Möglichkeiten und Grenzen von Drogenanalysen im Rahmen eines Drogenfrüherkennungssystems*“ kein Wort zu den oben genannten Gerichtsbeschlüssen und behauptet dennoch, die rechtliche Situation sei nicht geklärt.²¹

Es ist wirklich absonderlich, dass in den Ausführungen von SCHROERS weder das Drug-Checking-Programm von Eve & Rave noch die Gerichtsbeschlüsse erwähnt werden. Hier scheint im politischen Sinne opportunistisches Totschweigen Leitmotiv des Handelns gewesen zu sein. Überhaupt scheint SCHROERS mit Eve & Rave und seinem Drug-Checking-Programm, das seit Oktober 1996 nicht mehr in Berlin, sondern in Solothurn in der Schweiz durchgeführt wird, seine Probleme zu haben. In seiner Promotionschrift „*Monitoring – Drogentrendforschung auf Basis von Drogenanalysen (Drug-Checking) am Beispiel des Ecstasykonsums zum Zwecke der Gesundheitsförderung in Jugendkulturen*“ (Münster, 28.12.1999) schreibt SCHROERS (Fn. 13 S. 32): „*Sporadisch wurden für eine gewisse Zeit (bis Anfang 1998) in der Schweiz auch von Eve & Rave in Zürich einige wenige illegalisierte Substanzen analysiert.*“ Diese Angabe enthält gleich mehrere Fehler. 1997 wurde kontinuierlich und nicht sporadisch untersucht. Es wurden nicht einige wenige, sondern 247 Analysen durchgeführt. Da einige Samples aus den gleichen Chargen stammten, kamen nur 183 Resultate in die Liste.

Die Angabe „*bis Anfang 1998*“ ist ebenso falsch, da auch in den Folgejahren Pillenlisten mit Resulta-

ten veröffentlicht wurden, wie SCHROERS selbst auf S. 41 seiner Promotionschrift feststellt. Zudem ist die Angabe „*Zürich*“ falsch, es muss Solothurn heißen. Auf S. 41 seiner Promotionschrift erwähnt SCHROERS die Pillenlisten 1995 bis 1999 und schreibt dann „*enthalten Daten zu (derzeit insgesamt rund 200) analysierten Pillen*“ und danach gibt SCHROERS eine Quelle von 1997 an. Diese Art von Informationsvermittlung ist unseriös, denn in der Quelle von 1997 kann nicht stehen, wie viele Pillen 1998 und 1999 analysiert wurden. In den Listen 1995/1996 sind 145 Resultate aufgelistet, in der Liste von 1997 sind es 183 Resultate, in der Liste von 1998 sind es 68 Resultate und in der Liste von 1999 sind es 69. Bis und mit 1999 waren es 465 Resultate unterschiedlicher Proben. SCHROERS Angabe „*rund 200*“ zur Zahl der analysierten Pillen ist falsch, da es in Wahrheit weit mehr als doppelt so viele waren. (Inzwischen hat Eve & Rave mehr als 700 Testergebnisse unterschiedlicher Proben veröffentlicht.)

Des weiteren fehlt sowohl in seiner Promotionschrift wie auch in seinem Beitrag zum DBDD Arbeitsberichte Nr. 1 als auch zum BZgA-Buch eine Feststellung zur Tatsache, dass Drug-Checking den Konsumenten ermöglicht, bewusst eine vorher bestimmte Menge einer eindeutig definierten Substanz oder auch mehrerer Substanzen nach Maß und Menge gezielt einzunehmen. Dass es zudem nur mit einer Klientel, die nach oben genannten Kriterium Drogen einnimmt, möglich ist, empirisch zu erforschen, welche Droge in welcher Dosierung (und welchen Kombinationen mit anderen Drogen) bestimmte und somit bestimmbarere Wirkungen hervorruft, wird ebenfalls nicht erwähnt. Somit hat SCHROERS ein zentrales Element des Drug-Checking-Konzeptes von Eve & Rave e.V. Berlin, Eve & Rave Schweiz, Techno-Netzwerk Berlin und des

21 SCHROERS, ARTUR (Leiter der Hamburgischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren): *Drug-Checking – Prämissen, Thesen und Ergebnisse*, in: BzGA (Hg.): *Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung Band 19 – Drogenkonsum in der Partyszene – Entwicklungen und aktueller Kenntnisstand – Dokumentation einer Fachtagung der BzGA zur Suchtprävention vom 24. 9. bis 26. 9. 2001 in Köln*, Köln 2002, S. 199-203; http://www.bzga.de/bzga_stat/fachpubl/pdf-datei/dfh19.pdf

Rezension von HANS COUSTO zu „*Drogenkonsum in der Partyszene – Entwicklungen und aktueller Kenntnisstand*“ (Hrsg.: BzGA): <http://www.DroGenKult.net/?file=text009>

22 SCHROERS, ARTUR: *Drug-Checking – Zwischenstand zu den Möglichkeiten und Grenzen von Drogenanalysen im Rahmen eines Drogenfrüherkennungssystems*, in: SIMON et al.: *Frühwarnsysteme – Materialien und Diskussionsergebnisse eines Workshops*, München 2002, S. 25-36; http://www.dbdd.de/Download/WFSFuehwarnsystemfin_3.pdf

Sonics-Netzwerkes entweder überhaupt nicht wahrgenommen oder vorsätzlich unterschlagen!

Das für den Konsumenten bestimmbare Wirkungsprofil vor der Einnahme von Drogen ist ein zentrales Anliegen des Drug-Checking-Programms von Eve & Rave. Dies steht z.B. im Vorwort des Drug-Checking-Buches (1. und 2. Auflage) von HANS COUSTO²³ wie auch im Vorwort des Drug-Checking-Konzeptes des Techno-Netzwerkes Berlin²⁴, beide in SCHROERS Promotionsschrift erwähnt und beide in der zugehörigen Literaturliste aufgeführt, jedoch beide im Beitrag des BZgA-Buches unerwähnt.

Der Vollständigkeit halber sei hier noch erwähnt, dass das Drug-Checking-Konzept des Techno-Netzwerkes Berlin ausschlaggebend für die Durchführung der Tagung der BZgA gewesen war.

In seiner Promotionsschrift hat SCHROERS diverse Daten falsch wiedergegeben (böse Zungen sprechen von Geschichtsfälschung) und in seinem BZgA-Beitrag hat SCHROERS wesentliche Elemente aus dem Erfahrungsschatz des Drug-Checking nicht erwähnt und somit vorsätzlich ein einseitig tendenziöses, teilweise falsches Bild zur Thematik vermittelt.

EU-Studie zeigt: Drug-Checking führt nicht zu mehr Drogenkonsum

Die Drug-Checking-Projekte (DROBS Hannover, Jellinek Amsterdam und ChEck iT! Wien) wurden im Jahr 2002 im Rahmen einer EU-Studie evaluiert.²⁵ Die durch die EU finanzierten Studie „*Pill Testing – Ecstasy und Prävention*“ der Autoren ANNEMIEKE BENSCHOP, MANFRED RABES und DIRK J. KORF erschienen im Verlag Rozenberg Publishers, Amsterdam überprüfte charakteristische Ziele und Angebote von Pilltestingprogrammen auf ihre Wirksamkeit. Zusammenfassung der Methodik und Ergebnisse der Studie:

Dabei konnte bewiesen werden, dass Drug-Checking-Programme das tatsächliche Konsumverhalten beeinflussen: Der Ecstasykonsum wird gesenkt

und das Risikoverhalten verringert. Wiens Gesundheitsstadträtin DR. ELISABETH PITTMERMAN zeigt sich über den Erfolg des wissenschaftlichen Projekts ChEck iT! hoch erfreut: Die Studie zeige, dass diese Drogenpräventionsprogramme greifen.²⁶

Drug-Checking führt gemäß dieser Studie zu geringerem Konsum. Die Studie, die gemeinsam von den Städten Amsterdam, Hannover und Wien und den jeweiligen Drug-Checking-Programmen durchgeführt wurde, ging auf eine Initiative der EU-Kommission zurück. Die 3-Städte-Untersuchung konnte klar nachweisen, dass bei Konsumenten der Partydroge Ecstasy durch Drug-Checking eine Verhaltensänderung herbeigeführt wird. Je häufiger die Konsumenten ihre Pillen testen lassen, desto seltener konsumieren sie Ecstasy. Darüber hinaus konsumieren Tester in der Regel weniger Pillen, wenn ihr Testergebnis eine hohe Dosierung angibt. Die Vermutung, dass Tester ihre Pillen nicht einnehmen, wenn das Ergebnis der Analyse nicht das erwartete Ecstasy angibt, kann durch die EU-Studie erstmals auf internationaler Ebene wissenschaftlich bestätigt werden. ChEck iT! bietet den höchsten Standard der europäischen Drug-Checking-Programme. Das wissenschaftliche Projekt ChEck iT! wurde 1997 gegründet und testet seit damals Ecstasy-Tabletten vor Ort auf großen Rave-Veranstaltungen. Für ChEck iT! wurde eigens eine komplette Laborausstattung für den mobilen Einsatz adaptiert. Das Projekt DROBS Hannover arbeitete ähnlich, allerdings konnten vor Ort nur so genannte Schnelltests durchgeführt werden. In Amsterdam arbeiten das Jellinek-Institut und das Drug Information Monitoring System (DIMS) zusammen. Dort wird hauptsächlich in einer Beratungsstelle mit Schnelltest und Laboranalyse gearbeitet.

Allen drei Drug-Checking-Programmen gemein ist der Auftrag zur Vermeidung von problematischen Konsummustern beizutragen. Generelles Ziel ist es kurz-, mittel- und langfristige Gesundheitsschäden

23 COUSTO, HANS: *Drug-Checking – Qualitative und quantitative Kontrolle von Ecstasy und anderen Substanzen*, 2. erweiterte und überarbeitete Auflage, Solothurn 1999, S. 10 ff.: http://www.nachtschatten.ch/prod/buch_038.htm

24 techno-netzwerk berlin : *Drug-Checking-Konzept für die Bundesrepublik Deutschland – erarbeitet vom techno-netzwerk berlin für das Bundesministerium für Gesundheit*, Berlin 1999: <http://www.eve-rave.net/abfahrt/drugchecking.sp?text=1> und <http://www.checkyourdrugs.at/data/intern/06/pdf/PilltestingStudie03.pdf>

26 Stadt Wien: Pressemitteilung vom 27. März 2003: *EU-Evaluation: Drogentestung führt nicht zu Drogenkonsum – Das Wiener Projekt ChEck iT! und die Städte Amsterdam und Hannover erarbeiten erstmalig eine Drug-Checking-Studie*: <http://www.wien.gv.at/vtx/vtx-rlk-xlink?SEITE=020030327014>

der jugendlichen Konsumenten zu verhindern. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass 81% der befragten Drogenkonsumenten noch nie eine Drogenberatungsstelle aufgesucht hatten. Weit über der Hälfte der Befragten gab an, sie würden auf keinen Fall eine traditionelle Beratungsstelle aufsuchen. Die weitaus gefragteste Informationsquelle für Konsumenten von Ecstasy waren bislang Freunde und Bekannte, die schon Drogenerfahrung hatten. Durch die Drug-Checking-Programme konnte dieses einseitige Informationsverhalten durchbrochen werden. Je häufiger das Testprogramm in Anspruch genommen wurde, desto höher wurde die Glaubwürdigkeit der Angebote der Drug-Checking-Programme eingeschätzt. So gab etwa ein Drittel der Befragten an, Ecstasy wegen der gefährlichen Substanzen, die beim Drug-Checking entdeckt wurden, nicht zu nehmen. Ein weiteres Viertel gab als Grund sich von Ecstasy fern zu halten, die „Warn-Flyer“ an, mit denen vor den Inhalten getesteter Pillen gewarnt wurde. Schon allein die Präsenz von Drug-Checking-Programmen an Parties unterstreiche gemäß der Studie die Gefahren potentieller gesundheitlicher Schädigungen und beeinflusse das Riskoverhalten der Partygänger in positiver Art und Weise.

Vor dem Hintergrund, dass die EU-Studie dem Drug-Checking-Programm der DROBS in Hannover präventive Effizienz attestierte, ist es absolut nicht nach zu vollziehen, dass die DROBS aus rechtlichen Gründen ihre Dienstleistung, die auf eine hohe Akzeptanz sowohl bei Ecstasykonsumenten als auch bei potentiellen Konsumenten und Nichtkonsumenten stieß, im Winter 2004 einstellen musste.

EU-Parlament für mehr Drug-Checking in Europa

In der Stellungnahme des Ausschusses für die Freiheiten und Rechte der Bürger, Justiz und innere Angelegenheiten für den Ausschuss für Umweltfragen, Volksgesundheit und Verbraucherpolitik zum Vorschlag für eine Empfehlung des Rates zur Prävention

und Reduzierung von Risiken im Zusammenhang mit der Drogenabhängigkeit wurden am 11. Dezember 2002 zwei Änderungsanträge zur Förderung sekundärpräventiver Maßnahmen unter Einbeziehung von Drug-Checking eingegliedert.²⁷ Im Änderungsantrag 7 Absatz 2 Unterabsatz 3a (neu) heißt es:

„[...] die von einigen Mitgliedstaaten durchgeführten innovativen Projekte unterstützen, die zu positiven Ergebnissen geführt haben und die darauf ausgerichtet sind, den Tod von Drogenabhängigen zu verhindern und ihre gesundheitlichen Risiken zu mindern, wie beispielsweise die ‚shooting rooms‘ (Fixerstuben) und die mobilen Einheiten für Erste-Hilfe-Maßnahmen und Analyse der Stoffe.“

Im Änderungsantrag 8 Absatz 2 Unterabsatz 4a (neu) heißt es:

„[...] die Maßnahmen zur Minderung der Risiken im Zusammenhang mit dem Konsum von synthetischen Drogen auf Parties (free parties, raves, Diskotheken, Konzerte ...) auf der Grundlage einer geeigneten Information, der Prävention, der ärztlichen Betreuung und einer raschen Kontrolle der Produkte (Tests, Drug-Checking) genehmigen, fördern und allgemein anwenden.“

Begründung:

„Die Empfehlung sollte sich auf den Bereich der Minderung von Risiken im Zusammenhang mit dem Konsum von synthetischen Drogen auf Parties erstrecken. Zahlreiche gesundheitliche Probleme sind auf den Mangel an Informationen und die zufallsbedingte Qualität der synthetischen Drogen zurückzuführen, die meistens an gelegentliche Konsumenten verkauft werden.“

Der Vorschlag für eine Empfehlung des Rates zur Prävention und Reduzierung von Risiken im Zusammenhang mit der Drogenabhängigkeit (Dokument: A5-0021/2003) wurde am 13. Februar 2003 mit den Än-

²⁷ Vorschlag für eine Empfehlung des Rates zur Prävention und Reduzierung von Risiken im Zusammenhang mit der Drogenabhängigkeit – Dok.: A5-0021/2003; Verfahren: Konsultation, Aussprache und Annahme: 13.02.2003 (mit 375:46:35 Stimmen): [http://www2.europarl.eu.int/omk/sipade2?PUBREF=-//EP//TEXT+PRESS+DN-20030213-1+0+DOC+XML+V0//DE&LEVEL=2&NAV=\\$SECTION2](http://www2.europarl.eu.int/omk/sipade2?PUBREF=-//EP//TEXT+PRESS+DN-20030213-1+0+DOC+XML+V0//DE&LEVEL=2&NAV=$SECTION2)

derungen gemäß Anträge mit 375 Ja-Stimmen gegen 46 Nein-Stimmen und 35 Enthaltungen – also mit einer überwältigenden Mehrheit – angenommen.²⁸

Schlussbemerkungen

Im 1998 erschienenen Band 5 der Reihe Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung der BZgA „Prävention des Ecstasykonsums – Empirische Forschungsergebnisse und Leitlinien – Dokumentation eines Statusseminars der BZgA vom 15. bis 17. September 1997 in Bad Honnef“²⁹ kommt das Thema Drug-Checking überhaupt nicht vor, obwohl seinerzeit in den Medien recht häufig dieses Thema abgehandelt wurde. Im Band 19 der gleichen Reihe, der 2002 erschienen ist, sind, wie schon erwähnt, teils tendenziöse, teils falsche Angaben zur Thematik zu finden. Im Drogen- und Suchtbericht 2001 der Bundesregierung (erschieden im Mai 2002)³⁰ Drogen und Suchtbericht Mai 2002 wird der Begriff Drug-Checking einmal erwähnt. Auf Seite 37 heißt es:

„Darüber hinaus wurde im September 2001 mit szenenahen Initiativen und Experten aus der Suchtprävention und Suchthilfe eine bundesweite Expertentagung durchgeführt. Deren Ziel war es, in einem Konsensprozess die zentralen Eckpunkte einer nachhaltigen Sucht- und Drogenpolitik im Bereich des Partysettings zu formulieren und tragfähige Leitlinien für die Prävention in der Partyszene zu verabschieden. Die Ergebnisse dieser Expertentagung werden im Sommer 2002 in einer Fachheftreihe der BZgA unter dem Titel „Suchtprävention in der Partyszene“ publiziert. Zentrale Erkenntnisse dieser Tagung betreffen die Möglichkeiten und Grenzen von Drug-Checking, Peer-

Ansätzen und Risikokommunikation für ihren Einsatz in drogen nahen Settings.“

In den folgenden Drogen- und Suchtberichten der Bundesregierung (erschieden im April 2003 respektive April 2004) sucht man vergeblich nach den gewonnenen Erkenntnissen betreff Möglichkeiten und Grenzen von Drug-Checking, da dieser Begriff in beiden Berichten nicht vorkommt und das Thema völlig außen vor gelassen wurde. Dies, obwohl die Drogen- und Suchtkommission beim Bundesministerium für Gesundheit in ihrer „*Stellungnahme zur Verbesserung der Suchtprävention*“ – die am 4. Juni 2002 vorgelegt wurde – zum Thema Drug-Checking folgende Empfehlung gab (S. 31):³¹

„Das Bundesamt für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) in Bonn sollte durch vermehrte Ausnahmegenehmigungen Erprobungsprojekte ermöglichen und prüfen, ob zukünftig auf bestimmte repressive Bestimmungen verzichtet werden kann (z.B. Untersuchung von Betäubungsmittelproben zur Schadensminimierung – „Drug-Checking“).“

Den Bericht der Drogen- und Suchtkommission wie auch die zugehörige Pressemitteilung vom 4. Juni 2002 der Bundesdrogenbeauftragten³² wurden seitens des Gesundheitsministeriums von ihrer eigenen Web-Site entfernt. Das Thema Drug-Checking scheint in Deutschland politisch nicht opportun zu sein. Drogenpolitik wird in Deutschland nach wie vor in vielen Bereichen aufgrund ideologischer und nicht aufgrund pragmatischer Kriterien gestaltet. Dies gilt besonders für das Drug-Checking.

© 2004 HANS COUSTO, Berlin, im Mai 2004;
eMail-Adresse des Autors: cousto@eve-rave.net □

28 Das Europaparlament spricht sich mit 407 gegen 46 Stimmen und 35 Enthaltungen für mehr Drug-Checking-Programme in Europa aus! <http://www2.europarl.eu.int/omk/sipade2?L=DE&OBJID=10659&LEVEL=3&MODE=SIP&NAV=X&LSTDOC=N>

29 BZgA: *Prävention des Ecstasykonsums – Empirische Forschungsergebnisse und Leitlinien* – Dokumentation eines Statusseminars der BZgA vom 15. bis 17. September 1997 in Bad Honnef, Köln 1998: http://www.bzga.de/bzga_stat/fachpubl/pdf-datei/dho5.pdf
http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/a601_2002.pdf

30 Drogen und Suchtbericht Mai 2002: http://www.bmgs.bund.de/download/broschueren/a601_2002.pdf

31 Drogen- und Suchtkommission beim Bundesministerium für Gesundheit: *Stellungnahme der Drogen- und Suchtkommission zur Verbesserung der Suchtprävention*, Bonn 2002: <http://www.DroGenKult.net/?file=text004>

32 CASPERS-MERK, MARION (Drogenbeauftragte der Bundesregierung): Pressemitteilung vom 4. Juni 2002: <http://www.cannabislegal.de/politik/bmg-20020604.htm>

Damit das Weglassen dieser Pressemitteilung auf der Web-Site des BMGS nicht so leicht auffällt, hat das Ministerium aus allen Pressemitteilungen der Drogenbeauftragten aus den Jahren 2001 und 2002 die fortlaufende Nummerierung entfernt – eine Art der Informationspolitik

COCA-ANBAU

Markus Berger

Was bisher fehlte oder einfach meinen Augen entgangen ist, ist ein Artikel, der den Anbau des Cocastrauchs *Erythroxylum coca* beschreibt. Ein Freund machte mich vor einiger Zeit auf das Defizit aufmerksam. „Schreib doch mal einen Artikel über Coca-Anbau, darüber gibt es noch gar nichts“ und ich suchte tatsächlich so gut wie vergeblich nach brauchbarem Material. Bei eventuellen eigenen Forschungen sind unbedingt die nationalen Gesetzmäßigkeiten zu beachten und gegebenenfalls die entsprechenden Genehmigungen einzuholen.

Das Wissen um die vegetative (Steckling) und generative (Samen) Vermehrung der *Coca* wird von den Cocabauern innerfamiliär weitergegeben und gelangt daher nicht so einfach an die Öffentlichkeit. Allerdings ist der *Coca*-Anbau auch kein großartiges Geheimnis und ich habe eine ganze Weile recherchiert und probiert, um vorliegendes Stück schlussendlich verfassen zu können. Der Artikel dient rein wissenschaftlichen, informativen Dokumentationszwecken, nicht der Nachahmung und ist unter keinen Umständen als Aufforderung zu illegalen Handlungen zu verstehen.

Die Cocapflanze *Erythroxylum coca* benötigt, um wachsen und gedeihen zu können, eher mediterrane bis tropische Vegetationen, vorzugsweise Zonen, in denen es keinen Frost gibt. *Coca* wächst in den USA (Kalifornien, Arizona, New Mexico, Texas, Louisiana, Alabama, Mississippi

und Florida), Europa (Spanien, Italien und Griechenland) und in Australien (Neu Seeland). Neben der allgemeinen Darstellung der *Coca*-Kultivierung möchte ich mit dieser Arbeit untersuchen, ob *Erythroxylum coca* auch in weniger geeignetem

Klima, dafür aber beispielsweise im Treibhaus oder in Topfkultur mit Überwinterung im Haus vermehrt und gehalten werden kann.

Falls bereits Cocapflanzen kultiviert werden, deren Samen geerntet werden sollen, so geschieht dies in unseren Gefilden vorzugsweise in den Sommermonaten. Dabei nimmt man nur Körner von zwei bis drei Jahre alten Pflanzen. Kurz bevor die Früchte ihre volle Reife entfalten, werden sie gesammelt und im Sammelkorb liegen gelassen, bis sie weich und matschig geworden sind. Dann

wird das klebrige Fruchtfleisch abgewaschen, die Samen werden gründlich gereinigt und in der Son-



Erythroxylum coca
(Stich: Köhlers Medizinalpflanzen)

ne abgetrocknet. Schlechte Samen identifiziert man, indem man alle geernteten Körner in Wasser gibt. Nicht verwendbare, beschädigte schwimmen an der Wasseroberfläche und können abgesammelt und weggeworfen werden. Cocasamen haben nach der Ernte leider keine allzu lange Haltbarkeit, wenn sie einmal ausgetrocknet sind, kann man sie getrost verwerfen – sie werden nicht mehr keimen. Idealerweise setzt man Samen spätestens zwei Tage nach der Ernte in frisches Anzuchtsubstrat.

Eine aus Samen gezogene Cocapflanze, erreicht normalerweise in ein bis drei Jahren die Reife.

Am besten ist es, jedes Korn in einen eigenen Topf zu setzen. Das können normale Plastiktöpfe, Torftöpfchen oder anderes Material, von mindestens fünf Zentimetern Tiefe sein. Idealerweise bringt man die Samen in einem Zimmergewächshaus in ein lockeres Substrat aus Humus und Perlite ein, gewöhnliche Anzuchterde aus dem Gartenfachhandel lässt sich auch verwenden. Die Samen sollten zwischen zwei und vier Zentimetern tief in das Substrat gesetzt und alles stetig feucht gehalten werden. Das Zimmergewächshaus oder die Anzuchttöpfe bekommen einen halbschattigen Standort. Ist dieser geeignet, die Wasserzufuhr adäquat und das Substrat gut gewählt, sollten die Körner nach etwa einem Monat keimen. Die Samen lassen sich auch in Wasser oder einem mit Wasser durchnässten Zellstofftuch vorquellen bzw. einweichen. Dies beschleunigt die Keimung, welche so normalerweise innerhalb von zehn Tagen geschehen sollte.

Die jungen, gerade aufgelaufenen Keimlinge brauchen nun mehr Licht. Nach Möglichkeit verschiebt man die Töpfe mit den *Coca*-Keimlingen entsprechend des Sonnenstandes. Wenn man Indoor arbeitet, ist es das Beste, die Pflänzchen mit künstlichem Licht (z.B. Natriumdampflampen) zu beleuchten. Nun kann mit dem Düngen begonnen werden. Nach ungefähr zwei Monaten, wenn die Pflänzchen etwa zwanzig Zentimeter groß sind, können sie umgetopft oder im Beet pikiert, also umgesetzt werden, weil die Wurzel sonst zu wenig Platz hat. Bei Beetkultur werden

die Pflanzen idealerweise in etwa dreißig Zentimetern Tiefe und mit etwa einem Meter Abstand zwischen den Sträuchern angepflanzt. Entstehen Reihen, sollten zwischen diesen Abstände von etwa eineinhalb Metern eingehalten werden. Noch sind die Pflanzen klein, aber das ändert sich im Erfolgsfall natürlich.

Wenn Samen nicht erhältlich sind, kann *Coca* durch Stecklinge vermehrt werden. Es gibt zwei Methoden, Stecklinge zu gewinnen:

Methode A: Ein zehn bis zwanzig Zentimeter langer Trieb wird abgeschnitten und einfach in den Boden gesetzt.

Methode B: Ein Steckling von etwa zehn Zentimetern wird vom Strauch abgeschnitten, zwei Tage in ein Glas Wasser gestellt, um die Bewurzelung einzuleiten und dann in frisches nährstoffreiches Substrat gesetzt. Das Wasser kann zur Sicherheit mit Wurzelhormonen präpariert werden, das ist allerdings Geschmackssache.

Den Boden nun schön feucht halten (aber nicht zu sehr!) bis sich ein Wurzelsystem entwickelt. Diese Methode ist zumeist relativ rasch von Erfolg gekrönt, d.h. die Pflanzen wachsen gut. Allerdings werden per Steckling vermehrte Cocapflanzen in den meisten Fällen keine keimungsfähigen Samen produzieren.

Obwohl *Coca* keine sensiblen Ansprüche an den Boden hat, mischen wir unser Substrat sorgfältig. Wir wählen zwei Teile einer kommerziellen Pflanzerde, einen bis zwei Teile Mutterboden (am besten ein mit 50 % Biokompost gemischer; gibt es auch in Baustoffmärkten) und einen Teil Perlite. Sand oder Vermiculit eignen sich nicht als Zuschlagstoffe, da diese Materialien klumpen und binden und somit den Wurzeln die Luft nehmen würden. Auch kalkhaltigen Boden kann *Coca* nicht vertragen. Auf den Grund der Töpfe gibt man eine ein bis zwei Zentimeter dicke Schicht Drainage aus grobkörnigem Kies (gewaschener Aquarienkies), um einen optimalen Wasserablauf zu gewährleisten. Ein typischer Cocabauer würde sein Feld an einer Steigung wählen, damit Wasser adäquat ablaufen kann und seine Pflanzen nicht

ertrinken. Um dieses auch auf unsere Topfkultur anzuwenden, ist die Einbringung einer Drainage vollkommen ausreichend. Sobald Wurzelstränge aus den Topflöchern an der Unterseite sprießen, wird es Zeit zum Umtopfen. Man sollte darauf achten, die Wurzel währenddessen nicht zu beschädigen.

Im Allgemeinen heißt es, *Coca* benötige eine hohe Luftfeuchtigkeit. In der Praxis erweist sich *Erythroxylum coca* allerdings als sehr widerstandsfähig und kann im Prinzip auch mit nicht besonders hoher Luftfeuchte leben. Das ist aber nicht alles. *Coca* kann durchaus auch niedrige Temperaturen ertragen, solange diese den Gefrierpunkt nicht unterschreiten. Sofern sie genügend Wasser erhalten, können Cocapflanzen auch sehr hohe Temperaturen aushalten. Allerdings treffen diese Aussagen auf kräftige, reife Pflanzen zu, nicht unbedingt auf schwache Keimlinge.

Die Pflanzungen sollten viel und oft gewässert werden. Wenn die oberen zwei Zentimeter Substrat durchtrocknet sind (mit dem Finger, einem Lineal oder einem Feuchtigkeitsmesser aus dem Gartenmarkt prüfen), kann wieder gewässert werden. Mindestens ein- oder zweimal im Monat sollte mit einem Universaldünger oder Pflanzenkompost gedüngt werden. Im Winter werden die Pflanzen ins Haus geholt, zurückschnitt und nur noch halb so viel oder gar weniger gewässert.

Erythroxylum coca lässt sich also, entgegen der allgemein gängigen Ansicht, durchaus auch in

Ländern mit fehlendem mediterranen, tropischen Klima, wie beispielsweise in vielen europäischen Staaten vermehren. Wenn man die Pflanzen im Haus überwintert oder gar mit Treibhaustechnik aufwarten kann, sollte es im Grunde fast überall wenigstens theoretisch möglich sein, *Coca* anzubauen, wenn auch nicht unbedingt in großem Stil.

In unseren Breiten können die Spinnmilbe, die Heuschrecke und einige Käfer eine Pflanzung zu nichte zu machen. Abhilfe bei Befall von Spinnmilben schafft Nikotinlösung, eines der mächtigsten Insektizide, das wirklich alle Schädlinge vernichtet. Man nimmt etwa zehn Gramm alten Tabak und legt diesen in ca. 250 Milliliter Wasser ein. Wenn nach ein bis zwei Stunden und nach mehrmaligem Rühren ein schwarzer Sud entstanden ist, sieht man ab und hat fertige Nikotinlösung. Diese Lösung schädigt unsere Pflanzen nicht, tötet aber Schädlinge ab und auch der Coca-Grower sollte darauf acht geben, nicht mit der Nikotinlösung in unmittelbare Berührung zu gelangen.

Schimmelbefall ist ein eher geringes Problem. Sorgt man dafür, dass Gieß- und Regenwasser ordnungsgemäß ablaufen können, sollten Pilzkrankheiten die Pflanzen eigentlich nicht belasten.

Eine abschließende Bemerkung, verbunden mit einem praxisrelevanten Tipp, sei noch erlaubt: Cocapflanzen werden sehr hoch, Cocabauern schneiden ihre Pflanzen zumeist auf eine Höhe von maximal zwei Metern. Das ist auch und gerade bei uns mehr als ratsam! □

Bibliografie:

Drug Enforcement Administration (1993), *Coca Cultivation and Cocaine Processing:*

An Overview, <http://www.druglibrary.org/schaffer/GovPubs/cocccp.htm>

MURPLE (2002), *Coca Cultivation v1.0*, <http://www.ethnogarden.com/cocacultivation.htm>

RÄTSCH, CHRISTIAN (1998), *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen*, Aarau: AT Verlag

ROTTMAN, APRIL (2001), *Erythroxylum: The Coca Plant*, http://leda.lycaem.org/Documents/Erythroxylum:_The_Coca_Plant.16209.shtml

EINE PSYCHONAUTISCHE ANALYSE DER GATTUNG COLEUS SPP. (TEIL 2: WIRKSAMKEITSSTUDIEN)

Im ersten Teil dieses Beitrages wurde die Gattung *Coleus spp.* (Buntblatt) eingehend analysiert, einzelne Spezies vorgestellt, Betrachtungen zur Chemie angestellt, Einnahmetechniken beschrieben und Erfahrungen dargelegt. Dieser -sehr kurze- zweite Teil legt den Fokus auf Wirksamkeitstests, liefert dafür aber eine umfassende Bibliographie zum Thema.

7. Bioassays

In diesem Abschnitt gebe ich die Protokolle einiger ausgewählter Selbstversuche wieder, aus Platzgründen nicht alle. Ich habe erstaunliche Erfahrungen mit dieser Gattung gemacht und die Erforschung ist für mich damit noch nicht abgeschlossen. So habe ich beispielsweise noch keine adäquaten Experimente mit dem oben beschriebenen Extrakt gemacht, diese stehen in naher Zukunft aus. Die orale Einnahme von *Coleus*-Blättern und das Rauchen verschiedener Kultivare machten mir zumindest klar, wie wichtig die weitere Erforschung dieser Gattung ist.

7. 1. Versuch I: Rauchen getrockneter Blätter der *Coleus blumei*

7. 1. 1. Vorbereitungen

Ich habe für den ersten Versuch 1994 sechs getrocknete, etwa zwei Zentimeter lange Blätter (nach traditioneller ritueller Zählung also drei Paare) der originären *Coleus blumei* zermahlen und ohne Zugabe von Additiven (auch kein Tabak oder kein *Cannabis*) in eine Wasserpfeife gegeben.

7. 1. 2. Durchführung

Die Dosis wurde in einem Zug geraucht. Der inhalierte Rauch verblieb etwa 10 Sekunden in meinen Lungen, länger vermochte ich dieses kratzende Gefühl in den Alveolen nicht zu ertragen.

7. 1. 3. Ergebnisse

Ausser einem heißen Gefühl im Kopf, das durchaus auch durch andere Umstände hervorgerufen sein mochte, verspürte ich keinerlei Wirkung. Drei weitere Versuche nach dem gleichen Schema brachten innerhalb von zwei Tagen keine Änderung der pharmakologischen Effektivität. Blieb zu überlegen, ob vielleicht die Dauer der Inhalation eine entscheidende Rolle spielt. Unter Umständen lösen sich anwesende psychotrope Diterpene (oder andere Prinzipi-

en?) in der Lunge erst nach einer gewissen Zeit, so wie dies beispielsweise bei Distickstoffmonoxyd (N_2O , Lachgas) der Fall ist. Auch Versuche, den Rauch 30 Sekunden einzubehalten, blieben, wenn man die Ergebnisse unten betrachtet, auf eigenartige Art und Weise pharmakologisch erfolglos. Im Nachhinein, fast zehn Jahre nach diesem ersten Versuch, bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass die verwendete, im Gartenfachmarkt auf Nachfrage erworbene Buntnessel einfach zu jung gewesen sein muss. Die Pflanze war in der Tat keine 20 Zentimeter hoch, allein mein Forschergeist bewegte mich damals dazu, die Laubernte zu testen.

7. 2 Versuch II: Rauchen getrockneter Blätter der *Coleus blumei* cv. Pineapple Queen und cv. Glennis

7. 2. 1 Vorbereitungen

In diesem Fall habe ich zusammen mit meiner Frau BIANCA einige Bioassays mit jeweils identischer Dosis und gleichem Material unternommen. Wir nahmen jeweils ein halbes Gramm getrockneten Blattmaterials (eine ideale Wasserpfeifendosis) der *blumei*-Kultivare Pineapple Queen und Glennis (siehe Abbildung). Diese wurden ohne Additive in die Wasserpfeife gegeben. Hinweis: Das Experiment erfolgte nüchtern, d.h. nicht auf leeren Magen aber ohne Einfluss sonstiger Psychoaktiva, inklusive THC.

7. 2. 2 Durchführung

Der inhalierte Rauch verblieb jeweils gemessene 12 Sekunden in der Lunge.

7. 2. 3 Ergebnisse

Die Kultivare schmecken, im Gegensatz zur originalen *blumei*, fast neutral und kratzen nur sehr wenig. Ungefähr fünfzehn Sekunden nach dem Ausatmen legte sich ein Gefühl um meinen Kopf, als finge gerade gerauchte *Salvia divinorum* zu wirken an: Eine

leichte Berauschtigkeit und koordinative Sprachschwierigkeiten, *Salvia*-typische Gefühle. BIANCA bestätigte die Wirkung: „Wie ein beginnender Salviatrip, sehr mild aber auf jeden Fall spürbar.“ Auch sie hatte kurzzeitig einige Schwierigkeiten ihre Worte zu ordnen, typisch für *Salvinorin*, wie wir meinen. Die Wirkung hielt nur für ein paar Minuten (etwa drei bis vier) an und klang dann fast unmerklich wieder ab.

Da für diesen Versuch die Blätter beider Kultivare gemischt wurden, wussten wir zu diesem Zeitpunkt nicht, ob beide Hybriden für die Effekte verantwortlich gemacht werden konnten oder nur eine. Deshalb waren nun gesonderte Tests mit jeweils nur einer Kultivare notwendig.

7. 3 Versuch III: Rauchen getrockneter Blätter der *Coleus blumei* cv. Pineapple Queen

7. 3. 1 Vorbereitungen

¾ Gramm getrockneter, zerbröselter Blätter wurden ohne Additive in die Waspfeife gegeben.

7. 3. 2 Durchführung

Siehe Versuch II.

7. 3. 3 Ergebnisse

Der Rauch kratzte ein wenig, die Effekte ähnelten denen des zweiten Versuchs, waren im Ganzen nur etwas milder und kürzer spürbar. Auf jeden Fall ganz klar psychoaktiv.

7. 4 Versuch IV: Rauchen getrockneter Blätter der *Coleus blumei* cv. Glennis

7. 4. 1 Vorbereitungen

¾ Gramm getrockneter, zerbröselter Blätter wurden ohne Additive in die Waspfeife gegeben.

7. 4. 2 Durchführung

Siehe Versuch II.

7. 4. 3 Ergebnisse

Der Rauch kratzte überhaupt nicht, die Effekte waren denen der *Salvia* am nächsten. Diese Hybride ist im meinen Augen ganz klar der aktivste Vertreter aller bisher getesteten *Coleus*-Sorten.

Nach diesen erfolgreichen Tests mit zwei *blumei*-Hybriden, die mich eigentlich voll und ganz für dieses mal befriedigt hätten, erhielten wir von einer Bekannten Blätter einer weiteren *Coleus blumei*-Hybride, nämlich der cv. Pistachio Nightmare, einer Züchtung, die bei uns recht häufig anzutreffen ist und besonders in kleineren Blumengeschäften oft

verkauft wird. Mit dieser dreifarbigem Buntnessel erlebten wir dann auch unser blaues Wunder.

7. 5 Versuch V: Rauchen getrockneter Blätter der *Coleus blumei* cv. Pistachio Nightmare

7. 5. 1 Vorbereitungen

Testmaterial waren ¾ Gramm getrockneter Blätter á Person. Alles weitere wie oben.

7. 5. 2 Durchführung

Siehe oben, Inhalationszeit: mindestens 10 Sekunden.

7. 5. 3 Ergebnisse

Die psychoaktiven Effekte waren per se die gleichen, wie schon bei cv. Pineapple Queen und cv. Glennis, allerdings um einiges stärker bzw. deutlicher. Die Einfahrt der *Ditepene* (?) glich einem stetig zunehmenden frischen Frühlingswind, so, wie man ihn am besten in den Bergen wahrnehmen kann, der die schwarzen Gedanken fortweht und Platz macht, für positive Energien. Mir war, als wehten meine Haare ein wenig, „Eindeutig *Salvia*“, dachte ich mehrfach, und ehe ich mich versah, war die Wirkung auch schon wieder verschwunden. Das ganze mag vielleicht vier Minuten gedauert haben, länger keinesfalls.

7. 6. Versuch VI: Orale Aufnahme frischer Blätter der *Coleus blumei* cv. Pistachio Nightmare

7. 6. 1. Vorbereitungen

Für den zweiten Versuch habe ich zwölf frische Blattpaare, bestehend aus etwa 10 Zentimeter grossen Blättern der *Coleus blumei*-Hybride Pistachio Nightmare, zu Zigarren-ähnlichen Priemen gerollt.

7. 6. 2. Durchführung

Ich kaute die 24 Blätter gründlichst durch, speichelte sie ein und saugte sie aus, solange, bis sie sich im Mund anfangen aufzulösen.

7. 6. 3. Ergebnisse

Nach etwa 35 Minuten begann sich auf meinen Augen ein Film zu bilden. Die Farbsicht wurde nicht direkt intensiviert, eher sensibler, d.h. geschaut Gegenstände erschienen echter als sonst, nicht nur subtil und kaum merklich, sondern gänzlich (be-)greifbar. Ein derartiger psychoptischer Zustand wurde bislang bei mir durch noch keine weitere Pflanze induziert. Der Zustand hielt etwa für eine Stunde an, den Abstieg bekam ich gar nicht mit. Ansonsten lässt *Coleus* den Konsumenten hinabgeliten, in die Welt der schönen Vorstellungen und Wunschphan-

tasen. Am ehesten kann ich die träumerische oder verträumte Wirkung der oral applizierten *Coleus*-Blätter mit einem schon mehrfach angewendeten *Salvia divinorum*-Extrakt¹⁸ vergleichen, der ähnliche Effekte bewirkt.

8. Ausblicke

Für mich ist absolut unverständlich, warum das Blattmaterial der originalen *Coleus blumei* 1994 keine Wirkung zeigte, obgleich die Hybridformen ein-

deutig psychoaktiv waren. Mir ist nach dieser Testreihe ebenso unergründlich, warum so viele Experimentatoren behaupten, *Coleus* sei inaktiv – haben meine Frau und ich doch mit drei Gartenmarkt-typischen Zuchtexemplaren definitiv geistbewegende Effekte verspürt, die denen der *Salvia*-Arten (*divinorum*, *splendens*) deutlich ähnelten. *Coleus* ist in jedem Fall eine psychoaktive Gattung, deren weitere Erforschung dringend notwendig ist und künftig sicher noch mehr als spannend sein wird.

Bibliografie:

- ABRAHAM, T.; MATHEW, A. (1985), *Isolation and Physicochemical characterization of Coleus tuber*, Starch Starch/Staerke Vol 37, Nr. 7: 217-20
- ADNOT, S. *et al.* (1982), FORSKOLIN: *A powerful inhibitor of human platelet aggregation*, Biochemical Pharmacology 31: 4071-4074
- AGARWAL, K.C.; PARKS, R.E. (1983), FORSKOLIN: *A potential antimetastatic agent*, Int. J. Cancer. 32: 801-804
- ALLEN, D.O.; AHMED, B.; NASEER, K. (1986), *Relationships between cyclin AMP levels and lipolysis in fat cells after isoproterenol and Forskolin stimulation*, J. Pharmacol. and Exper. Therap. 238(2): 659-664
- ALLEN, D.O.; QUESENBERRY, J.T. (1988), *Quantitative differences in the cyclic AMP-lipolysis relationships for isoproterenol and Forskolin*, J. Pharmacol. Exp. Ther. 244: 862-858
- ALMEIDA, F.C.G.; LEMONICA, I.P. (2000), *The toxic effects of Coleus barbatus B. on the different periods of pregnancy in rats*, Journal of Ethnopharmacology 73(1-2): 53-60
- ALONI, R. (1976), *Polarity of induction and pattern of primary phloem fiber differentiation in Coleus*, Amer. J. Bot. 63: 877-899
- ALONI, R.; W.P. JACOBS (1977), *The time course of sieve tube and vessel regeneration and their relation to phloem anastomoses in mature internodes of Coleus*, Amer. J. Bot. 64: 615-621
- ALONI, R.; BAUM, S.F.; PETERSON, C.A. (1990), *The role of cytokinin in sieve tube regeneration and callose production in wounded Coleus internodes*, Plant Physiol. 93: 982-989
- ALONI, R.; TOLLIER, T.; MONTIES, B. (1990), *The role of auxin and gibberellin in controlling lignin formation in primary phloem fibers and in xylem of Coleus blumei stems*, Plant Physiol. 94: 1743-1747
- American Botanical Council, *Coleus Forskohlii Monograph*, HerbClip, May 1, 1997
- AMMON, H.P.T.; MULLER (1989), FORSKOLIN: *From an Ayurvedic Remedy to a Modern Agent*, Planta Medica 51: 475-476
- BAJROVLE, K.; KNIEWALD, Z.; VÖRKAPLÆ-FURÅE, J. (1993), *Stimulation of Coleus blumei Benth. callus growth by 1-(6-puriny)-2,5-dimethylpyrrole*, Pharmazie 48: 787-788
- BASLAS, R.K.; PRADEEP, K. (1981), *Phytochemical studies of plants of Coleus genera*, Herba. Hung. 20: 1-2

¹⁸ Hierbei handelt es sich um ein nicht-alkoholisches Flüssigextrakt zur sublingualen Applikation, nicht um das bekannte, auf Blätter geträufelte Extrakt (5x, 10x usw.) zum Rauchen!

- BAUMANN, G. ET AL. (1990), *Cardiovascular effects of Forskololn (HL 362) in patients with idiopathic congestive cardiomyopathy – a comparative study with dobutamine and sodium nitroprusside*, J. Cardiovasc. Pharmacol. 16(1): 93-100
- BHAT, S.V. ET AL. (1983), *The antihypertensive and positive inotropic diterpene Forskololn: effects of structural modifications on its activity*. Journal of Med. Chem. 26: 486-492
- BEHNKE, H.-D.; SCHULZ, A. (1983), *The development of specific sieve-element plastids in wound phloem of Coleus blumei (S-type) and Pisum sativum (P-type), regenerated from amyloplast-containing parenchyma cells*, Protoplasma 114: 125-132
- BEHNKE, H.-D.; SCHULZ, A. (1980), *Fine structure, pattern of division, and course of wound phloem in Coleus blumei*, Planta 150: 357-365
- BENTLEY STAFF, ROSALIND (2003), *Getting a Coleus to shape up*, Minneapolis Star Tribune 06/11/2003
- BENTLEY STAFF, ROSALIND (2003), *Vibrant Coleus sculpts a new look*, Minneapolis Star Tribune 06/11/2003
- BERSUDSKY, Y. et al. (1996), *A preliminary study of possible psychoactive effects of intravenous forskolin in depressed and schizophrenic patients*, J. Neural. Transm. 103(12): 1463-1467
- BHAT, S.V.; DE SOUZA, N.J.; DORNAVER, H.; BAJWA, B.S.; FCHLABER, H.W. (1977), *Structures and stereochemistry of new labdane triterpenoids from Coleus forskohlii Briq.*, Tethahedrom. Lett. 19: 1669-1672
- BHAT, S.V.; BHATTCHARYA, B.K.; DOHADWALLA, A.N.; DE SOUZA, N.J.; DORNAVER, H. (1979), *Isolation of coleforsin from the plant Coleus forskohlii*, Indian 147, 030 (C1A61K), 27 oct. 1979
- BOBY, V.U.; BAGYARAJ, D.J. (2003), *Biological control of root-rot of Coleus forskohlii Briq. using microbial inoculants*, World Journal of Microbiology and Biotechnology 19(2): 175-180
- BRIESKORN, C.H.; RIEDEL, W. (1977), *Triterpene acids from Coleus amboinicus Toureiro*, Arch. Pharm. 310(11): 910-916
- BRIESKORN, C.H.; RIEDEL, W. (1979), *Flavonoids from Coleus amboinicus*. Planta Médica 31(4): 308- 310
- BRUNETON, JEAN (1995), *Coleus forskohlii in Pharmacognosy, Phytochemistry, Medicinal Plants*, Lavoisier Publishing Company 521
- BUZZ, PROFESSOR (1989), *Recreational Drugs*, Loompanics Unlimited
- CAPRIOLI, J.; SEARS, M.; BAUSHER, L.; GREGORY, D.; MEAD, A. (1984), *Forskolin lowers intraocular pressure by reducing aqueous inflow*, Invest. Ophthalmol. Vis. Sci. 25(3): 268-277
- CHANG, J.; HAND, J.M.; SCHWALM, S.; DERVINIS, A.; LEWIS, A.J. (1984), *Bronchodilating activity of Forskololn in vitro and in vivo*, Eur. J. Pharmacol. 101: 271-274
- CHAVEZ, MITCHELL (1998), *Research Perspectives in Asthma: A Rationale for the Therapeutic Application of Magnesium, Pyridoxine, Coleus forskohlii and Ginkgo biloba in the Treatment of Adult and Pediatric Asthma*, The Internist 5(3): 14-16
- COKER, C.E.; KNIGHT, P.R.; POUNDERS, C.T.; POSADAS, B.C.; ANDERSON, J.M. (2002), *Sun Coleus evaluation in South Mississippi. Proceedings of the Southern Nursery Association Research Conference*
- DEKORNE, JIM (1998), *Psychedelischer Neo-Schamanismus*, Löhrbach: Werner Pieper and The Grüne Kraft
- DE SOUZA, N.J.; DOHADWALLA, A.N.; REDEN, J. (1983), *Forskolin: a labdane diterpenoid with antihypertensive, positive inotropic, platelet aggregation inhibitory, and adenylate cyclase activating properties*, Med. Res. Rev. 3(2): 201-19
- DE SOUZA, N.J.; SHAH, V. (1988), *Forskolin - an adenylate cyclase activating drug from an Indian herb*, in: WAGNER, H.; HIKINO, H.; FARNSWORTH, N.R. (HG.), Economic and Medicinal Plant Research Volume 2, London: Academic Press

- DE SOUZA, N.J. (1991), *Coleus forskohlii* Briq. - *The Indian plant source for forskolin. Recent Advances in Medicinal, Aromatic & Spice crops*, Today and Tomorrow's printers and Publishers, New Delhi, India, Vol I: 83-91
- DUBEY, M.P.; SRIMAL, R.C.; NITYANAND, S.; DHAWAN, B.N. (1981), *Pharmacological Studies on Coleonol, a Hypotensive Diterpene from Coleus forskohlii*, Journal of Ethnopharmacology 3(1): 1-13
- EARANNA, N.; MALLIKARJUNIAH, R.R.; BAGYARAJ, D.J.; SURESH, C.K. (2001), *Response of Coleus aromaticus to Glomus fasciculatum and other beneficial soil microflora*, Journal of Spices and Aromatic Crops (10)2: 141-143
- FISCHMAN, L. A., L. A. SKORUPA, ET AL. (1991). *The water extract of Coleus barbatus Benth decreases gastric secretion in rats*, Memorias Do Instituto Oswaldo Cruz Rio De Janeiro 86(Suppl. 2): 141-144
- FONSECA, M.E.; MARCELLINO, L.H.; KITAJIMA, E.W.; BOITEUX, L.S. (1994), *Nucleotide sequence of the original Brazilian isolate of Coleus yellow viroid from Solenostemon scutellarioides and infectivity of its complementary DNA*, Journal of General Virology 75: 1447-1449
- GABETTA, B., ET AL. (1989), *Minor diterpenoids of Coleus forskohlii*, Phytochemistry, 28(3): 859-862
- GARCIA, L.L.; COSME, L.L.; PERALTA, H.R. ET AL. (1973), *Phytochemical Investigation of Coleus blumei. I. Preliminary Studies of the leaves*, Philippine Journal of Science 102: 1
- GARTZ, JOCHEN (2001), *Salvia divinorum - Die Wahrsagesalbei*, Solothurn: Nachtschatten Verlag
- GERTLOWSKI, C.; PETERSEN, M. (1993), *Influence of the carbon source on growth and rosmarinic acid production in suspension cultures of Coleus blumei*, Plant Cell, Tissue and Organ Culture 34: 183-190
- GILBERT, G.A.; WILSON, C.; MADORE, M.A. (1997), *Root-Zone Salinity Alters Raffinose Oligosaccharide Metabolism and Transport in Coleus*, Plant Physiol. 115(3): 1267-1276
- GILBERT, G.A.; GADUSH, M.V.; WILSON, C.; MADORE, M.A. (1998), *Amino acid accumulation in sink and source tissues of Coleus blumei Benth. during salinity stress*, Journal of Experimental Botany 49 (318): 107-114
- GOTTLIEB, ADAM (1994), *Legal Highs. A Concise Encyclopedia of Legal Herbs and Chemicals with Psychoactive Properties*; 2. Aufl., Berkeley: Ronin Publishing
- GRUBBER, HUDSON (1973), *Growing the Hallucinogens - How to cultivate and harvest legal psychoactive plants*, And/Or Press: 20th Century Alchemist (Kapitel u.a. auf <http://www.totse.com/en/drugs/psychedelics/growhalu.html>)
- HÄUSLER, E.; PETERSEN, M., ALFERMANN, A.W. (1992), *Isolation of Protoplasts and Vacuoles from Cell Suspension cultures of Coleus blumei Benth.*, Planta Medica 58, Suppl. Issue 1: A 598
- HAQUE, I.V. (1988), *Analysis of volatile constituents of Pakistani Coleus aromaticus plant oil by capillary gas chromatography/mass spectrometry*, Journal Chemical Society Pak 10(3): 369-371
- HARRIS, BOB (2002), *Antimicrobial screening of essential oils of Coleus aromaticus and Coleus zeylanicus*, International Journal of Aromatherapy 13; 2002-09-24
- HAYE, B. et al. (1985), *Chronic and acute effects of forskolin on isolated thyroid cell metabolism*. Molecular and Cellular Endocrin. 43: 41-50
- IIOANG, Q.D. (1979), *On the use of Coleus aromaticus Benth in the preparation of cough medications*, Duoc. Hoc. 5: 15-17
- ISHIGURO, A.; SANO, T. et al. (1996), *Nucleotide sequence and host range of Coleus viroid isolated from Coleus (Coleus blumei Benth.) in Japan*, Annals of the Phytopathological Society of Japan 62(1): 84-86. Lab. Phytopathol., Fac. Agric., Hirosaki Univ., Hirosaki 036, Japan
- JAUHARI, P.K., KATTH, S.B., TANDON, J.S. (1978), *Colesol a new diterpene from Coleus forskohlii*. Indian J. Chem. Sect. B. 16 B(12): 1055-1057

- JIROVETZ, L.; BUCHBAUER, G.; FLEISCHACKER, W.; SHAFI, M.P.; SIADUTTY, A. (1998), *Analyses of the Essential Oil of the Leaves of the Medicinal Plant Coleus zeylanicus (Benth.) Cramer from India*, Sci. Pharm., 66: 223-229
- KARWATZKI, B.; PETERSEN, M.; ALFERMANN, A.W. (1992), *Properties of Hydroxycinnamate: CoA Ligase from Rosmarinic Acid-Producing Cell Cultures of Coleus blumei*, Planta Medica 58, Suppl. Issue 1: A 599
- KELECOM, A. (1977), *An abietane diterpene from the labiate Coleus barbatus*, Phytochemistry 23(8): 1677-1680
- KELECOM, A. ; DOS, S.T.C. et al. (1987), *Secoabietane diterpenes from Coleus barbatus*, Phytochemistry 26(8): 2337-2340
- KELECOM, A.; MEDEIROS, W.L.B. (1986), *Revision of the stereochemistry at C-6 of 6-alpha-hydroxycarnosol, a diterpene from the false boldo Coleus barbatus Benthham (Labiatae)*, Anais Da Academia Brasileira De Ciencias 58(3): 369-374
- KEMPIN, B.; PETERSEN, M.; ALFERMANN, A.W. (1993), *Partial Purification and Characterization of Tyrosine Aminotransferase from Cell Suspension Cultures of Coleus blumei*, Planta Medica 59, Suppl. Issue: A 684
- KIM, K.H.; SZABO, E.; MEINHARD, J.; HEIM, M.; PETERSEN, M. (O.J.), *Hydroxyphenylpyruvate Reductase from Cell Cultures of Coleus blumei (Lamiaceae) and the Hornwort Anthoceros crispulus*, Poster der Gesellschaft für Arzneipflanzenforschung, Biosynthesis, <http://www.univie.ac.at/ga1998/poster.htm>
- KRAMER, W. et al. (1987), *Effects of Forskolin on left ventricular function in dilated cardiomyopathy*, Arzneimittel-Forschung 37: 364-367
- KREIDER, R.; HENDERSON, S.; MAGU, B.; RASMUSSEN, C.; LANCASTER, S.; KERKSICK, C.; SMITH, P.; MELTON, C.; COWAN, P.; GREENWOOD, M.; EARNEST, C.; ALMADA, A.; MILNOR, P. (2002), *Effects of Coleus forskohlii supplementation on body composition and markers of health in sedentary overweight females*, Experimental Biology. Late Breaking Abstracts. LB305: 2002 (auch in: FASEB Journal, 16: LB59)
- KREUTNER, W.; CHAPMAN, R.W.; GULBENKIAN, A.; TOZZI, S. (1985), *Bronchodilator and antiallergic activity of Forskolin*, European Journal of Pharmacology III: L-8
- LAURBERG, P. (1984), *Forskolin stimulation of thyroid secretion of T4 and T3*, FEBS Letters 170: 273-275
- LAURENZA, A.; SUTKOWSKI, E.M.; SEAMON, K.B. (1989), *Forskolin: a specific stimulator of adenylyl cyclase or a diterpene with multiple sites of action?* Trends Pharmacol. Sci. 10(11): 442-7
- LAMPRECHT, W.O. JR.; APPLGATE, H.; POWELL, R.D. (1975), *Pigments of Coleus blumei*, Phyton 33: 157
- LICHEY, J.; FRIEDRICH, T.; PRIESNITZ, M.; BIAMINO, G.; USINGER, P.; HUCKAUF, H. (1984), *Effect of forskolin on methacholine-induced bronchoconstriction in extrinsic asthmatics*. Lancet 2: 167
- LINDER, E.; DHOHADWALLA, A.N.; BHATTACHARYA, B.K. (1978), *Positive in-tropic and blood pressure lowering activity of a diterpene derivative isolated from coleus forskohlii: Forskolin*, Arzneim. Forsch. Drug. Res. 28: 284-289
- MALIK, M.S.; AHMAD, R. ET AL. (1985), *Studies on the essential oil of the Coleus aromaticus plant*, Pakistan Journal Of Scientific and Industrial Research 28(1): 10-12
- MARCOTRIGIANO, M.; BOYLE, T. H.; MORGAN, P. A.; AMBACH, K. L. (1990), *Leaf color variants from Coleus shoot cultures*, Journal of the American Society for Horticultural Science 115: 681-686
- MARONE, G. ET AL. (1987), *Inhibition of IgE-mediated release of histamine and peptide leukotriene from human basophil and mast cells by Forskolin*, Biochem. Pharmacol. 36(1): 13-20
- MEHROTRA, R.; VISHWAKARMA, R.A.; THAKUR, R.S. (1989), *Abietane diterpenoids from Coleus zeylanicus*, Phytochemistry 28(11): 3135-3137
- MEINHARDT, J.; PETERSEN, M.; ALFERMANN, A.W. (1992), *Purification of Hydroxyphenylpyruvate from Cell Cultures of Coleus blumei*, Planta Medica 58, Suppl. Issue: A 598-A 599

- MEINHARDT, J.; PETERSEN, M.; ALFERMANN, A.W. (1993), *Rosmarinic Acid in Organ Cultures of Coleus blumei*, *Planta Medica* 59, Suppl. Issue: A 649
- MESCHINO, JAMES (2003), *Coleus Forskohlii: A Nonstimulant Herb With Proven Fat-Burning Ability*, *Dynamic Chiropractic Archives* 21(12) (<http://www.chiroweb.com/archives/21/12/11.html>)
- METZER, H.; LINDER, E. (1981), *The positive inotropic-acting forskolin, a potent adenylcyclase activator*, *Arzneim. Forsch. Drug. Res.* 31: 1248-1250
- MISRA, V.N.; SINGH, R.S. (1976), *Chemical investigation of Coleus aromaticus Benth. Part II*, *J. Indian. Chem. Soc.* 58(10): 1064-1065
- MOIR, M. ; RUEDI, P. (1973), *Diterpenoid hidroquinones from Coleus somaliensis. Coleons H. I and K*, *Helv Chem Acta Vol* 56(7): 2534-2539
- MORTON, J.F. (1992), *Country horage (Coleus amboinicus Lour) A potent flavoring and medicinal plant*, *Journal Herbs Spices Medicinal Plants* (1 1/2): 77-90
- MÜLLER-EBELING, CLAUDIA; RÄTSCH, CHRISTIAN (2003), *Lexikon der Liebesmittel*, Aarau: AT Verlag
- MUKHERJEE, S.; GHOSH, B.; JHA, S. (2000), *Establishment of Forskolin yielding transformed cell suspension cultures of Coleus forskohlii as controlled by different factors*, *Journal of Biotechnology* 76: 73-81
- MULHALL, J.P. *et al.* (1997), *Intracavernosal Forskolin: role in management of vasculogneic impotence resistant to standard 3-agent pharmacotherapy*, *J. Urol.* 158(5): 1752-1758
- MURRAY, M. (1994), *The unique pharmacology of Coleus Forskohlii*, *The American Journal of Natural Medicine* 1(3): 10-13 (auch in: *Health Counselor.* 1995; 7(2): 33-35)
- OKUDA, H.; MORIMOTO, C.; TSUJITA, T. (1992), *Relationship between cyclic AMP production and lipolysis induced by forskolin in rat fat cells*, *Journal of Lipid Research* 33: 225-231
- OTT, JONATHAN (1996), *Pharmacotheon*, Kennewick: Natural Products Co.
- PAINNLY, P.; TANDON, J. (1983), *Triterpenes and flavones from Coleus spicatus*, *J. Nat. Proc.* Vol 46 2: 285
- PATTANAGUL, W.; MADORE, M.A. (1999), *Water Deficit Effects on Raffinose Family Oligosaccharide Metabolism in Coleus*, *Plant Physiol.* 121(3): 987-993
- PETERSEN, M. (1992), *New Aspects of Rosmarinic Acid Biosynthesis in Cell Cultures of Coleus blumei*, *Planta Medica* 58, Suppl. Issue I: A 578
- PETERSEN, M. (1993), *The Hydroxylation Reaction sin the Biosynthesis of Rosmarinic Acid in Cell Cultures of Coleus blumei*, *Planta Medica* 59, Suppl. Issue: A 648
- PETERSEN, M. (1997), *Cytochrome P-450-Dependent Hydroxylation in the Biosynthesis of Rosmarinic Acid in Coleus*, *Phytochemistry* 45: 1165-1172
- PETERSEN, M.; HÄUSLER, E.; KARWATZKI, B.; MEINHARD, J. (1993), *Proposed biosynthetic pathway for rosmarinic acid in cell cultures of Coleus blumei Benth.*, *Planta* 189: 10-14
- PETERSEN, M.; SZABO, E.; MEINHARD, J.; KARWATZKI, B.; GERTLOWSKI, C.; KEMPIN, B.; FUSS, E. (1995), *Biosynthesis and accumulation of rosmarinic acid in suspension cultures of Coleus blumei*, *Plant Cell Tiss Org Cult* 43: 89-92
- PETERSEN, M.; VAN DER STRAETEN, D.; BAUW, G. (1995), *Full-length cDNA clone from Coleus blumei (Z49150) with high similarity to cobalamine-independent methionine synthase*, *Plant Physiol* 109: 338
- PRAKASH, O.; ROY, R.; TANDON, J.S.; DHAR, M.M. (1988), *Carbon 13 and Proton Two-dimensional NMR analysis of diterpenoids of Coleus forskohlii*, *Magn. Reson. Chem.* 26: 117-119
- PRUDENT, D.; PERINEAU, F.; BESSIERE, J.M.; MICHEL, G.M.; BACCOU, J.C. (1995), *Analysis of the essential oil of wild oregano form martinique (Coleus aromatics Benth.) - Evaluation of its bacteriostatic and fungistatic*

- properties*, Journal of Essential Oil Research 7: 165-173
- RÄTSCH, CHRISTIAN (1988), *Lexikon der Zauberpflanzen*, Wiesbaden: VMA
- RÄTSCH, CHRISTIAN (1996), *Räucherstoffe – Der Atem des Drachen*, Aarau: AT Verlag
- RÄTSCH, CHRISTIAN (1998), *Enzyklopädie der psychoaktiven Pflanzen*, Aarau: AT Verlag
- RAMAN, A.; DONAUX, N.M.; HERPIN, M.; JAYAN, A. (1997), *Comparison of Phytosol extraction with conventional methods of extracting the volatile oil from Clove (Syzygium aromaticum) and Wild oregano (Coleus aromaticus)*, Journal of Pharmacy and Pharmacology 49(S4): 112
- RUEDI, P.; EUGSTER, C. (1977), *Diterpenoid leaf gland pigments: Colcon I, a new diphenolic compound from Coleus somaliensis*, S. Helv. Chem. Acta Vol 60, Nr. 4: 1233-1238
- SAIHAN, E.M.; HARMAN, R.R.M. (1978), *Coleus sensitivity in a gardener*, Contact Dermatitis 4: 234-235
- SCHANEBERG, B.T.; KHAN, I.A. (2003), *Quantitative Analysis of Forskolin in Coleus forskohlii (Lamiaceae) by Reversed-Phase Liquid Chromatography*, Journal of AOAC International 86(3): 467-470
- SCHLEPPER, M.; THORMANN, J.; MITROVIC, V. (1989), *Cardiovascular effects of forskolin and phosphodiesterase III inhibitors*, Basic Res. Cardiol. 84(Suppl 1): 197-212
- SCHMIDBAUER, WOLFGANG (1968/69), *Halluzinogene in Eleusis?*, Antaios 10: 18-37 (auch in: SCHMIDBAUER, W.; VOM SCHEIDT, J. (1994), *Handbuch der Rauschdrogen*, Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag, Seiten 654-674
- SCHNEIDER, WOLFGANG (1974), *Lexikon der Arzneimittelgeschichte Band VII: Pflanzliche Drogen*, Frankfurt/M.: Govi-Verlag/Pharmazeutischer Verlag
- SCHULDES, BERT MARCO (2001), *Psychoaktive Pflanzen*, Löhrbach: Werner Pieper and The Grüne Kraft
- SCHULTES, RICHARD E.; HOFMANN, ALBERT (1998), *Pflanzen der Götter*, Aarau: AT Verlag
- SCHULTES, RICHARD E.; HOFMANN, ALBERT (2001), *Pflanzen der Götter. 5. Aufl.; Revision von Christian Rätsch*, Aarau: AT Verlag
- SCHULZ, A. (1979), *Über Feinbau und Entwicklung von Wundphloem bei Coleus blumei (Lamiaceae)*, Wissenschaftliche Staatsexamen-Arbeit für das höhere Lehramt an Gymnasien, Zellenlehre Universität Heidelberg
- SEAMON, K.B.; DALY, J.W. (1981), *Forskolin: A unique diterpene activator of cyclic AMP-generating systems*, Journal of Cyclic Nucleotide Research 7: 201-225
- SEAMON, K.B.; DALY, J.W. (1983), *Forskolin. Cyclic AMP and cellular physiology*, Trends. Pharmac. Sci. 4: 120-3
- SEAMON, K.B.; DALY, J.W. (1986), *Forskolin: Its biological and chemical properties*, Adv. Cyclic Nucleotide Protein, Phosphorylation Research 20: 1-150
- SHAH, V.C. (1989), *Biosystematic studies on Coleus barbatus (Andr.) Benth. Ph.D. thesis*, University of Bombay, Bombay, India
- SNOW, J.M. (1995), *Herbal monograph: Coleus forskohlii WILLD. (Lamiaceae)*, The Protocol, Journal of Botanical Medicine: 39-42
- SPIEKER, R.L. (1996) *In vitro-generated, inverse 'chimeric Coleus blumei viroids evolve in vivo into infectious RNA replicons*, Journal of General Virology 77: 2839-2846
- SRIVASTAVA, S.K.; CHAUBEY, M.; KHATOON, S.; RAWAT, A.K.S.; MEHROTRA, S. (2003), *Pharmacognostic Evaluation of Coleus forskohlii*, Pharmaceutical Biology 40(2): 129-134
- SZABO, E.; THELEN, A.; PETERSEN, M. (1999), *Fungal elicitor preparations and methyl jasmonate enhance rosmarinic acid accumulation in in vitro-cultures of Coleus blumei*, Plant Cell Reports 18: 485-489
- TAMASIRO, V.; DAVINO, S.C. et al. (1998), *In vitro antioxidant activity of Coleus barbatus (Andr.) Benth (false boldo) and Peumus boldus (Molina) (boldo of Chile): A comparative study*, Revista de Farmacia e Bioquímica

- da Universidade de Sao Paulo 34(1): 15-17
- TANDON, J.S.; DHAR, M.M.; RAMKUMAR, S.; VENKATESAN, K. (1977), *Structure of coleonol, a biological active diterpene from Coleus forskohlii*, Ind. J. Chem., 15B : 880-883
- TANDON, J.S.; JAUHARI, P.K.; SINGH, R.S.; DHAR, M.M. (1978), *Structures of three new diterpenes, coleonol B, coleonol C and deoxycoleonol isolated from Coleus forskohlii*, Indian. J. Chem. 16B(5): 341-345
- TSUKAWAKI, M. *et al.* (1987), *Relaxant effects of Forskololn on guinea pig tracheal smooth muscle*, Lung 165: 225-237
- UHE, G. (1974), *Medicinal Plants of Samoa*, Economic Botany 28(1): 1-30
- VALDES, L. J. III.; MISLANKAR, S.G. *et al.* (1987), *Coleus barbatus (Coleus forskohlii) (Lamiaceae) and the potential new drug forskolin (Coleonol)*, Economic Botany 41(4): 474-483
- VASQUEZ, E.A.; GUTKE, H.-J.; ROOS, G.; VÖGLER, B.; REJESUS, B.M.; KRAUS W. (O.J.), *Chemical and Biological Studies on the Essential Oil of Coleus amboinicus Lour.*, Poster der Gesellschaft für Arzneipflanzenforschung, Biosynthesis, <http://www.univie.ac.at/gai998/poster.htm>
- VOSTROWSKY, O.; HIRSCH, A. (2002), *Chemie der Naturstoffe. Ein Seminar für Chemiker und Biologen, Vorlesung an der Universität Erlangen*, Institut für Organische Chemie, <http://www.organik.uni-erlangen.de/vostrowsky/natstoff/naturstoffe.html>
- WACHTEL ET AL. (1986), *Effects of Forskololn and cyclic nucleotides in animal models predictive of antidepressant activity: interactions with rolipram*, Psychopharmacology 90: 430-435
- WASSON, R.G. (1962), *A new Mexican psychotropic drug from the mint family*, Botanical Museum Leaflets Harvard University 20(3): 77-84
- WILKINSON, CATHY (2003), *Wow! Look at Coleus now*, The Christian Science Monitor, Barash Special 04/23/2003
- WOHLMUTH, HANS (2003), *Coleus in allergy and asthma*, Botanical Pathways Online Magazine (<http://www.botanicalpathways.com/issue10/Coleus.html>)
- WONG, S. *et al.* (1993), *Forskololn inhibits platelet-activating factor binding to platelet receptors independently of adenylyl cyclase activation*, Eur. J. Pharmacol. 245: 55-61
- WYSMAN, D.G.; BROTHERTON, A.F.; HEISTAD, D.D. (1986), *Effects of Forskololn on cerebral blood flow: Implications for a role of adenylyl cyclase*, Stroke 17: 1299-1303
- YOSHIZAKI, F.; RUEDI, P.; EUGSTER, C. (1979), *Diterpenoid lenf-gland pigments: 11 coleons and royleanones from Coleus carnosus Hassk*, Helv. Chem. Acta. Vol 62(7): 2374-2384
- ZELNIK, R.; LAVIC, D.; LEVY, E.C.; WANG, I.I.J., PAUL, I.C. (1977), *Barbatusin and ciclobutatusin, two novel diterpenoids from Coleus barbatus*, Tetrahedron Vol 33(12): 1457-1467

Internetreferenzen:

<http://www.coleusfinder.org/>

http://www.erowid.org/plants/other/coleus_infor.shtml

<http://www.amsar.com/smn-indo/english/avcircularo.htm>

<http://www.catbull.com/alamut/Lexikon/Pflanzen/Coleus%20oblumei.htm>

<http://www.catbull.com/alamut/Lexikon/Pflanzen/Coleus%20pumilus.htm>

<http://www.beyond-the-illusion.com/files/Mirrors/HyperReal-Archive/drugs/natural/coleus>

<http://leda.lycaeam.org/?ID=411>

Warnhinweise, Hinweise zur rechtlichen Situation und den Übersetzungen.

Rechtlicher Hinweis - Sorgfaltserklärung: Die in „Entheogene Blätter“ veröffentlichten Informationen werden von einer Vielzahl Mitwirkender erstellt und gestaltet. Die Redaktion ist bemüht, diese Informationen zu verifizieren und im Wahrheitsgehalt zu bestätigen. Da uns dies natürlich nicht vollständig gelingen kann, können wir keine Haftung für die Nutzbarkeit, Korrektheit oder die gefahrlose Nutzung der angebotenen Informationen übernehmen. Bei der Arbeit mit „Entheogene Blätter“ und der Nutzung enthaltener Informationen ist die jeweils geltende nationale Gesetzgebung unbedingt zu beachten. Dies bezieht sich insbesondere auf die Einhaltung geltender Betäubungs- bzw. Suchtmittelgesetze und ähnlichen Bestimmungen (z.B. Arzneimittelgesetz). Diese Einschränkungen und Hinweise gelten auch für Werbeanzeigen in „Entheogene Blätter“.

Hinweis zur Übersetzung: Die Übersetzungen, welche sich in „Entheogene Blätter“ befinden, werden nicht von vereidigten Übersetzern gefertigt. Dies bedeutet, dass seitens der Übersetzer keine Gewähr für die Richtigkeit der Übersetzungen gegeben wird. Fehler sind in jedem Falle möglich.

Die „The Entheogen Review“ - Herausgeber: „Entheogene Blätter“ is based in part on The Entheogen Review: The Journal of Unauthorized Research on Visionary Plants and Drugs, edited by David Aardvark and K. Trout [see: <http://www.entheogenreview.com>]. Although some texts contained within „Entheogene Blätter“ have been translated from their original appearance in The Entheogen Review, the editors of that magazine have no control over, nor responsibility for, these translations. Data presented within „Entheogene Blätter“ may not reflect the beliefs or opinions held by the editors of The Entheogen Review.

Dieser Hinweis in Deutsch: „Entheogene Blätter“ basiert in Teilen auf „The Entheogen Review“, dem Journal der unautorisierten Forschung an visionären Pflanzen und Drogen, herausgegeben von David Aardvark und K. Trout [siehe <http://www.entheogenreview.com>]. Einige Texte aus „The Entheogen Review“ werden als Übersetzung in „Entheogene Blätter“ veröffentlicht, die Herausgeber von „The Entheogen Review“ haben keinerlei Kontrolle über die Korrektheit der Übersetzungen und übernehmen keinerlei Gewährleistung im Zusammenhang mit dem Erscheinen der Texte in „Entheogene Blätter“. Daten und Informationen, welche in „Entheogene Blätter“ erscheinen, geben nicht zwangsläufig die Meinungen und Annahmen der Herausgeber von „The Entheogen Review“ wieder.

Herausgeber, mailLab - Hartwin Rohde
Verlag u. vSdP: Danziger Straße 84
D - 10405 Berlin
Umsatzsteuer-ID: DE210432520
Telefon: +49 - 30 - 48 49 28 11
Telefax: +49 - 30 - 48 49 28 12
e-Mail: info@entheogene.de
Internet: <http://entheogene.de/>

Chefredakteur: Hartwin Rohde

Redaktion & Layout: mailLab mit
Hartwin Rohde (Text & Layout);
St1, Markus Berger, (Redaktionsassistenten); David Aardvark, K. Trout (Redaktion „The Entheogen Review“);
Bilder: Hartwin Rohde, Markus Berger, Dr. Claudia Müller-Ebeling, Dr. Christian Rättsch, Kohlers Medizinal-Pflanzen, St1
e-Mail: redaktion@entheogene.de

Anzeigen: Hartwin Rohde
Telefon: 030 - 44 04 91 43
e-Mail: sales@entheogene.de

Vertrieb: Eigenvertrieb Abo / Einzelhefte
Internet: <http://shop.entheogene.de/>

Abo-Betreuung: Hartwin Rohde
e-Mail: abo@entheogene.de

Druck: JK - Buchdruckerei Johannes Krüger
Gerichtstraße 12 - 13
D - 13347 Berlin
Telefon: 030 - 46 51 41 0
FAX: 030 - 46 53 42 7
Internet: <http://www.edruck.de/>
e-Mail: jk@edruck.de

Frequenz: unregelmäßig 4 bis 8 pro Jahr
Einzelpreis: 5,50 €

6-Heft-Abo: 30,00 €
3-Heft-Abo: 15,00 €
PDF 12 Hefte: 50,00 €

Redaktionsschluss: 20.11.2004

Copyright: Alle Rechte vorbehalten.
Copyright mailLab-Hartwin Rohde. Alle Rechte für den deutschsprachigen Raum bei „Entheogene Blätter“. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes Material übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Übersetzung, Nachdruck - auch von Abbildungen -, Vervielfältigungen auf elektronischem, photomechanischem oder ähnlichem Wege, Vortrag, Funk- oder Fernsehsendungen sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen - auch auszugsweise - bleiben vorbehalten. Alle vorgestellten und besprochenen Pflanzen, Zubereitungen und Sachverhalte unterliegen der jeweiligen nationalen Gesetzgebung, der Leser hat in Eigenverantwortung für die Einhaltung der für ihn relevanten Gesetze zu sorgen. Der Erwerb vorgestellter oder besprochener Produkte und Dienstleistungen erfolgt für den Leser in eigener Verantwortung. Gerichtsstand ist Berlin (Deutschland).

ISSN 1610-0107



Artikel 4

Grundgesetz, Abs. 2:

Die ungestörte

Religionsausübung

wird gewährleistet.

Heilige

Sakramente:

Psilocybe cyane-
scens, Stropharia

cubensis,

Panaeolus

cyanescens,

Panaeolus trop.

SMCS, Postfach 236

2575 Täuffelen, Schweiz

www.s-m-c-s.org/de?30

Wir bitten um Spenden!

Gebet - und

Ihr werdet erhalten!

Leistungen der SMCS:

Seelsorge und Hilfe bei

Krankheit, Sucht und

Lebensproblemen,

Sakramentsversand,

Unterstützung bei religiöser

Verfolgung..

Sacred
Mushroom Church
of Switzerland



sinnliche Erlebnismittel

Elixiere • Pflanzen • Samen • Tees • Räucherungen

Liköre • Absinthe • Aphrodisiaka • Literatur

Elixier
entheobotic

Elixier entheobotic • Raumerstraße 7 • 10437 Berlin • Tel. 030 442 60 57

Fax. 030 44 35 96 91 • info@elixier.de • www.elixier.de

Zauberpilze LEGAL

**Kaufen, Handeln, Züchten:
innerhalb der EU**

http://europa.eu.int/comm/internal_market/de/goods/mutrec.htm



Europa
Die Europäische Kommission
Binnenmarkt
Freier Warenverkehr • Gegenseitige Anerkennung
Gegenseitige Anerkennung
Das Konzept der gegenseitigen Anerkennung
Das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung besagt, dass in allen Bereichen, die nicht Gegenstand einer Harmonisierungsmaßnahme auf Gemeinschaftsebene waren oder durch Maßnahmen der Mindestharmonisierung oder optionellen Harmonisierung abgedeckt sind, jeder Mitgliedsstaat verpflichtet ist, Produkte in seinem Hoheitsgebiet zu akzeptieren, die legal in einem anderen Mitgliedsstaat der Gemeinschaft hergestellt und vermarktet werden. Der Bestimmungsmitgliedstaat kann von dieser Regel nur unter genau festgelegten Bedingungen abweichen, wenn zwingende Erfordernisse des Allgemeininteresses wie Gesundheit, Verbraucherschutz oder Schutz der Umwelt bestehen. In jedem Fall müssen die getroffenen Maßnahmen den Grundsätzen der Notwendigkeit und Verhältnismäßigkeit entsprechen.

Das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung besagt, dass ... jeder Mitgliedsstaat verpflichtet ist, Produkte in seinem Hoheitsgebiet zu akzeptieren, die legal in einem anderen Mitgliedsstaat der Gemeinschaft hergestellt und vermarktet werden.



**Wir bieten Qualitätsprodukte
mit 100% Erfolgsgarantie!**

Zuchtkiste 'Mexicans': 40,- €

Zuchtkiste 'PhiloStone': 40,- €

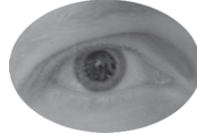
Preise incl. 6% Niederländischer MwSt. Die Transportkosten richten sich nach Gewicht. Frische Pilze werden ab Frühjahr 2004 im gesamten EU & EFTA - Bereich lieferbar sein.

www.NGEurotrade.nl

Laden in Heerlen nahe Aachen, Akerstraat 84, F:+31464106946

TROUT'S NOTES

More than you need to know?



FSX7 Some Simple Tryptamines 272 pages 8.5x11 (perfect bound); 180 photos & 30 illustrations
Physical constants, pharmacology, occurrence, isolation & identification for all the naturally occurring tryptamines and several synthetics.
\$35 + shipping

SC2 Sacred Cacti Second Edition (6/2001)
424 pages 8.5 x 11 (perfect bound); 154 photos
Botany, chemistry, historical background, cultivation, use & preparation of the many meso-caline containing cacti and other items of interest to our readers.
\$40 + shipping

**Trout's Notes
POBox 161061
Austin, Texas 78716**

More details see www.troutnotes.com
(Our apologies to any aol browsers)

Inquire for postage at
books@yage.net

Or see Moksha Press at
www.entheobiblica.com

JAHRESINHALT

Auf den folgenden Seiten findet sich ein Inhaltsverzeichnis aller Artikel der vergangenen 12 Hefte einschließlich der vorliegenden Ausgabe. Der Leitartikel des jeweiligen Heftes ist entsprechend hervorgehoben.

Harte Drogen	4	LSD-Artefakte	172
Leserbriefe an „Entheogene Blätter“	36	das Unsichtbare sichtbar machen	
Tabernanthe iboga - Iboga	37	Göttliche Räusche -	180
Iboga-Erfahrung	37	Drogen, Sex und Aphrodisiaka	
Vom Kiffer zum Psychonauten	38	Antiquarische LSD-Bücher bei Elixier	185
Chancen und Risiken psychedelischer Erfahrungen	46	Frühere medizinische Verwendung	188
Europäische Drogenmagazine	46	von LSD	
Schamanismus und Märchen	49	Zusammenfassung, Bewertung und Ausblick	
Pressespiegel	51	Die Vision der Grenzenlosigkeit -	196
Vorschau	51	Als Heidelberger Filze in Hirnen blitzten	
Psilocybe spp.	56	Timothy Leary und das LSD -	202
Terence McKenna spricht... (Teil II)	79	Erinnerungen an einen Aufenthalt in Deutschland	
Liriosma Ovata - Muira Puama, Potenzholz	98	Mutterkornalkaloid haltige	
Ein neues Magazin zur Pflanzenkunde	99	Convolvulaceae	212
Schamanische Schnupftabake	100	Die synthetischen LSD-Analoga und	
oder Entheogene Niespulver	100	andere Mutterkornalkaloide	216
Eibe	108	Nachtschattengewächse	224
You gotta fight for your right to party!	128	Mimosa Tenuiflora - Jurema	264
Der RAVE-Act des Joe Biden		Ketamin	266
Es darf nicht wahr sein...	130	Ein psychedelisches Kurzzeit-Anästhetikum /	
Ein Nachruf auf die psychedelische Forschung		Safer Use	
Das Phenylalkylamin 2C-B	143	Pharmako/Dynamis	270
Liebeszauber und entheogene Erfahrung		Stimulating Plants, Potions & Herbcraft - Excitan-	
PEAs der 2C-X-Familie,	152	tia and Empathogenica	
ihre Dosierung und Wirkung; eine Übersicht nach		Psychoaktive Tiere	277
Shulgin et Shulgin 1992		Einige Erfahrungen mit Anadenanthera	
Coca und Kokain	154	colubrina	301
Ethnobotanik, Kunst und Chemie		Letztendlich probierte ich den Samen	301
60 Jahre LSD	160	Potenzierung	303
Geborgenheit im naturwissenschaftlich-		Kancerogenes Psychoaktivum und Phen-	
philosophischen Weltbild	160	ethylamin-Precursor: Safrol	305
		Psychonautischer Waschlappen	
		Die legendäre Sandoz-Kollektion	310
		Mushroom Day V in Kassel	311

Jahresinhalt

Freiwillige Selbstkontrolle des Fachhandels für Devotionalien und ethnobotanische Produkte (fSk-FDeP)	312	Halluzinogene Tryptamine in der subkulturellen Migräne- und Clusterkopfschmerz – Therapie	487
Fragebogen zur Feststellung der persönlichen Eignung zwecks Handels mit Devotionalien und ethnobotanischen Produkten		Heilpilze und „heilige Pilze“	490
Über Erowid	317	Ergotalkaloid-Vorkommen in Schimmelpilzen	497
Nicht nur berauschend, auch berauscht: Tiere auf Dope	320	Biologie der Pilze / Heilpilze	500
Fauna II	329	Pilze in Märchen, Medizin und Religion	502
Begegnung mit dem Himmelsdrachen - Eine Reise mit Pilzgeistern in Thailand	338	Die (straf)rechtliche Einordnung verschiedener Drogen und Drogenpflanzen in Deutschland	510
Der Schriftfund vom Wadi Dhauffa (das ist: Der Zodiak von Truweli / oder: Der Zyklus des Soma)	345	Hexenmedizin	525
Interview mit Jonathan Ott	363	Räucherungen	537
Psychedelic history	370	Highland Jesus - ein Dealer?	561
Freaky Magazines. Ausgestorbene Zeitschriften der psychedelischen Kultur		Alternative Feiertags Vorschläge	566
Entheovision 1	381	Memantinhydrochlorid – Worte der Warnung	568
Die Aktionen des US-Psychonauten Jon Hanna	402	Kratom: Thailands Geheimnis des Südens	572
Pragmatische Paranoia?	408	Ann & Sasha: A Chemical Love Story	575
Sicherheit in einer Welt im Krieg (Teil 1)		Dokumentarfilm Spendenaufruf	
Pragmatische Paranoia?	415	Nichtvisuelle Psychedelische Kunst	577
Sicherheit in einer Welt im Krieg (Teil II)		Lexikon der Liebesmittel	580
Stechapfel und Engelstropfete	423	Des chemischen Stammvaters Stimme – endlich 1:1 im Ohr der Psychonauten	581
Ein halluzinogenes Schwesternpaar		Viel Glück zum Neuen Jahr!	589
Salvia divinorum	433	Psychedelische Artefakte in der modernen Technik-Gesellschaft	613
Sandra Karpetas spricht ... Ibogain als Therapie	447	Entheogene in Video- und Computerspielen	
Pilzzucht im Freien:	460	Am besten testen	617
Vorgehen und Vorteile		Drug-Checking in Deutschland	
Eine Ikone der psychedelischen Forschung: Dr. Jochen Gartz (Eine Kurzbiografie)	477	Coca-Anbau	626
Heilpilze	485	Eine psychonautische Analyse der Gattung Coleus spp. (Teil 2: Wirksamkeitsstudien)	629
Alte und doch neue Heilpilze	485		

JAHRESINDEX

Auf den folgenden Seiten findet sich der ein Schlagwortindex der vergangen zwölf Hefte einschließlich des vorliegenden Heftes Nummer 19. Dieses Verzeichnis wurde komplett im Nachhinein aufgebaut, was gewisse Schwächen mit sich bringt. Es wurden zuerst alle vorkommenden Worte der letzten 12 Hefte zusammengesammelt und komplett unwesentliche Worte per Hand entfernt. Danach wurde diese Liste genutzt, um bei jedem Vorkommen jedes Wortes ein Indexzeichen zu setzen, welches dann bei der automatischen Indexerstellung ausgewertet wurde. Bei diesem Vorgang wurden Schlagworte teilweise auch dann im Text gefunden, wenn das betreffende Schlagwort nur ein Teil eines anderen Wortes war. Falls dabei absehbar war, dass ein inakzeptables Ergebnis entsteht, wurde dieser Mechanismus jedoch umgangen. Es kann also sinnvoll sein, im Index auch nach Wortteilen zu suchen, wenn ein bestimmter Begriff gesucht wird.

Beim nächsten Jahresindex kann dann jedoch auf die während der Erstellung händisch eingefügten Schlagworte zurückgegriffen werden.

Symbole

2C-B	105, 107, 143, 144, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 402	Acacia	253
2C-C	143, 151	Acanthuridae	281, 282, 283
2C-T-2	152	Acanthurus	281
2C-T-7	149, 152, 413	Acetanhydrid	36
2C-X-Familie	107, 143, 152	Aceton	444, 308
3-agent	635	Acetoxycoleosol	443
3-Amino-4-	29	acetoxylation	337
3-amino-4-	29	Acetylcholin	228
3-Hydroxy-3-Deoxy-	443	Acetylierung	4
5-Bromo-Dimethyltryptamin	277	Acetylsalicylsäure	4, 229
5-HO-DMT	282, 489	Acid	22, 28, 34, 151, 168, 157, 172, 173, 175, 176, 177, 178, 179, 194, 266, 285, 386, 485, 615, 634, 635, 636
5-HT	151, 188, 294	Aconitum	278
5-HT2-serotonergic	151	Acorus	100, 307
5-MeO-DMT	101, 102, 282, 283, 285, 286, 293, 294, 295, 302, 363, 364, 413, 489, 598	Adalin	335
5-MeO-MMT	301	Additiv	111, 226, 266, 283, 330, 629, 630
5-MeO-Safrol	305	adenylyl	634, 637
5-Methoxy-DMT	101, 188, 282	Adrenalin	228, 283
6-alpha-hydroxycarnosol	634	Adrenochrom	188
6-Methoxytetrahydro-beta-Carbolin	294	Adsorption	167
9-Deoxyforskolin	443	aeruginascens	57, 66, 67, 68, 71
		aeruginosus	66
A		Agaricus	608, 609
Abbauprodukt	268, 454	Agarizinsäure	502
Aberglaube	141, 334, 335, 525, 602, 610, 611	Agonist	6, 14, 228, 232, 296, 337, 509, 538, 563, 569, 570, 571
Ablagerung	464	Agroclavin	216, 336, 337, 497, 498, 499
Ableger	434	Agrocybe	70
Abortivum	231	Ägypten	174, 240, 279, 506, 527
Absinth	316, 382	Ahnengeister	595, 597, 602, 603, 605
absorbiert	364	AIDS	386, 519, 570, 618, 620
Abtreibungsmittel	112	Akelei	99

Index

Aktivkohle	113, 235	Androstenol	600
akustisch	38, 75, 129, 136, 250, 267, 438, 504	anhydrotetracyclin	337
Alchimie	126, 289, 529	Anilin	29
Alchimist	207, 270	Anis	545
Alice	176, 509, 578, 613, 615	Antagonist	6, 14, 228, 569, 570, 571
AllChemical	53, 55, 79	Anthocyan	166
Allergen	299	Anthozoa	277
Allergie	31, 317, 500	Antidepressiv	188, 204, 453, 570
allergisch	453	Antidot	112, 235
Allolobophora	278	antikanzerogen	112
Allyldioxybenzen	305	antioxidant	636
Aloe	99	Anzucht	460, 627
alpha-amylase	337	Apfel	116, 117, 123, 206, 228, 232, 238, 389, 509, 544, 561
alpha-desmethyl	147	Aphrodisiakum	112, 143, 144, 148, 180, 182, 223, 224, 225, 226, 230, 231, 236, 237, 250, 278, 280, 283, 328, 333, 334, 537, 543, 580
Alraun	173, 207, 223, 224, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 240, 241, 248, 256, 263, 332, 386, 387, 540, 591, 595, 598	aphrodisierend	98, 149, 182, 231, 237, 238, 425, 543
alvarius	283, 291, 364, 413	aphrodisisch	180, 182, 223, 224, 225, 226, 236, 237, 591, 601
Alzheimer	570, 571	Aphrodite	183, 223, 224, 229, 538, 541, 596
Amanita	70, 96, 173, 271, 311, 322, 338, 372, 388, 405, 477, 486, 502, 503, 505, 553, 597, 598, 605, 609, 613, 615, 616	Apollo	120, 564
Amantadin	570	Appendino	113
Amatoxine	69	Archetyp	23, 123, 124, 126, 538, 372
Amazonas	94, 98, 136, 255, 368, 369, 579	Arctostaphylos	100
Ambrosia	276, 293	Areca	237, 252
Ambulanz	32, 128	Argyope	327
Ameise	279, 298, 333	Argyria	212, 215, 216
Americana	186, 238	Aroma	498, 545, 554, 633
Amethocain	29	Aromenverordnung	308
Aaminobenzoat	28, 29	Artemisia	100, 605
Ammoniak	305	Arthropod	278, 299, 333, 335
Ammonium	143, 212	Articain	28, 29, 30
Amnesie	250	Arzneipflanze	485, 486, 634, 637
Amphetamin	1, 5, 8, 32, 33, 46, 128, 130, 136, 143, 145, 146, 197, 270, 294, 305, 307, 309, 407, 510, 513, 571, 573, 617	Ascomycet	497, 498, 499
Amylocain	28	Ascomycot	497, 498, 499
Anadenanthera	276, 301, 303, 387	Ascosporen	499
Anaestalgin	29, 30	Aspergillus	337, 497, 500
Anaesthesin	28	Asthma	247, 267, 424, 447, 448, 554, 632, 634, 637
Analgesie	269	asthmaticus	267
Analgetika	297	asthmatisch	424
Analgetikum	111, 188, 192, 193, 335	Asthmazünder	554
analgetisch	149, 266	Atherosperma	307
Anandamid	368	Atkinson	68, 485, 578
Anästhesie	30, 31	Atmen	342, 495
Anästhetikum	28, 29, 30, 223, 266, 268	Atmung	113, 228, 254, 314
anästhetisch	28, 266, 289	Atrax	280, 290
Andenanthera	100, 101, 102	Atropa	110, 224, 225, 229, 232, 234, 240,

Index

- 248, 278, 329, 545
Atropin 224, 228, 248, 314, 332
Aufguss 223, 224, 234, 237
Aufmerksamkeit 40, 86, 100, 124, 167, 180, 363, 399, 403, 408, 412, 417, 460, 461, 556, 557, 594
Aufputzmittel 4, 300, 457, 571
Aufsammlung 57, 62, 63, 66, 68, 69, 70
Aufschlammung 486
Aufschluss 141, 347, 355, 411, 621
Aussaart 424
Aussenwelt 162, 164, 615, 267, 556, 557
außerkörperlich 247, 267
Auster 502, 605
Auszug 114, 210, 215, 236, 395, 451, 486, 566
Auszüge 14, 98
Ayahuasca 23, 34, 50, 85, 88, 132, 136, 168, 185, 189, 219, 226, 243, 264, 274, 293, 295, 296, 304, 363, 368, 369, 371, 372, 373, 405, 410, 420, 536, 560, 579
Ayahuasqueros 560
ayurvedisch 236
azureszens 477, 614
- B**
babylonisch 356, 392, 604
Bacchus 181, 182, 183, 359, 360
Backwerk 594
Bacterium 328, 336, 500
Baeocystin 57, 62, 67, 68, 69, 71
Bakterie 278, 327, 329, 336, 337, 344, 463, 474, 495, 500
Balche 226
Bambus 279, 298
Banane 116, 117, 329
Bangkok 338, 341, 343, 344, 572, 574
Banisteria 264
Banisteriopsis 100
Banyan 116, 117, 119
barbatus 441, 443, 631, 633, 634, 636, 637
Barbiturat 130, 268
Basel 46, 160, 178, 179, 184, 192, 193, 204, 209, 310, 338
basidiomycet 373
Bauerntabak 540, 546, 547
Bego 90, 100, 113, 135, 327, 329, 401, 402, 403, 477, 505, 506, 559, 613, 627
Beifuss 422
Belladonna 229, 240, 248, 332, 545
Benzocain 28, 29, 30, 31
Benzodiazepin 225, 267, 268
Benzoe 29, 545, 554
Benzol 143, 305
Bernstein 357, 604, 605
Berserker 605, 394
Beruhigungsmittel 12, 573
Beschaffungskriminalität 1, 20, 22
Beschaffungsprostitution 4
Beschlagnahmung 24, 408, 409, 417, 522, 547, 617, 618
Bestimmung 56, 71, 119, 171, 268, 298, 308, 412, 462, 477, 500, 510, 515, 516, 621, 625
beta-Carbolin 282, 290, 291, 293, 294, 295, 330, 373
beta-Phenethylamin 294
Betäubungsmittelgesetz 4, 9, 47, 73, 243, 313, 314, 366, 483, 510, 528, 565, 619
Betel 237, 246, 247, 251, 252, 253, 254, 255, 270, 301, 425
Betonie 543, 545
Bewässerung 461
Bezugsquellen 98, 370, 425, 471
BfArM 517, 618, 625
Bibel 117, 121, 162, 230, 358, 360, 490, 528, 561, 563, 564, 565
bicyclisch 441, 444
Biene 84, 92, 278, 569
Bier 27, 207, 223, 224, 226, 240, 241, 307, 341, 425, 506, 527, 563, 626
Biflavonoid 110
Birke 121, 124, 470, 527, 608
Birne 19, 116, 243
Blatt 47, 124, 235, 252, 254, 286, 333, 380, 424, 435, 573
Blauung 56, 59, 62, 63, 66, 68, 70
Bleigießen 608
Blitz 116, 196, 198, 200, 352, 357, 506, 593, 394, 600, 605, 607, 616
Blotter 34, 35, 159, 168, 169, 172, 173, 175, 176, 177, 178, 186
blumei 437, 439, 440, 441, 442, 443, 446, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637
Blutdruck 188, 267, 268, 289, 452, 453, 454, 455, 485, 486
Blütenaufguss 224
Blütenwunder 536, 537, 540, 551, 580, 587, 589, 611
bohemia 57, 58, 59, 61, 71
Boswellia 535
Brauchtum 126, 537, 563, 594, 610, 611
brauen 240, 241, 307, 468, 494, 506, 606

Index

Braukunst	224, 289	Chili	225, 226, 240, 263
Braunfrösche	286, 289	Chillum	246, 442
Brom-LSD	217	chinensis	108
Brombeerblätter	546	Chipko	123, 126, 127
Bromomescalin	143	Chloroform	444
Brot	116, 355, 356, 361, 466, 499, 508, 529, 591, 598, 601, 610, 614, 615, 637	Chlorophyll	166, 167
Brugmansia	223, 224, 225, 226, 229, 234, 235, 236, 237, 240, 278, 329, 424, 425	Chloroprocain	28, 29, 30
Brunfelsia	225, 243	Cholesterin	502
Brunnen	16, 358, 360, 461, 557, 605	chromatogra	114, 268, 290, 633, 636
Brut	333, 460, 461, 463, 464, 465, 466, 469, 471, 473, 475	Chylomycterus	281
Brut-	461, 465, 469, 475	Claviceps	70, 216, 337, 499, 504
BtMG	4, 22, 144, 268, 316, 382, 385, 388, 510, 511, 513, 517, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 555, 618, 620, 621	Clavinalkaloid	497, 498, 499
Bufo	101, 102, 276, 282, 283, 284, 285, 286, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 301, 303, 304, 363, 364, 413, 597, 598	Clematis	545
Bufotenin	101, 102, 276, 282, 283, 285, 286, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 301, 303, 304, 363, 364, 413, 598	Clerodan-Diterpen	435, 441
Bufotoxin	102	Cluster	193, 484, 487, 488, 489, 503
Bulimulidae	280, 332	Coca	1, 28, 30, 31, 33, 101, 107, 154, 180, 182, 270, 271, 320, 330, 332, 364, 410, 445, 553, 587, 588, 626, 627, 628
Buntblatt	432, 437, 439, 442, 443, 445, 587, 629	coccinea	214, 435, 436
Buntnessel	439, 440, 441, 442, 443, 445, 629, 630	Coccinella	278, 334, 335, 598
C		Codein	4, 6, 304
C17H28N2O3	28, 29	colchicus	114
Caapi	264, 303	Coleon	441, 443, 633, 635, 637
Cacti	45, 50, 88, 103, 132, 213, 219, 228, 274, 378, 422, 430, 482, 533	Coleoptera	333
caerulescen	71, 373	Coleus	432, 433, 437, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 588, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637
Cafe	20	coli	252, 255, 337
Calea	279	colubrina	101, 276, 301, 303, 387
Campher	308	Combucha	405
candidum	498	Comic	176, 207, 209, 232, 538, 540, 550
Cannabidiol	368	Conocybe	57, 68, 69, 71
Cannabinoid	330, 368	Convolvulace	159, 212, 216
Cannabinol	11, 363, 563	Convolvulus	212, 213, 214, 215
Cannabisanbau	414	Corax	349, 350, 351, 356, 357, 358
Cantharidin	278, 279, 334	Cordyceps	332
Capsaicin	225	Cortina	59, 66
Capsicum	100, 225, 226, 240	corymbosa	212, 214, 215, 216
Carboline	50, 88, 132, 219, 264, 274, 282, 290, 291, 293, 294, 295, 330, 373	Crack	8, 24, 32, 33, 154
Cathinin	144, 150	Crocetin	443
Cathion	513, 519	Cryptogamae	336
cebil	387	Cryptomphalus	332
Chaos	117, 209, 558	Ctenidae	299
		Ctenochaetus	281
		cubensis	73, 75, 77, 341, 488, 571
		Cumarin	225, 256, 314
		Cupressaceae	591
		Curander	73, 76, 136, 218, 371, 434
		Curare	295
		cyanescens	57, 59, 61, 62, 71, 462, 488, 520

Index

- cyaneus 282
Cyanophyceae 336
cyanopus 57, 68, 69
Cycloclavin 216
Cyclohexylamin 266
Cyclomethycain 28
cytokinin 631
- D**
d-Lysergsäure-diäthylamid 310
DAB 6, 603, 626
Dachpflanz 57, 69
Dagga 541
Damiana 386, 388, 390, 547, 601
Dasselbremse 357
Datura 87, 101, 223, 224, 225, 226, 229, 232, 234, 235, 236, 237, 238, 240, 242, 246, 247, 248, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 298, 321, 322, 373, 381, 413, 424, 425, 541, 546, 547, 554
Deacetylforskolin 443
Decarboxylier 486, 504
Dehydrobufotenin 283
Dehydronorketamin 267, 268
Delta-9-THC 519
Delysid 130, 131, 177, 310, 487
Demeter 506, 507
Denkprozess 170, 436
deosil 230
Deoxyforskolin 443
Derwisch 347
Deuteromycot 497, 498
Dextromethorphan-Hydrobromid 30
Diacethylmorphin 6, 14, 36
Diazepam 267, 294, 435
Dideoxy-Coleonol 443
Dideoxyforskolin 443
Digitalis 112, 310
Dimethyltryptamin 277, 282, 293, 295, 296
Dionysos 173, 181, 182, 183, 356, 359, 361, 362, 592
Dissoziativ 267
Distickstoffmonoxyd 278, 629
Diterpen 110, 256, 435, 436, 437, 441, 443, 444, 629, 632, 633, 635, 636, 637
Divinorin 433
DIVINORUM 50, 88, 132, 219, 274
divinorum 185, 218, 385, 403, 407, 411, 412, 420, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 446, 477, 483, 520, 522, 578, 579, 587, 629, 631, 633
- DMT 75, 83, 95, 101, 102, 107, 180, 182, 188, 193, 264, 277, 281, 282, 283, 285, 286, 293, 294, 295, 301, 302, 303, 330, 363, 364, 385, 413, 444, 489, 519, 579, 598
DOB 143, 145, 147
dob 632
Doktorfisch 281, 282, 283
Donareiche 120, 123
Dopamin 283, 337, 457
Dope 34, 168, 320, 384, 390, 410, 564, 565
Douglastanne 467, 469, 470, 474, 475
Drache 114, 174, 200, 302, 328, 338, 339, 342, 352, 357, 358, 554, 636
DROBS 619, 620, 621, 623, 624
Dronabinol 385, 519
Druckchecking 588
Druide 109, 176, 507, 601
Dryopteris 545, 591
Duftkissen 512, 519, 520, 524
Düngerling 57, 63, 592
Dunkelrandig 63, 592
- E**
ECBS 16, 17, 193, 197, 370, 382
Ecstasy 309, 412
Eibe 105, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 276, 311
Eiche 117, 121, 123, 124, 173, 184, 470, 485, 627, 628
Eigenbedarf 366, 515, 517
Eigengebrauch 16, 513
Eigenkonsum 524
Eigenverbrauch 417
Einstiegsdosis 316
Einstiegsdroge 563
Eiskrautgewächs 541
Eleusis 23, 48, 157, 184, 332, 337, 436, 500, 636
Eliade 604, 610
Elpanar 349, 350, 351, 353, 354, 355, 356
Elymoclavin 216, 337, 497, 498
Elysium 116, 599
Empathogen 149, 270, 271, 383
endogen 188, 276, 282, 290, 293, 294, 295, 320, 330, 331, 373
Endohuasca 276, 282, 293, 294
Endorphin 6
Engelstrompete 221, 223, 224, 226, 229, 234, 236, 237, 238, 240, 245, 263, 321, 322, 329, 380, 423, 424, 425, 550
Enstase 396

Index

Entaktogen	149, 307, 589	Fenchel	308
Enzian	231	Festucavin	216, 497, 498
Ephedra	270, 271, 412, 520, 522	Fett	401, 599, 608
Ephedrin	72, 110, 111, 112, 314, 316	Fettsäure	167
Erginin	216	Feuersalamander	277, 289
Ergobasin	216	Feuersalbei	441
Ergolin	186, 212, 214, 215, 216, 337, 499, 504	Fichte	122, 581, 604
Ergonovin	216, 217, 503, 504, 506	Ficus	116, 119
Ergosin	216, 498, 499	Fixerstube	624
Ergotalkaloid	216, 337, 484, 497, 498, 499	Flavone	444, 635
Ergotamin	197, 198, 200, 504, 506	Flavonoide	110, 225, 443, 444, 544, 546
Ergotismus	216, 504	Fliegerschokolade	8
Erle	70, 140, 238, 470, 525	Flugsalbe	111, 229, 601
Eros	180, 183, 581	Folia	100, 108, 111, 115, 212, 214, 215, 216, 237, 242, 435, 546, 554, 601
Erotik	148, 174, 182, 580	Formaldehyd	305
erotisierend	236, 237	Forskohlii	439, 440, 441, 443, 444, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637
Erythrina	237	Forskolin	441, 443, 444, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637
Erythroxyllum	28, 154, 271, 320, 330, 410, 626, 628	Frischpilz	75, 524
Esche	627	Frosch	330, 335, 597, 603
Esoterik	121, 122, 392	Frösche	286, 289, 292, 597, 598
Ester	28, 29, 31	Froschlurch	286, 292
Ethan	129, 489	Fruktifikation	59
Ether	305	fruticos	544, 546
Ethik	162, 365, 589	fSk-FDeP	276, 312, 315, 316
Ethnobotanik	31, 47, 100, 106, 107, 154, 238, 404, 431, 529	Fugu	281
ethnobotanik	313, 316	Fumari	543, 544
ethnobotanisch	214	Fumigaclavin	497, 498, 499
Ethnomedizin	295, 370, 551, 610	Fumigatus	337, 497, 500
Ethnopharmakologie	329, 387, 580	Fungi	71, 336, 372, 460, 477, 497, 500, 505
Etidocain	28, 29, 30	Fungus	499, 599, 609
Eubacteria	336	G	
Eucalypt	554	Galerina	69, 71
Excitantia	270	Galium	545
Explosion	7, 77, 317	Ganja	246
Extasy	128	Ganoderma	483, 485
Extract	50, 88, 96, 132, 219, 259, 274, 285, 372, 633, 636	Ganodermiksäure	485
Extrakt	98, 152, 254, 298, 307, 322, 438, 441, 446, 451, 452, 629, 631	Gecko	280, 283
Extraktion	36, 101, 444	Gehölz	124, 126, 465
F		Gekko	283
Falter	321	Genussmittel	11, 12, 180, 367, 544, 610
FDA	146, 148, 409, 411, 412, 413, 570	Geotrichum	497, 498
fda	570	geräuchert	25, 76, 112, 231, 552, 603, 604
Fee	339, 559, 577	Gerbsäure	507
Feigenbaum	116, 119, 120, 124	Gerbstoff	546
Fenacain	29	Gerste	506, 507
		Geruch	59, 68, 69, 100, 245, 305, 519, 608

Index

- Gesang 183, 218, 552, 555, 557, 558
Getränk 329, 363, 383, 412, 442, 506
Getreide 464, 498
Gewürz 98, 226, 223, 240, 271, 307, 308, 309, 345, 535, 537, 545, 546, 547, 565, 580, 610
GHB 50, 88, 132, 149, 219, 271, 274, 411, 412, 413, 435
Ginseng 231, 486
Giraffe 329, 330
Glaukom 268
Gliederfüßer 278, 333
Globefish 281
Glücksbringer 334, 388, 483, 508, 587, 588, 591, 595, 599, 601, 603
Glückspilz 551, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 599, 604, 605, 607, 608, 609, 611
Glückssymbol 174, 278, 328, 329, 333, 334, 503, 589, 591, 592, 593, 594, 595, 597, 601, 602, 603, 605, 607, 608
Glutaminsäuren 298
Glykosid 110, 225, 283
Goatfish 282
Gorgonacea 277
Gutachten 191, 456, 519, 520, 619, 621
Gymnopilus 57, 64, 66, 71
- H**
Habichtskraut 546
Hallimasch 64, 501, 502, 520
Hallucinogen 71, 145, 194, 195, 215, 242, 255, 279, 282, 290, 291, 295, 299, 372, 373, 442, 454, 588, 633
Harmala 264, 277
harmala 276, 303, 304
Harmalin 101, 136, 139, 141
Harman 277, 293, 291, 364, 636
Harnstoff 63
Harz
98, 101, 108, 117, 357, 465, 498, 552, 553, 604, 605
Hasenfuß 601
Häubling 69, 71
Hawaii 33, 212, 300, 400, 609
Heilpilz 483, 484, 485, 490, 500, 502
Hepatitis 14, 452
Heptacain 29
Herba 332, 408, 410, 412, 413, 434, 546, 554, 631, 636
Heroin 1, 3, 4, 5, 6, 7, 11, 12, 14, 16, 32, 33, 36, 199, 297, 366, 452, 453, 458, 510, 513, 515, 573
Herpin 636
Herzfrequenz 302, 452, 455
Herzinfarkt 268
Herzinsuffizienz 268
Hexe 189, 247, 338, 339, 342, 343, 508, 526, 529
Hexenröhrling 501
Hexensalbe 229, 263, 364, 371, 424, 601, 611
Hirn 19, 196, 204, 267, 268, 454, 456, 502, 579
Hohltier 277
holacanthus 281
Holocain 29, 30
Holothuri 332
Holunder 121, 525, 546
holzliebend 462, 465, 469, 476
Holzrest 59, 62, 68, 69
Holzschnitt 541, 543, 544, 545, 604, 605
Hordenin 505
Hornfrösche 286
Horrortrip 40, 42, 45, 110, 134, 235, 496, 581
hortensis 332
Huang 270, 271
Hufblattich 541, 544, 545, 546, 547
Hundsgiftgewächs 320
Hydroxylysin 280
Hyoscin 248
Hyoscyamin 224, 228, 248
Hyoscyamus 225, 229, 232, 234, 236, 240, 241, 248, 329, 330, 540, 545, 554, 605
Hyperthyreose 268
Hypertonie 150, 248, 268
- I**
IBOGA 50, 88, 132, 219, 274
Iboga 3, 23, 37, 50, 88, 132, 136, 139, 148, 219, 274, 289, 320, 369, 372, 408, 409, 410, 413, 432, 447, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459
Ibotensäure 70, 486, 503, 504
Igelfisch 281
Illusion 80, 91, 248, 344, 384, 556, 637
Immunsystem 94, 486
imperfecta 499
indica 145, 146, 372, 552, 553, 554
Indol 56, 63, 64, 70, 188, 290, 291, 294, 295, 296, 299, 373, 403, 489
Indonesien 94, 246, 281, 282, 283
Infusionslösung 112
innoxia 235, 236, 237, 424, 425, 554
Inocybe 56, 57, 66, 67, 68, 71
Inokulat 474, 475
Inokulation 463, 464, 474

Index

Insekten	245, 278, 292, 298, 330, 333, 464	Kokastrauch	182
Intoxikation	9, 57, 67, 110, 112, 149, 235, 329, 425	Koks	154, 367
Intoxikiert		Kola	270
Ipomoea	101, 214, 215, 216, 278	Königskerze	416, 545
Isariopsis	497, 498	Kopfschmerz	193, 314, 339, 439, 484, 487, 488, 489, 501, 503, 570
Isofumigaclavin	498	Korallen	298
Isomere	368	Korallenfisch	282
Isosafrol	305, 307, 308	Korkrindenbaum	224
Isoxazol	70, 477, 503	Koronar	268, 504
J		Krafttier	49, 508, 560
Jaguar	299, 302, 611	Kratom	340, 403, 535, 536, 572, 573, 574
JuBaz	3, 46, 51	Kristall	67, 103, 149, 197, 253, 266, 392, 394, 460
Juniperus	544, 591, 605	Kröte	280, 283, 285, 291, 364, 597, 598, 603, 614
K		Krötenstuhl	597, 598, 599, 614
Käfer	200, 278, 333, 334, 335, 598, 599, 628	Kugelfisch	280, 281
Kaffee	25, 86, 154, 180, 204, 270, 311, 320, 322, 363, 424, 544, 574	Kurkumin	198
Kahlkopf	56, 57, 58, 59, 61, 73, 75, 372, 503, 509, 592, 610	Kykeon	506, 507
Kakao	226, 601	Kyphos	281, 282, 292
Kakteen	280, 332, 408, 409, 505, 519	L	
Kaktus	136, 173, 235, 408, 409, 420	Labiät	439, 541, 545, 634
Kaliumhydroxid	305, 307	Lachgas	277, 278, 291, 448, 629
Kaliumnitrat	554	Lackporling	483, 485, 502
Kalmus	307	Lactucin	96
Kantharid	278	Lactucopicrin	96
Kanzerogen	112, 276, 305	Lamellen	59, 61, 62, 63, 64, 66, 67, 68, 70, 75, 358, 463
Kap-Stachelbeere	224	Lamiaceae	435, 439, 634, 636, 637
Kardamom	254, 545	Landschnecke	280, 332
Kartoffel	59, 225, 231, 232, 240, 248, 335, 543, 546	Lärchenporlinge	502
Katsutoxin	279	Laubholz	465, 470, 471
Kava	208, 226, 412, 505	Laubhölzer	470, 471
Kerala	373	Lavandula	545
Ketamin	136, 141, 223, 266, 267, 268, 269, 568, 569	Lebensbaum	116
Klee	543, 546, 594, 595, 597, 600, 601, 602, 603, 604	Leber	112, 180, 267, 280, 329, 452, 465, 588
Knabenkraut	231	Lecithin	279
Knallbeere	546	Leguminos	253, 601
Knaster	517, 535, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 549, 604, 605	Lemonica	631
Kneller	540, 542, 547	lepidophylla	601
Knollenblätterpilz	501	Leptodactylus	286
Kobra	119, 298	Leuner	188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195
Koffein	8, 412, 317, 571	Lidocain	29, 30, 31
Koka	30, 365	Likör	96, 98, 127, 210, 259, 323, 375, 427, 479, 506, 531, 583, 591
		Linde	70, 122, 546
		Lindenblätter	543
		lineata	435

Index

Lingam	248, 250, 357, 558	Mate-Tee	383
Lipid	215, 444, 635	MDA	267, 305, 307, 309, 457, 569, 570, 571
lipolysis	631, 635	MDMA	76, 101, 143, 146, 148, 149, 195, 197, 266, 271, 294, 305, 307, 308, 309, 383, 405, 406, 412, 435, 450, 513, 589, 617
Lippenblütler	321, 439, 441	MDP-2-P	307, 308
Liriosma	55, 98	melanosticus	286, 292
Lobelia	554	Melatonin	294, 295
longipedunculata	101	Memantin	535, 536, 568, 569, 570, 571
Löschkalk	252, 253, 254	Memetik	389
Lotophagin	119	Mepivacain	29, 30
Lotus	174	Meskalin	80, 101, 130, 131, 143, 148, 149, 188, 189, 190, 192, 196, 197, 280, 307, 332, 393, 397, 513, 519
Löwenzahn	96, 121	Metabolismus	84, 293, 330
LSA	216, 337, 489	Metabutozycain	29
Lucidum	485	Methadon	6, 12, 14, 16, 47, 51, 452, 453, 510
lucidum	483, 485, 486	Methamphetamin	1, 8, 128, 146, 294, 309, 573
Luftmyzel	473	Methergin	489
lunata	278	Methoxycoronaridin	457
Lycaeum	32, 33, 151, 186, 269, 404, 416, 436, 437, 442, 628, 637	Methyldopamin	283
Lycopersicon	225, 232	methylenedioxybenzylmethylketon	308
Lysergen	216, 337	methylenedioxyamphetamin	146
Lysergin	337	Methylserotonin	283
Lysergsäure	130, 157, 194, 195, 212, 216, 217, 310, 337, 488, 489, 497, 498	mexicana	136, 503, 507
M			
maconha	441	Microfungi	337
macrophylla	101	Migräne	30, 193, 217, 484, 487, 488, 489, 503, 504
Maiglöckchen	545	Milchschimmel	498
Maikäfer	338, 604	Milosin	110
Maisbier	94, 226, 240	Mimosa	223, 264, 371, 420
Maiskolben	470	Minze	435, 442, 506, 507, 547
majalis	545	Mistel	544, 561, 588
Majupuria	250, 255	Modellpsychose	131, 133, 180, 188, 189
Malz	69, 240, 241	Mohn	420
Mandragora	173, 223, 224, 225, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 240, 248, 332, 591	Monobromdihydrosafrol	305
Mangan	165	Monoterpene	444
Mangold	546	Morning	129, 212, 214, 422
Männertreu	544	Morphin	4, 5, 6, 9, 36, 192, 283, 413, 570, 571, 598
MAO	102, 103, 264, 277, 282, 293, 294, 296, 303, 305, 314, 330, 363, 364, 570	Motte	298
Marienkäfer	278, 298, 328, 329, 332, 333, 334, 335, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603	Mücke	598
Marihuana	12, 86, 129, 179, 186, 363, 366, 367, 368, 448, 546	Mucor	497, 498
Marijuana	12, 20, 24, 25, 96, 407, 422, 441, 543, 553	Mugil	281, 282
Marinol	367, 368, 519	Muira	55, 98
Marzipan	594, 600	muscaria	173, 271, 311, 322, 372, 405, 486, 502, 503, 553, 597, 605, 613, 615, 616
Mastix	545	Muscimol	70, 486, 503, 504, 509
		Muskat	271, 307, 308, 312, 520, 547, 594
		Mutterkorn	70, 159, 188, 198, 212, 214, 215,

Index

216, 327, 328, 336, 497, 499, 500, 504, 506	officinalis	321, 543, 544, 545, 546
Mutterkornalkaloid 159, 212, 214, 215, 216,	officinorum	227, 228, 229, 240, 248, 591
311, 329, 499, 504	Oligomer	444
Mycel 57, 59, 66, 405, 475, 486, 500	Oligosaccharid	633, 635
Mycena 70	Ölkäfer	278
Mykorrhiza 66, 68, 464, 501	Oomycota	497
Mykotoxin 499, 500	Ophthocain	29
Mylabris 278	Opiat 3, 5, 6, 16, 32, 38, 46, 51, 204,	
Myrica 241	403, 452, 457, 513	
Myristica 271, 307	Opioid 3, 6, 14, 16, 32, 33, 47, 268,	
Myristicin 307	304, 403, 457	
Myrrhe 563, 596	Opium 6, 32, 111, 112, 180, 181, 182, 183,	
Myzel 58, 336, 460, 461, 462, 463, 464, 465,	279, 304, 335, 415, 422, 435, 510, 513, 519,	
466, 468, 469, 470, 471, 473, 474, 475, 497	541, 543, 544, 546, 547, 550, 602, 608	
N	Orakel	349, 350, 600
N2O 28, 29, 278, 292, 629	Orangensaft	27, 486
Nahrungsergänzung 412	orientales	358
Nahrungsergänzungsmittel 520	Oxalidaceae	600
Nahtoderfahrung 385	Oxalsäure	600
Naphthopyron 443	Oxetacain	29
Narrenschw 53, 56, 71, 338, 477, 503, 590, 610	Oxycodon	9, 304
natalensis 373, 477	P	
Natrium 165, 280, 312, 501	Palme	373, 559
Natrium-Kanäle 280	Palmen	252, 339
Naturdrogen 191, 221, 564	Panaecolus	57, 63, 64, 592
Nebenwirkungen 28, 37, 98, 150, 188, 192, 264,	pantherina	338, 503
267, 313, 316, 446, 454, 486, 487, 520, 570, 619, 621	Pantherpilz	70, 338, 372, 503, 598
Neomycin 337	Papaverin	6
Nepeta 321	Pappel	70, 470
Neurotransmitter 75	Paramuricea	277, 290
Nicotiana 100, 225, 240, 242, 540,	parviflora	101
542, 544, 546, 547	paspali	216
Niespulver 55, 100	PCP	266, 269
niger 229, 236, 241, 248, 330, 545, 554, 605	pectoralis	101
nigrum 237, 252, 601	Peganum	264, 276, 303, 304
Nikotin 1, 46, 101, 225, 253, 255, 314, 317,	pelliculosa	63
363, 364, 545	penicillin	483, 498
NMDA 267, 457, 569, 570, 571	Penicillium	485, 497, 498
nocturnum 101	peptid	634
nodosus 337	Perlpilz	501
Noradrenalin 228, 283	peronii	286
Noragroclavin 336, 337	Persoonia	71
Noribogain 452, 455, 456	Peru 1, 30, 240, 365, 407, 424, 573	
Norketamin 267	peruvian	240, 371, 540
Nucleotid 633, 636, 637	Pervitin	1, 8, 9
O	Peyote 23, 50, 88, 132, 136, 173, 185, 219, 230,	
obtusifolia 212	235, 373,, 274 409, 410, 414, 422	
Odin 356, 508	Peyotl	188, 214, 373
	PGP	419, 420

Index

Phaeoisariopsis	498	Psilocybe-Pilz	507
Phalaris	444	Psilos	53, 616
Phenacain	29	Psycholyse	133, 134, 189, 190, 194
Phencyclidin	266	psycholytisch	148, 190
Phenethylamin	50, 88, 132, 143, 144, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 219, 274, 276, 294, 296, 305, 307, 308	Psychonaut	40, 41, 42, 43
Phenylethylamin	150	psychotomimentische	266
Physalis	224, 225, 240	Psychotomimetik	189, 293
Physostigmin	254	Ptychopetalum	98
pilz-	127, 357, 358, 490, 592, 608	Puama	55, 98
Pilzanbau	311	puberula	435
Pilzart	57, 61, 64, 66, 67, 69, 70	Pulque	425
Pilzbrut	311, 460	pumila	437, 441, 442
Pilzduftkissen	512, 519, 520, 524	pumilus	439, 441, 442, 444, 637
Pilzkult	72, 73, 507, 593	purpurea	215, 435, 504
Pilzkultivierung	405, 460	R	
Pilzkulturen	73, 434	Radix	591
Pilzritual	75, 76	Rasta	563
Placebo	23, 269, 527, 570	Räucherbecken	180, 218
Plectrinon	443	Räuchermännle	537, 538, 539, 603, 604
Plectranthus	443, 444	Räuchermischung	552, 553, 554
Plectrin	443	Räuchermittel	411, 536, 552
Pleosporales	498	Räuchern	537, 540, 541, 563, 603
Plinius	546	Räucherrezeptur	552
Pluorodeoxyglucose	296	Räucherritual	604
Pluteus	57, 64, 69, 70	Räucherstäbchen	339, 553
Pogonomyrmex	298, 299	Räucherstoffe	112, 114, 545, 554, 636
Polykondensation	444	Räucherung	537, 603, 605
Polysaccharide	485	Räucherware	537
Polyterpen	444	Rauchhanf	546
Polyverticillata	498	Rauchkanaster	545
Pomacentridae	282	Rauchkraut	441, 543, 544, 546, 551
Poneron	361, 356	Rauchkräutern	546
Porling	70, 505	Rauchmischungen	236, 425, 544, 547, 605
Pradicain	28	Rauchtabak	540
Prilocain	29, 30	Rauschpfeffer	252, 505, 520
Procain	28, 29, 30	Regenwurm	277, 278
Procto-Glyvenol	30	Reptilia	283
Prokaryot	336	retina-contagious	175
Propoxycaïn	29	Rhizopus	497, 499
propyl	28, 29, 217	Rhododendren	461
Prosa-Edda	508, 509	Rhododendron	278, 464, 471
Proxymetacain	29	ridibunda	286
pseudocantabricus	212, 215	Risspilz	56, 57, 66, 71
Pseudocolochirus	332	robustus	280, 290
Pseudomeloe	278	Roggensubstrat	73, 77
Psilocin		Ropivacain	29, 30, 31
56, 57, 59, 63, 69, 71, 73, 75, 462, 487, 488, 489, 503, 513		Rosaceae	544
Psilocybe-Arten	56, 69, 462	Rosenkäfer	279
		Rosmarin	416, 443, 634, 635

Index

rosmarin	633, 635, 636	Schutzamulett	607
Rotglanz	357	Schwarzmarkt	130, 144, 148, 192, 368, 407
ruderalis	552, 553, 554	Schwefel	87, 165, 538
rustica	540, 542, 546, 547	sclerophylla	101
S		Sclerose	564
Sadebaum	591	Scolopendra	280
Safran	312	Scolopendridae	280
Safrol	276, 305, 306, 307, 308, 309	Scopolamin	224, 228, 229, 248, 254, 255
Salamander	279, 289	Scopolia	224, 225, 240
Salamandra	277, 289	Scorpion	279, 299
Salamandridae	289	sedativ	217, 332
salamandris	339	Sedativum	4, 573
Salbei	76, 411, 432, 433, 435, 437, 441, 477, 520, 546, 555, 633	Selaginellaceae	601
Salpeter	538, 543	semilanceata	56, 57, 58, 62, 69, 71, 73, 503, 509, 592, 614
Salvinorin	50, 88, 132, 219, 274, 405, 413, 435, 437, 441, 443, 444, 446, 630	septemfasciatus	282
Samandarin	289	Serotonin	63, 64, 75, 149, 283, 293, 294, 297, 298, 435, 487, 489, 503
Samandridin	289	serotonin	145, 295, 296
Samthäubchen	57, 68, 71	Siebenpunkt	278, 333, 334
sanguinea	223, 424	Siganidae	282
Saprophyt	57, 64, 464, 465, 470, 471, 472, 497, 501	Siganus	283
Sassafras	308	sinica	270, 271, 520, 522
sativa	96, 246, 253, 547, 550, 552, 553, 554, 605	Sklerotium	69
Scandicain	30	Skopolamin	247
Sceletium	541	Skorpion	205, 279, 280, 297, 300, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 360
Schafgarbe	546	Skorupa	633
Schildläuse	333	Skoruppa	526, 529
Schimmel	311, 336, 461, 465, 483, 484, 485, 490, 497, 498, 499, 500, 602, 628	skoruppa	526
Schlaf	3, 37, 123, 238, 282, 294, 302, 442, 454, 502	Solanaceae	223, 224, 225, 241, 242, 256, 423, 546, 591
Schlafapfel	232	Solanaceen	221, 224, 225, 240, 242, 243, 329
Schlafbedarf	454	Solandra	223, 224, 225, 242, 243, 245
Schlafbedürfnis	454, 485, 486	Solanum	224, 225, 232, 237, 240
Schlafsalben	111	Solasonidin	224
Schlange	116, 161, 277, 280, 283, 330, 358, 386	somaliensis	444, 635, 636
Schlangenkraut	544	somnifera	225
Schleierling	501	somniferum	6, 410
Schmerzmittel	4, 11, 111, 188, 191, 229, 231, 335	Sonnenblume	546
schmerzstillend	9, 149, 266	Spaltpflanze	336
Schmetterling	123, 321, 599	Spaltpilz	336
Schnecke	280, 332	speciosa	212, 403, 535, 572
Schnupfdroge	364	Speed	9, 15, 33, 128, 204, 280, 382, 384, 460, 524, 617
Schnupfen	266, 317	Speisemorchel	501
schnupfen	100	spicatus	444, 635
Schnupfpulver	100, 101, 102, 286, 303, 425	Spinne	78, 279, 280, 297, 298, 327, 353
Schnupftabak	545	Spinnmilbe	628
		Spitzkegelig	73, 75, 539, 592, 604

Index

spitzkeglige	57, 503, 509	Thammarat	572
Spitzkopfkugelfisch		Thassilo	361
splendens	212, 435, 436, 437, 441, 631	Thujon	382
Stachelflosser		Tinospora	101
Ständerpilz	497, 503	Tollkirsche	112, 224, 229, 240, 248, 256, 263, 329, 509, 545, 546
Stearinsäure	279	Tomate	225, 232
Stechpalme	322	Topocaine	28
Steinklee	543, 546	toxisch	14, 30, 108, 216, 248, 292, 294, 297, 305, 403, 455, 456, 488, 520
Steinpilz	501	Trance	106, 184, 235, 396, 405
Steroid	364	Traumfisch	281, 282
Sternanis	308, 545	Trichocereus	101, 280, 332, 371, 408, 420
Stickstoff	165, 198, 228, 500	Trichocoma	497, 499
Stinkwacholder	591	Tricholine	101
Stockschwämmchen	520	Trichternetzspinne	280
Stovaine	28	tricolor	68, 212, 213, 214, 215
STP	196, 197, 200	Trimethoxyamphetamin	305
stramoni	225, 235, 236, 238, 250, 424, 425, 554	Trimethylamin	279
Streptomyces	328, 336, 337, 500	Triseclavin	337
Stropharia	73, 75, 77, 462, 465, 471, 592	Triterpene	256, 443, 444, 485, 632, 635
Strychnin	289	Trockenextrakt	522
suaveolens	223, 234, 424	Tropacocain	31
subbalteatus	57, 63, 64, 592	Tropanalkaloid	212, 224, 225, 235, 248, 253, 256, 329, 332, 424, 425
Sumpfporst	543, 546, 604, 605	Tropein	225, 336
T		Tropocain	30
Tabac	546	Tryptamin	75, 293, 294, 302, 477
tabac	225, 240, 546, 547	Tryptophan	294
Tachykardie	150, 267	Turbina	212, 214, 216, 278
Tanicain	29	Turnera	601
Tanne	470, 536, 537, 551, 561, 604, 611	Tyrensia	546
Tarantel	300	U	
Taraxacum	96	UCLA	433, 434
Taurin	279, 280	Upeneus	282
Taxin	110, 111, 112	V	
Taxoide	110	Valeriana	321
Taxol	110, 112, 113, 114	validipes	66
taxol	115	Valium	266
Taxus	107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 278, 439	Vanille	545, 601
teleomorph	499	Vanillin	225
Telesterion	48	Vaporisier	102
Teonanacatl	71, 72, 76, 185, 477	Vaporizer	106, 386, 519
Tépilta	29	Veda	271, 356, 357, 358
Terpen	110, 256, 435, 436, 437, 441, 443, 444, 485, 629, 632, 633, 634, 635, 636, 637	Veden	506
Tetracain	29, 30	Velum	357, 505, 606
Tetraedrom	637	venenosum	254
Tetraodon	280, 281	Venom	285, 290, 291, 292, 299
Tetrodotoxin	280, 281, 290, 292		
Thakur	634		

Index

Venturini	148, 151	Z	
Veratrum	101	zanthoxyloides	101
Verbascum	545	Zauberei	247, 529, 560, 601, 602
vermicularis	281	Zauberer	3, 207, 224, 342, 543, 595, 597, 601, 604
Vermiculit	627	Zaubergewächse	96, 616
Veronicae	546	Zauberkraft	231, 603
vierblättrig	594, 597, 600, 601	Zauberkräuter	227, 230
vigilanz	571	Zauberkulte	439
violacea	214, 215, 216	Zaubermärchen	372, 609
virgatus	283	Zaubermittel	232, 236, 591, 614
Virginiatabak	537	zaubern	612
Voacanga	408, 409, 413	Zauberpflanze	113, 229, 232, 263, 601
Voacangin	408	Zauberpilz	68, 75, 242, 496
vulgaris	283, 546, 605	Zaubersprüche	526, 555
W		Zauberstäbe	109
Wacholder	121, 538, 544, 591, 604, 605, 608	Zaubertrank	176, 312, 313, 389, 559, 613, 614, 615
Wahrsagesalbei	435, 436, 477, 520, 633	Zauberwald	612
Wakefield	57, 59	Zauberwälder	388
Waldmeister	545, 547	Zauberwurzel	232
Waldsauerklee	601	Zaunwinde	225
Wasserpfeife	180, 386, 541, 615, 629	Zelle	167, 171, 208, 556
Wasserstoffperoxid	405	Zellkern	167, 501
Weichtier	280	Zellkultur	443
Weide	57, 63, 70, 75, 116, 119, 126, 194, 269, 280, 296, 333, 348, 361, 440, 500, 525, 556	Zellulose	166
Weihrauch	535, 537, 543, 552, 554, 563	Zellveränderung	456
Weltenbaum	112, 228, 537, 555, 605	Zellwand	556
Wichtel	540, 597, 599, 602, 603, 604	Zentauri	547
Wiedergeburt	109, 135, 140, 141, 354, 537	Zeremonialpfeife	555
williamsii	173, 235, 420	Zeremonie	218, 506, 560
Winden	216	Zierpflanze	108, 224, 242, 439, 440, 486
Windengewächs	212, 215, 216	Zierstrauch	105
Wintersonnenwende	408, 508, 561, 602, 603	Ziest	545, 546
Wotan	508, 597, 600, 602, 603, 605	Zigarette	148, 237, 364, 382, 388, 424, 425, 545, 547, 574
X		Zigarre	539, 545, 630
Xerxes	124	Zimt	240, 545, 563, 596
XTC	197, 565, 619	Zubereitung	6, 251, 330, 357, 411, 503, 577
Y		Zucker	86, 154, 170, 254, 317, 412, 470, 501, 560
Yagein	136, 141	Zwerg	232, 486, 508, 509, 581, 595, 597
Yerba	255	Zwergenwein	373, 508
Yggdrasil	112, 228	Zygomycota	497, 498, 499
Ylang-Ylang	307		
Yogi	224, 251, 252, 255		

□

WWW.ASKJA.DE

Server mit Leistungsreserven

Websites auf unseren schnellen Servern

- aromed.com
- elixier.de
- gruenekraft.net
- grow.de
- entheogene.de
- psychonautic-art.ch
- entheovision.de
- farbengarten.com
- nachtschattenart.net
- treibhaus.de

... viel Leistung – kleiner Preis.

www.HerbalDistribution.com



HerbalDistribution hat für jeden Smartshop, Headshop und Reformladen ein komplettes Sortiment. Für Informationen über unsere Produkte oder um unseren Katalog zu bestellen rufen Sie +31 (0) 20 4897914 an, oder schicken Sie uns eine E-mail nach: wholesale@herbaldistribution.com



HerbalDistribution.com

The Grüne Kraft

<http://www.gruenekraft.net/>

DIE TRINITÄT DER KICKS Liköre aus geballter Pflanzenkraft
Ein Kick wird gut geschüttelt getrunken.



KOKMOK
[tribal]
Tanztropfen für
lange Nächte



MOONWALK
[transzendent]
Proviant für Planeten
ohne Schwerkraft



VENUSWAVE
[tantrisch]
Barbarellas Geheimtip
für Liebesplaneten



www.sensatonics.de



sensatonics®
WUNDERSAME PFLANZENKRAFT

PSYCHEDELIC RESOURCE LIST BY JON HANNA

UPDATED AND EXPANDED NEW FOURTH EDITION

Provides sources for:

PEYOTE:

Seeds & live plants, and other mescaline-containing cacti.

PSILOCYBES:

Spore prints, syringes, dried mushrooms, grow supplies.

TABERNANTHE IBOGA:

Seeds, root-bark and extracts, and guided sessions with pure ibogaine.

PARAPHERNALIA:

Vaporizers, waterpipes, and sundry smoking supplies.

RESEARCH CHEMICALS:

Tryptamines, phenethylamines, β -carbolines, GHB, pro-drugs, and kits.

SALVIA DIVINORUM:

Plants, leaves, seeds, standardized extracts, and pure salvinorin A.

CANNABIS:

Viable seeds for high-potency strains and suppliers of dried herb.

AYAHUASCA:

Traditional & analogue plants.

OPIUM POPPIES:

Seeds & dried pods.

AND MUCH MORE:

Extraction chemicals, labware, books, periodicals, seminars, indoor lighting...

\$26.00 USD from:

Soma Graphics, POB 19820-G, Sacramento, CA 95819, USA

Abobestellung

Antwort
mailLab - Hartwin Rohde
Danziger Straße 84
10405 Berlin

POST:

Das Blatt an den Marken falten, in einen DL-Umschlag (breiter Fensterumschlag für A4-Blätter) stecken und ausreichend frankieren (0,56€).

Leider können wir keine unfrei eingelieferten Sendungen annehmen.

Faltmarke

Sie können uns dieses Schreiben auch **FAX**en, oder bestellen Sie einfach übers **Internet**.

Faltmarke

FAX:
+49 30 / 48 49 28 12

WEB:
<http://www.entheogene.de/>

Ich bestelle „Entheogene Blätter“ wie folgt
(zutreffendes bitte ankreuzen, für mehr als 1 Abo o. Heft bitte per Hand die Anzahl ins Kästchen - dann Versandkostenfrei):

- 3-Heft-Abo „Print“ 15,00€
(ab der laufenden Ausgabe)
- 6-Heft-Abo „Print“ 60,00€
(ab der laufenden Ausgabe)
- 12-Heft-Abo „PDF“ 50,00€
(ab der laufenden Ausgabe)
- Einzelheft Nr.: _____ 6,50€
incl. 1,-€ Versand

Ein 3-Heft-Abo läuft 3 Ausgaben, verlängert sich automatisch und ist mit einer Frist von 2 Wochen zur nächsten Ausgabe kündbar.

Ein PDF-Jahresabo läuft über 12 Ausgaben, ein 6-Heft-Abo über 6 Ausgaben. Sie sind danach mit einer Frist von zwei Wochen zur nächsten Ausgabe kündbar. Das PDF-Abo benötigt einen funktionierenden e-Mail Account, der Anhänge von ca. 8MB pro e-Mail zulässt. Alle Preise verstehen sich incl. ges. MwSt in Deutschland und Porto.

Ich wünsche folgende Zahlungsweise:

- Gegen Rechnung
- Bankeinzug (nur innerhalb Deutschlands)

Name / Vorname

Kto.Nr.

Faltmarke

Str. / Nr.

Bankleitzahl

Faltmarke

PLZ / Ort

Geldinstitut

Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen für das Abonnement der Zeitschrift „Entheogene Blätter“ bei Fälligkeit zu Lasten meines oben bezeichneten Girokontos durch Lastschrift einzuziehen.

e-Mail (nur bei PDF-Abo nötig für Versand)

Datum Unterschrift
(unter 18 Jahren der Erziehungsberechtigte)

Datum Unterschrift
(unter 18 Jahren der Erziehungsberechtigte)